die zeitschrift für morgen

DER DONALDIST

110

Suche

für wissenschaftliche Arbeiten Comics, in denen Gerichtsverhandlungen dargestellt werden. Die bekannten Entenhausener Geschichten liegen mir vor. Ich suche also Hefte wie Lucky Luke, Asterix usw. Angebote bitte an **Karl-Wilhelm Goez**, Oststraße 84, 40210 Düsseldorf

WARENHAUS DER D.O.N.A.L.D.

Reeller Familienbetrieb

M2K-MUGS (auch hier muß es mal wieder Englisch sein)
Auf dem 2000er Kongreß in Marburg werden Andenkentassen *(commemorative mugs)* mit vier verschiedenen Motiven feilgeboten. Farbig sind sie zur Zeit auf der D.O.N.A.L.D.-Homepage unter www.donald.org zu bewundern, in dieser Anzeige sind sie in schwarzweiß wiedergegeben. Nach dem Kongreß werden Restexemplare durch das WdD vertrieben. Welche Tassen dann noch vorrätig sein werden, ist nicht sicher. Klar ist nur: Hocus, Locus, Jocus! Auf deutsch: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Also noch heute bestellen, morgen könnte schon alles weg sein. Der Preis für eine Einzeltasse (wie immer inkl. Porto und Verpackung). **10 Taler**

Das gelbe Motiv

Wer das komplette Set von vier Tassen bestellt, bekommt alle noch vorrätigen Tassen zugesandt und erhält einen Preisnachlaß von 20% (weil das WdD Porto einspart). Das heißt, sollten nach dem Kongreß noch alle vier Tassen zu haben sein, so kosten sie im Paket nur **32 Taler** Sind nur noch drei vorrätig, kosten sie 24 Taler usw. Auch wenn nur noch eine Tasse im Lager ist, bekommt jeder, der ein Set bestellt, diese Tasse für 8 Taler zugeschickt. Das nennt man unternehmerisches Risiko.

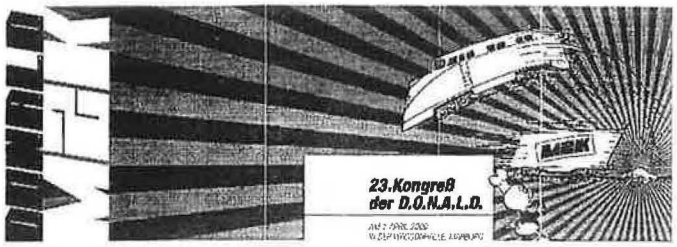
Das grüne Motiv

BUTTONS
Entweder das D.O.N.A.L.D.-Logo (zur Zeit nur in weiß) oder das Emblem der Stiftung Entenhausener Kulturbesitz (verschiedene Pastellfarben) oder das Abzeichen des Fähnlein Fieselschweif. **je 1 Taler**

DONALDISTIC PURSUIT
DAS Wissensspiel um das Werk von Carl Barks und Erika Fuchs, 624 Fragen zu Entenhausen, Spielplan auf Rohleinen, im formschönen Stoffbeutel. **30 Taler**

MOUSEPADS (jaja, ich weiß!)
Motiv: die halbe Seite aus *Die Geldquelle* (U$ 21; auf deutsch u.a. TGDD 112), die mit „Sie brauchen einen neuen Zwicker, Herr Duck! Dreimal haben sie sich vertippt!" endet. **22 Taler**

AUFKLEBER
Der D.O.N.A.L.D.-Aukleber (Durchmesser 10 cm). **je 1 Taler**
Alle anderen Aufkleber sind ausverkauft! Demnächst gibt es aber neue Motive!



Das blaue Motiv

TIESCHÖRTS **ausverkauft**
Gibt es Interesse an einer Neuauflage? Wenn ja, welche Farben werden gewünscht?

KASSETTEN
- *Die Zweifler in der Zone* (u.a. Schützenliesel und die Lohengrien-Arie vorwärts und rückwärts von PaTrick Bahners)
- *Frankfurt goes to Gumpenbach* Vol. 1
- *FgtG* Live im Sound-Depot
- *FgtG* Abschiedskonzert **je 8 Taler**

REICHE-POSTER
Die Poster, die Volker Reiche anno 80 für die D.O.N.A.L.D. angefertigt hat, und die seitdem auf den Kongressen zu sehen sind. Auf DIN A3 farbig kopiert, Motive: Donald 1, Donald 2, Donald 3, Daisy, Gustav, Düsentrieb, Gundel, Dagobert, Oma Duck, Neffe, Franz Gans, Köberle **je 8 Taler**

KONGRESSPLAKATE
Großhansdorf 1981 (Jörg Drühl), Kneiting 1983 (Jörg Drühl), München 1988 (Jörg Drühl), Quakenbrück 1990 (Jan Suhrkamp), Mannheim 1991 (Jörg Drühl), Neuss 1992 (Don Rosa), Meißen 1993 (Uwe Schildmeier), Wien 1994 (vom Erfinder des Senkbleis), Lübeck 1995 (Uwe Schildmeier), Bamberg 1996 (Uwe Schildmeier), Leipzig 1997 (Volker Reiche), Troisdorf 1998 (Uwe Schildmeier) **je 6 Taler**
Achim 1999 (Uwe Schildmeier), Marburg 2000 (Stefan G. Bucher) (größer + bunter) **je 10 Taler**

Das rosa Motiv

BESTELLADRESSE:

WdD
c/o Generaldirektor Uwe Lambach
Zur Aue 5
35041 Marburg
Telefon 06421 - 41523,
E-Mail: unsuwe@mathematik.uni-marburg.de

BANKVERBINDUNG: Konto 2000 96 215 bei der Sparda-Bank Kasssel, BLZ 520 905 00, Kontoinhaber Uwe Lambach. („WdD" geht leider nicht!)

Der Donaldist 110 – Notimpressum
Zentralorgan der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauteren Donaldismus (D.O.N.A.L.D.)
Herausgeber: Reducktion Marburg, c/o Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 35094 Lahntal-Goßfelden, Tel. 06423/7752
Das Copyright für sämtliche Abbildungen liegt bei The Walt Disney Company, das für die Texte bei den Autoren.
Der DD 111 wird herausgegeben von der Reducktion Achim/Bremen/Oldenburg, c/o Uwe Johann Friedrich Mindermann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim, Tel. 04202/1807. Reducktionsschluß ist der 15.Mai 2000.

Hessen, im März 2000

Liebe Leser,

so einer Redaktion wird es manchmal ganz schön schwör gemacht. Zu Anfang schien alles ganz einfach: da hofften wir noch, unser DD werde der größte in ganz Entenhausen sein, mit den buntesten Seiten im ganzen Land, unnachgiebig im donaldischen Disput und zugleich zart wie Zephirsgesäusel. Wir wussten, dass so ein DD das ganze Jahr hindurch viel Pflege braucht und zögerten nicht mit kostspieligen Investitionen. Das Institut *dumm* wurde beauftragt, rechtzeitig reiches Bildmaterial zu erstellen, drei Taler das Bil. Aber wir dachten, wenn wir dafür im Frühling einen DD rausbringen, soll's uns nicht reuen.

Doch wie das Leben so spielt, kam alles ganz anders. Die Lurche aus dem Hause Harms fanden den Weg nicht in unser Heft, sie wollten unbedingt ein nettes kleines Sonderheft in reptiliengrün haben. Damit war die Hälfte der Seiten weg. Der Mann hätte sich etwas genauer ausdrücken sollen. Zum Glück hatten wir noch den bayrischen Landadel.

Auch hier war seit Wochen das Feld bereitet, gemeinsam mit Frl. Hannelore Haubentaucher Grundlagen für eine wissenschaftliche Arbeit über Titelseiten gelegt. Thema: So viel Anfang war nie. Dies Mal wollten wir alle Zufälle ausschalten. Doch auch unser Autor aus dem Chiemgau beschied uns, für seine Arbeit sei bereits ein Sonderheft reserviert. Nun gab's nur noch von der Hälfte die Hälfte, macht ein Viertel. Verzweifelt wälzten sich die Redakteure am Boden und schlugen das unschuldige Erdreich mit Fäusten. Es war zu viel für einen einzelnen Menschen.

In solcher Situation ist man Dank schuldig denen, die zwar auch eigentlich lieber ein Sonderheft gehabt hätten, aber um der Sache wegen darauf zu verzichten bereit waren. Ich rede von Gerd Syllwasschy, der selbstlos seinen CBL-Index zur Verfügung stellte. Der geneigte Leser findet diesen Index auf den grünen Seiten dieses Hefts. Dank sei auch denen, die den Abdruck des Dramas "Unschuld muss leiden" ermöglicht haben, vor allem Andreas Platthaus und Johnny Grote. Das Drama erlebte seine Ur- und bisher einzige Aufführung durch die Barks-Brothers im Herbst 1998 in Marburg. Vielleicht ermuntert der Abdruck weitere Theatertruppen zur Wiederaufführung.

So dass wir nun doch noch einen DD vorlegen können, enthaltend gleich zwei farblich abgesetzte Sonderhefte, dafür nur mit einem Notimpressum. Das ist anders als geplant, bunter als gedacht, aber doch lauterer Text in Seiten von handlicher Mächtigkeit.

Und nun schnell zum Kongress!

Die Redaktion Hessen

IN sind	**OUT sind**
Darmfloradesign (durch molekulargenetisch manipulierte Darmflora, die bestimmte Duftnoten produziert, z.B. Karamell, Zimt, Fichtennadeln, Lavendel, Weihnachtspotpourri, Gedl)	Holzzäpfchen
ISDN - Foxi - Detektor	Klo mit Warmwasserspülung
Anti - Zeit	Klistierarien singende Kastraten
Powaqatsi (nano-In)	Piano man (Tera - Out)
Piano, man!	Infrarotmausbereich
Sechs komma null	Fünf komma zwo

Diese Liste entstand auf den 2. Entenhausener Kulturtagen und wurde von Patrick Martin eingesandt. Wer wissen will, was in und was out ist, findet täglich die neusten Informationen im ZDF-Videotext auf Seite 108.

am **13. Mai 2000** um 12:00 Uhr, Haupteingang Hagenbecks Tierpark, **Hamburg.**
BAB 7 HH-Stellingen, oder Bus 190, oder Metro U2.
Info Maikel Das, Amandastraße 83b, 20357 HH, 040-4300696, Maikel_Das@magicvillage.de
Kein Frei-Ouzo!

INHALT DD 110

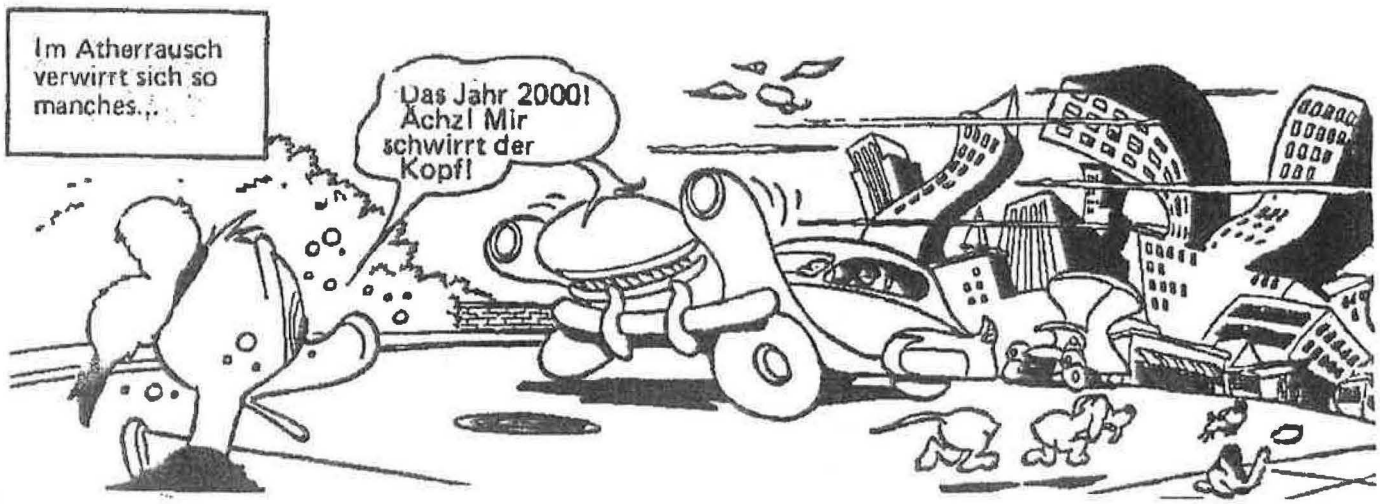
Warenhaus der D.O.N.A.L.D.	2
Das Notimpressum	2
Mairennen 2000	3
In-Out	3
Harms: Eine Reise in das Jahr 2000	4
Seitz: Das donaldische Quiz	8
Syllwasschy: CBL-Index, part 1	9
Platthaus: Unschuld muss leiden	15
Syllwasschy: CBL-Index part 2	47
Inpropro	53
Goez: Entenhausische Kriminalität	54
NN: Pluto rettet ein Schiff	54
Aus anderen Zeitungen	55
Kaschke: Das MifüMi-Quiz	58

Eine Reise in das Jahr 2000

Im Jahre 1959, als 2000 noch Zukunftsmusik war und fernste Science Fiction, noch lange bevor der brave Micky-Maus-Leser den Bedeutungsgehalt dieser seltsamen englischen Vokabel kannte, verhieß eine in der MMK-Zeitung (so der damalige Titel des Magazinteils der seinerzeit noch nicht größten Wochenzeitschrift der Welt) erscheinende Fortsetzungsreihe die Segnungen der Menschheit zum Jahrtausendwechsel. Das Kind wurde mitgenommen auf eine Reise ins Jahr 2000, in dem die tägliche Ernährung aus Algen besteht, die mit Sonnenenergie gekocht werden, und in dem die Kleidung Einwegware aus Kunststoff ist. Der Erdenrund beherbergt 4,5 Milliarden Menschen. Eisberge werden aus polaren Regionen zur Bewässerung in Wüstengebiete verfrachtet, Atomlokomotiven mit viereinhalb Meter Spurweite verkehren zwischen Peking und Moskau, der Metropole der Sowjetunion, und die erste ständig bewohnte Kolonie auf dem Mars steht kurz vor der Vollendung. Elektronengehirne verrechnen Daten im Dezimalsystem, man wohnt in aufblasbaren Kunststoffhäusern und bestellt den Regen beim Wettermacher. Das staunende Kind hätte bisweilen glauben können, was da aus dem Jahr 2000 berichtet wird, das steht doch auch im gleichen Heft in den Geschichten vom guten Zeichner, das ist ja wie in Entenhausen ...

Nicht selten indes hatten die Visionen des Chefreporters Flix recht: Die Rechtschreibreform etwa, der manische Alpentunnelbau, Telekommunikationssatelliten, vollkommen automatisierte Fabriken oder der Bau von Atom-U-Booten, haben wir alles erlebt, hier und heute. So manche Zukunftsmusik von damals ist heute alltäglicher Lärm.

Nein, das Jahr 2000 ist noch weit entfernt, Entenhausen zu sein: Dr reichste Mann der Welt wohnt nicht in einem Geldspeicher, sondern in Seattle, sein Geld hat er nicht mit seiner Hände Arbeit, sondern durch Ausnutzung einer Monopolstellung an einem schnell expandierenden Markt gemacht; Kohl stinkt mehr denn je zum Himmel, und der Goldmond bleibt weiter unentdeckt; Schnurrli ficht nichts an, und Fritjof: Die Pille gegen Alterssenilität ist noch immer nicht erfunden.



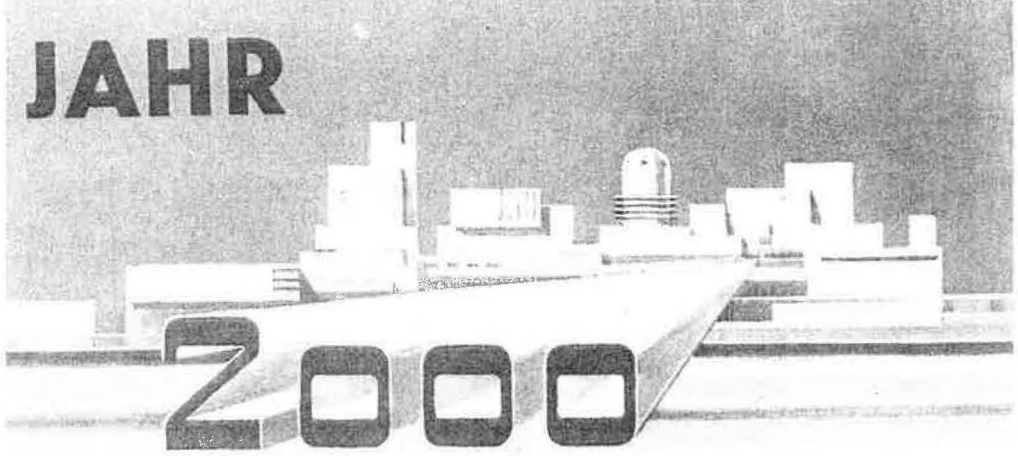
Eine Reise in das Jahr 1959

Zu Beginn des Jahres 1959 gab es noch keine Barks Library, ja es wußte weltweit kein Leser donaldischen Kulturgutes (wie wir es heute nennen), was ein Barks ist - ein Film? Nein, es gab die gute alte, nach einer Figur aus dem Mausbereich völlig unpassend benannte Jugendzeitschrift, die das nach intellektueller Befriedigung dürstende Kind mit donaldischem Kulturgut versorgte. Ein einziges, wöchentlich erscheinendes, vierzig Seiten umfassendes Heft, mehr war da nicht. Kein Limit, keine Mickyvision, keine Sonderhefte, kein lustiges Taschenbuch oder Hundert-Seiten-Späße und vor allem: keine Furzkissen. Ein Heft war einfach nur etwas zum Lesen. Vermeintlich Leichtverdauliches, aber heute wissen wir Donaldisten es besser: Höchst bedeutungsvolle Literatur.

Und was bekam der Kunde nicht alles für seine 75 Pfennig: Gleich in Heften 2 bis 4 „Die Schatzkammern König Salomos" mit Jussuf Ben Schakals einzigartiger Beleidigung: „Das nennst du also Quarzsand einkaufen, Sohn einer Ente?", in Nummer 4 zusätzlich noch Donald Ducks traumhafte Ausflüge zum Sudlerwirt. „Die Jagd nach der Brosche" mit Zippo, dem schnellsten Verwandlungskünstler der Welt. „Der Aprilscherz" aus Heft 14 lockt den kokssüchtigen Duck nach Tuku Tiva und läßt ihn mit Kokosnüssen überschütten. Das urparadiesische Tralla La, in das der Kapitalismus durch einen „verhängnisvollen Kronenkork" mit aller Wucht einschlägt. Ein Höhepunkt Ducks „Pflanzenfimmel", ihm fällt nur noch Gemüse ein: „Habt ihr schon mal gesehen, wie süß der Spargel blüht?" - „Ich komme mir unsagbar töricht vor!" - „Sollte der kriechende Gänserich ausgekrochen sein?" - „Das kann doch nur die kleine Pelargonie sein, die ich in den Eierkorb eingepflanzt hab'?" Duck gewinnt trotz lappiger Füße den Wasserskiwettbewerb, doch bleibt es ein „Vergeblicher Sieg". Mit Bob Trott revolutioniert die Entenhausener Kultur die weltabgeschiedene „Stadt der goldenen Dächer". „Rieselgold" verhilft dem legendären Wüstenwastel zu unverhofftem Reichtum. Und die revolutionäre Methode, durch Reibungshitze eine Weihnachtsgans zu braten, wird präsentiert in der letzten Ausgabe der ach so wunderbaren Fünfziger Jahre. Dahin, ach, dahin ...

HdW

EINE REISE IN DAS JAHR 2000



1. Folge: Nahrungsmittel wachsen im Meer — wir ernten, ohne zu säen

Chefreporter Flix hat für die Micky-Mäuse eine Reise ins Jahr 2000 unternommen. Er ist aber weder zu einer Hellseherin gegangen, noch hat er dazu ein Raumschiff bestiegen. Er besuchte Wissenschaftler und Ingenieure in Japan, Rußland, Deutschland, England, Frankreich und den USA, die bereits jetzt an Projekten arbeiten, die wahrscheinlich erst in vierzig oder fünfzig Jahren, also im Jahr 2000, Wirklichkeit werden. Heute klingt die eine oder andere dieser Zukunftstheorien natürlich noch sehr unglaubwürdig; der Gang der Entwicklung ist aber nicht mehr aufzuhalten. Fliegende Schiffe, sich selbst steuernde Autos und Flugzeuge, die ohne Piloten fliegen, beschäftigen heute ernsthaft die Konstrukteure und Techniker in vielen Fabriken. Was Flix hier berichtet, ist darum kein Märchen, sondern ein Blick durchs Schlüsselloch der Zeit in die Welt von Morgen, genauer gesagt: in 41 Jahren.

Habt Ihr schon einmal Brot probiert, das nicht aus Mehl, sondern aus Algen gebacken wurde? — Ihr wißt doch, Algen sind die glitschigen Wasserpflanzen, wie man sie in jedem Teich und Aquarium findet. — Sie sehen so unappetitlich aus, daß man sie kaum anfassen möchte, geschweige denn essen.

Nun, ich habe Algen-Brötchen und auch eine Algen-Suppe gegessen — und ich lebe noch. Der japanische Professor Hiroshi Tamiya hatte mich eingeladen, ihn in Tokio zu besuchen. Ich tat das gern, denn man hatte mir erzählt, daß der Professor ein ganz berühmter Wissenschaftler sei. Er könne mir verraten, was wir im Jahr 2000 essen würden.

„Dürfen wir Ihnen etwas anbieten?" fragte der Professor, nachdem er mich begrüßt hatte. Seine Frau trug eine Schale mit Brötchen und eine Schüssel Suppe ins Zimmer. Die Suppe duftete herrlich, und mit Heißhunger biß ich in eines der Brötchen. Doch der Bissen wäre mir fast im Hals steckengeblieben! Das Brötchen war innen grün.

Entsetzt blickte ich auf den Professor, der offenbar auf diesen Augenblick gewartet hatte. Lächelnd sagte er: „Die Brötchen sind aus Algen-Mehl gebacken. Algen sind sehr gesund und nahrhaft. Sie schmecken auch gar nicht schlecht, wenn man sie richtig zubereitet. Auch diese Suppe ist aus Algen gekocht. Probieren Sie doch einmal, Herr Flix!" Und ich muß zugeben, je länger ich aß, um so besser schmeckten mir auch die Algengerichte. „Sehen Sie, lieber Herr Flix", unterbrach mich Professor Tamiya in meinen Geschmacksuntersuchungen, „der Hunger zwingt uns einfach dazu, neuartige Lebensmittel zu suchen. Schon heute gibt es sehr, sehr viele Menschen, die sich nicht richtig satt essen können. Wie soll das erst im Jahre 2000 werden? Heute kommen pro Tag 120000 Menschen zur Welt!"

Nach dem Essen führte mich der Professor in seinen Garten und zeigte mir seine „Algen-Fabrik". Alles, was ich entdecken konnte, war ein etwa 1 m breiter, langer, flacher Graben.

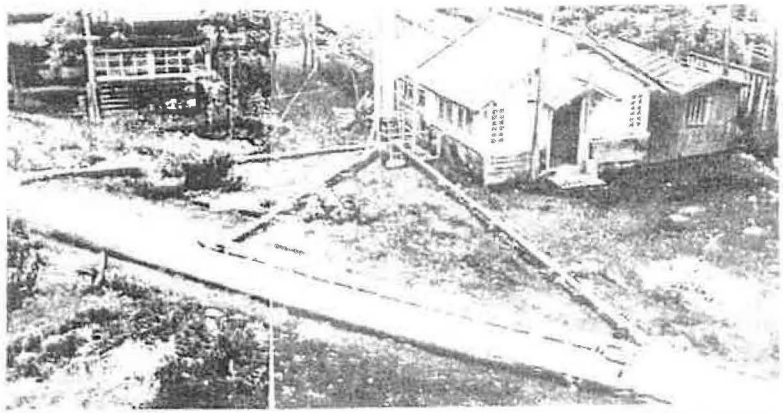
„Ja, so eine Algen-Fabrik ist eine ganz einfache Sache", sagte der Professor. „Die Algen leben wie alle Pflanzen allein von Wasser, ein paar Nährsalzen, etwas Kohlensäure und den Sonnenstrahlen. In dem langen Graben werden sie dem Licht ausgesetzt. Da können sie sich so richtig mit Sonnenenergie sättigen. Davon zehren sie dann noch viele Stunden. Dort drüben in dem Holzturm wird Kohlensäure zur Fütterung der Algen erzeugt. Es brennen dort ein paar Gasflammen; die dabei entstehenden Verbrennungsgase strömen durch das Wasser, in dem die Algen leben. Ab und zu gibt man ein paar Nährsalze hinzu und siebt laufend einen Teil der Algen heraus."

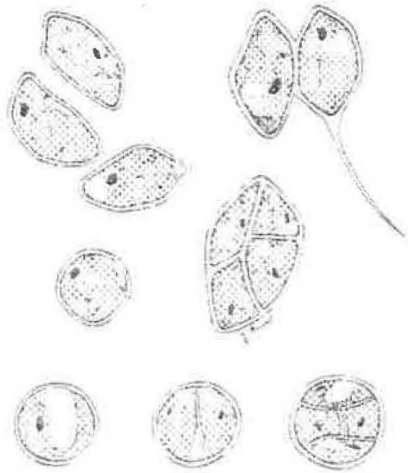
„Dann brauchen Sie also nur zu ernten und nicht zu säen?" warf ich ein. „Ganz recht", antwortete der Professor, „und was noch wichtiger ist, man kann mit Hilfe der Algen auf der gleichen Anbaufläche zehnmal soviel Fett und sonstige Nährstoffe gewinnen wie mit Korn, Rüben, Mais oder Kartoffeln."

*

„Die Ozeanriesen von morgen fahren durch die Tiefen des Meeres", behauptete ein Schiffskonstrukteur, den Chefreporter Flix in Japan besuchte. Mehr darüber erfahrt Ihr im nächsten Heft.

ALLES IST GRÜN: das Brot, und die Brötchen, die Professor Tamiya in seiner Experimentierküche herstellt (links). Die winzigen Pflanzen enthalten sehr viel Fett und Eiweiß. — Im Bild oben die „Algen-Fabrik", wo die Pflanzen in einem wassergefüllten Betontrog gezüchtet werden. — So sehen die Algen unter dem Mikroskop aus (rechts). In den Ozeanen treten sie in großen Schwaden auf und dienen vielen Meerestieren, darunter beispielsweise auch dem Wal, als Nahrungsmittel.





EINE REISE IN DAS JAHR 2000

2. Folge: Wir kochen mit Sonnenstrahlen

„Was werden wir im Jahr 2000 essen?" Mit dieser Frage kam Chefreporter Flix zu Prof. Tamiya, einem japanischen Ernährungswissenschaftler, und wurde von ihm mit einer Algensuppe und Brötchen aus Algenmehl bewirtet. Im Jahr 2000 wird es nämlich so viele Menschen auf der Erde geben, daß wir bis dahin neue Nahrungsmittelquellen brauchen. Das sind nach Ansicht von Prof. Tamiya die nahrhaften Algen.

Stellt Euch vor, liebe Micky-Mäuse, Ihr kommt eines Tages hungrig aus der Schule und Eure Mutter erklärt: „Heute konnte ich nichts kochen, heute hat die Sonne nicht geschienen." Nun, es wäre schon eine dumme Sache, wenn man nur bei Sonnenschein kochen könnte, denn gerade jetzt im Winter läßt sich bei uns die Sonne oft wochenlang nicht blicken. Euer Vater wäre sicher recht brummig, wenn er so lange kein warmes Essen bekäme.

Doch in südlichen Ländern ist das anders. Dort gibt es auch im Winter nur wenige Tage ohne Sonnenschein. Darum wird man in solchen Gegenden bald Küchenherde bauen, die weder Gas, noch elektrischen Strom, noch Kohlen brauchen, weil sie ganz allein durch die Strahlen der Sonne geheizt werden. – Der japanische Physiker Dr. Goto hat — wie übrigens auch andere Forscher — einen solchen Herd gebaut. Natürlich benutzte ich meinen Aufenthalt in Japan dazu, um mir dieses sonderbare Ding einmal anzusehen.

„Sie kommen gerade zur rechten Zeit, Herr Flix", sagte Frau Goto, als sie mich in ihren Garten führte. „Mein Mann kocht nämlich gerade das Mittagessen." Auf Zehenspitzen näherte ich mich Dr. Goto, der sich seine Jacke ausgezogen hatte und mit hochgekrempelten Hemdsärmeln den Kochlöffel schwang. Er kniete auf dem Rasen und rührte emsig in einem schwarzen Topf herum. Er merkte gar nicht, daß ihm seine Brille bis zur Nasenspitze gerutscht war und in den Topf zu fallen drohte.

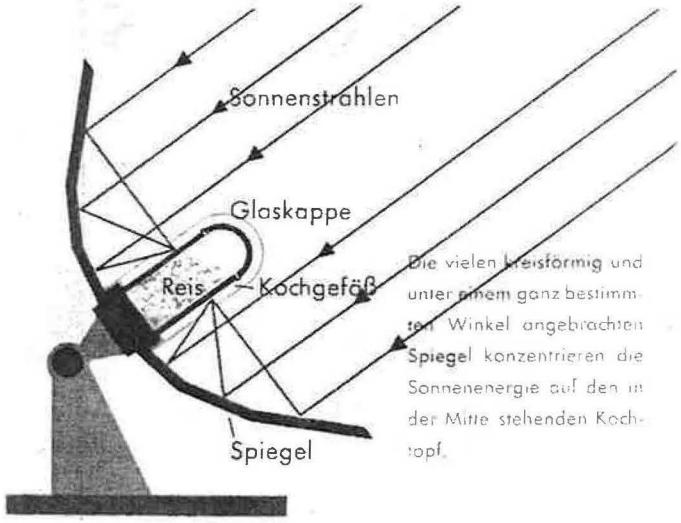
Jetzt setzte er den Topf mitten in ein Gestell, das auf den ersten Blick wie eine große Blume aussah. Es mochte oben einen Durchmesser von knapp einem Meter haben und war innen mit vielen kleinen flachen Spiegeln versehen. Diese hatten offenbar die Aufgabe, das Licht der Sonne aufzufangen und es in die Mitte der „Blume" — auf den Kochtopf — zu werfen.

Ich stand jetzt dicht hinter Dr. Goto, der in seinem Eifer mein Kommen nicht bemerkt hatte. Doch plötzlich blickte er sich um und knurrte vorwurfsvoll: „Wie soll mein Reis weich werden, wenn Sie soviel Schatten machen und die Sonnenstrahlen nicht auf meinen Herd fallen können?!"

Dann erkannte mich Dr. Goto und wurde freundlicher: „Ach, Sie sind es, Herr Flix! Entschuldigen Sie den rauhen Ton, aber wir sind heute mit dem Mittagessen etwas spät dran, weil sich die Sonne mehrfach verkrochen hatte. Da wird man leicht etwas nervös."

„Das ist also Ihr berühmter Sonnenherd", begann ich das Gespräch. „Ja, wie Sie sehen, ist das ein ganz einfaches Gerät. Man braucht die zu kochenden Lebensmittel nur in den schwarzen Topf dort in der Mitte der Spiegel zu schütten und den Herd auf die Sonne auszurichten. Den Rest besorgen dann die Sonnenstrahlen", erklärte Dr. Goto.

„Wie ist es denn möglich, daß die Sonne eine so starke Hitze entwickelt? Sonst strahlt sie doch nicht so stark, daß man mit ihrer Wärme kochen könnte", fragte ich Dr. Goto ziemlich skeptisch.



Die vielen kreisförmig und unter einem ganz bestimmten Winkel angebrachten Spiegel konzentrieren die Sonnenenergie auf den in der Mitte stehenden Kochtopf.

„Nun, Herr Flix, Sie haben als Junge doch sicher schon mit einem Brennglas gespielt?" Eifrig nickte ich mit dem Kopf. — „Ein Brennglas kann ja auch viele Sonnenstrahlen in einem Punkt sammeln. Dadurch wird es dann an dieser Stelle so heiß, daß man ein Stück Papier oder trockenes Laub zum Brennen bringen kann. Ähnlich werfen die Spiegel des Sonnenherdes die vielen Sonnenstrahlen, von denen sie getroffen werden, auf den verhältnismäßig kleinen schwarzen Kochtopf, der sie alle begierig aufschluckt und dadurch stark aufgewärmt wird."

„Aber warum kochen Sie denn nicht auf einem richtigen Herd mit Gas, elektrischem Strom oder Kohlen?" fragte ich nun schüchtern.

„Natürlich ist das die bequemste Art zu kochen,... vorausgesetzt, daß man genügend Kohle und Elektrizität besitzt. Hier in Asien — vor allem in Indien und China — gibt es aber sehr viele Hausfrauen, die froh sind, wenn sie etwas Torf, Kamelmist, Reisstroh oder andere brennbare Dinge finden, mit denen sie ein Essen kochen können. Für diese vielen Menschen wird der Sonnenherd eine große Hilfe sein. Er kostet zwar bis jetzt noch etwa 100 Mark, aber dafür bekommt man dann ja die Sonnenstrahlen auch umsonst dazu!"

Während Dr. Goto so eifrig auf mich einredete, beobachtete ich verstohlen seinen kleinen Hund, der interessiert den Sonnenherd beschnüffelte. Plötzlich jaulte er laut auf und schlich mit eingezogenem Schwanz zu seinem Herrchen. Der strich ihm verständnisvoll über sein Fell und meinte entschuldigend: „Struppi hat noch nicht ganz begriffen, daß er mit seiner neugierigen Nase nicht in den Brennpunkt der Sonnenstrahlen kommen darf."

Bald war der Reis gar, und Dr. Goto klappte die Spiegel des Sonnenherdes mit ein paar Handgriffen zusammen. Jetzt ließ sich das Gerät bequem in einer Ecke der Küche unterbringen. Der Reis schmeckte ausgezeichnet und war auch gar nicht angebrannt.

*

In Moskau sprach Chefreporter Flix mit Ingenieuren, die eine mit Atomenergie getriebene Riesen-Eisenbahn bauen. Darüber könnt Ihr im nächsten Heft mehr lesen.

WIE DER KELCH einer riesigen gläsernen Märchenblume sieht so ein Kochgerät aus (Foto rechts und unten), welches aus zahlreichen, besonders angeordneten Spiegeln besteht. Da in vielen Ländern Asiens Brennmaterial knapp ist, die Sonne aber fast immer scheint, ist dieses Gerät der ideale Kochherd.

EINE REISE IN DAS JAHR 2000

3. Folge: Die Eisenbahn wird großspurig

In Japan traf Chefreporter Flix auf seiner Reise einen Wissenschaftler, der sein Mittagessen mit Sonnenstrahlen kocht. Das ist billig und praktisch, und in südlichen Ländern, wo Kohlen knapp sind und die Sonne lange und kräftig scheint, wird man solche Sonnenherde künftig viel verwenden. Nur muß man aufpassen, daß man dabei selbst nicht in den Brennpunkt der Strahlen kommt.

Nein, wie ich mich diesmal blamiert habe, das wage ich Euch kaum zu erzählen, liebe Micky-Mäuse! Ich muß von der langen Fahrt sehr müde gewesen sein, sonst wäre mir sowas sicher nicht passiert. — — —

Da saß ich also schon drei Tage und zwei Nächte in dem Transsibirienexpreß, der mich nach Moskau bringen sollte. So langsam gingen mir das eintönige Rata-Pam-Rata-Pam des Zuges und die endlose Weite der sibirischen Landschaft auf die Nerven. Mein Zugabteil kam mir wie eine Gefängniszelle vor, und gern hätte ich das Fenster geöffnet. Aber wie? Wo war der Bedienungsgriff? — Endlich hatte ich ihn entdeckt. Kräftig riß ich daran.

Da kreischten die Bremsen des Zuges, und mit großer Wucht wurde ich in die gegenüberliegende Ecke des Abteils geschleudert. Innerhalb weniger Sekunden glich der Zug einem Ameisenhaufen, in den ein Stein gefallen ist. Alles lief wild gestikulierend durcheinander, und ehe ich mich versah, drang eine Gruppe von Reisenden, angeführt von einem dicken Schaffner mit schwarzem Schnauzbart, in mein Abteil ein. Der Beamte fuchtelte mit der einen Hand vor meiner Nase herum und wies mit der anderen auf das, was ich für den Fenstergriff hielt. Ich hatte die Notbremse gezogen! —

Stotternd versuchte ich dem Schaffner zu erklären, daß ich die russische Beschriftung der Notbremse nicht lesen konnte. Doch der Mann verstand meine Sprache nicht und wollte mich kurzerhand beim Kragen packen und abführen. Da erschien in der Tür ein zierlicher, weißhaariger Herr. Der Schaffner und die anderen Leute, die sich in mein Abteil gedrängt hatten, traten respektvoll beiseite. Mit ein paar energischen Worten, die ich nicht verstehen konnte, schickte der Herr alle Neugierigen und auch den Schaffner aus dem Abteil, setzte sich mir gegenüber und erklärte in gebrochenem, aber gut verständlichem Deutsch: „Ich sehe schon, Sie sind fremd in unserem Land. Mein Name ist Georgi Pokrowsky. Ich bin Chefingenieur in der russischen Eisenbahnverwaltung in Moskau. Die Sache ist schon in Ordnung."

Ich war sehr froh, daß ich nicht bestraft wurde und endlich wieder einen Menschen gefunden hatte, der meine Sprache verstand. „Können Sie mir wohl sagen, was das für breite Gleise sind, die hier neben unserer Bahn entlang laufen?" fragte ich den Russen.

„Nun, das ist eine Versuchsstrecke, die für unsere neue Breitspur-Eisenbahn gebaut wird. Auf der wollen wir in einigen Jahren Atomlokomotiven fahren lassen."

„Atomlokomotiven?" fragte ich voll Verwunderung.

„Ja, Sie haben richtig gehört", antwortete Herr Pokrowsky und tat so, als sei eine Lokomotive, die nicht mit Kohle oder Öl, sondern mit Atomenergie geheizt wird, das Selbstverständlichste von der Welt.

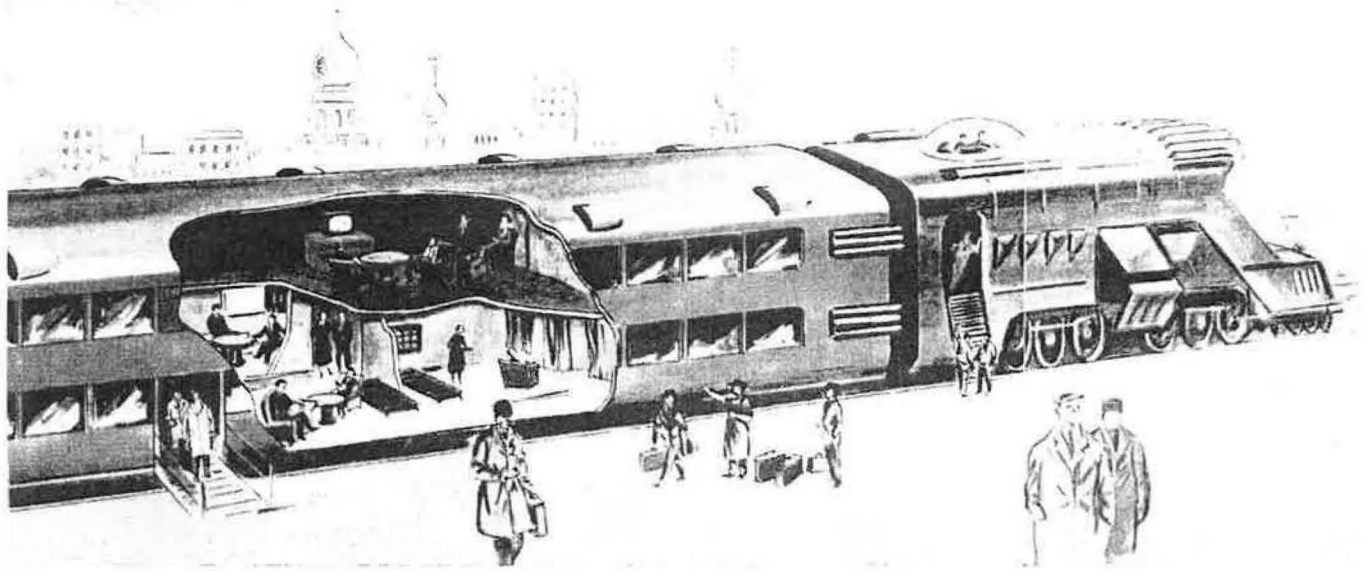
„Unsere Ingenieure arbeiten bereits an solch einer Atomlokomotive. Sie soll 12000 Pferdestärken leisten, etwa viermal soviel wie eine moderne Dampflokomotive heute. Sie kann einen Zug ziehen, der 3500 t wiegt, etwa fünfmal soviel wie der Eisenbahnzug, in dem Sie jetzt sitzen. Für eine Reise von Moskau nach Peking braucht diese Lokomotive nur etwa 100 Gramm Uran. Würde sie Dieselmotoren besitzen, dann wären 360 Tonnen Öl erforderlich."

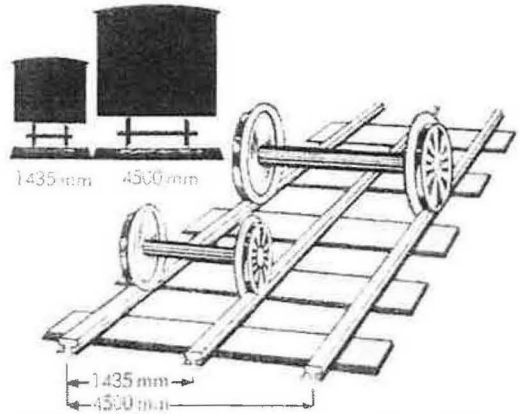
„Haben Sie denn keine Angst, daß der Zug einmal verunglückt und die Atomlokomotive explodiert? Wegen der radioaktiven Stoffe, die dabei in die Luft geschleudert würden, wäre das doch noch viel gefährlicher als bei einer normalen Lokomotive!"

„Sie haben recht", erwiderte der Russe. „Aber wir sorgen eben dafür, daß selbst bei einem Eisenbahnunglück die Atomheizung der Lokomotive, der Atomreaktor, nicht explodieren kann. Wir stecken ihn in einen kräftigen, dicken Behälter aus Stahl. Dadurch wird die Lokomotive natürlich sehr schwer, und wir wollen darum auch ein ganz neues Eisenbahnsystem bauen. Bei den heutigen Bahnen liegen die beiden Schienen nur etwa 1,50 m auseinander. Die Spur unserer neuen Bahn wird jedoch 4,50 m betragen, wird also dreimal so breit sein. Da können die einzelnen Wagen mindestens 8 m hoch gebaut werden und zwei geräumige Etagen erhalten. In einem solchen Personenzug wird man sich sehr wohl fühlen. Er erhält ein kleines Kino, gemütliche Wohn- und Schlafräume, Bäder und noch viel Platz, um sich die Beine zu vertreten."

Ich rieb mir meinen von der langen Reise schon ganz lahmen Rücken und beneidete im stillen die Reporter, die im Jahre 2000 in der gemütlichen Atomeisenbahn durch Sibirien fahren werden.

Nicht nur eine Riesen-Atom-Eisenbahn, sondern auch Elekronen-Autos sollen in Rußland gebaut werden. Chefreporter Flix hatte das Glück, bereits mit einem solchen Wagen fahren zu dürfen. Er berichtet darüber ausführlich im nächsten Heft.





BREITERE SCHIENENSPUREN als bei uns haben die Russen schon heute, aber bei der Atom-Eisenbahn der Zukunft soll die Spur gleich dreimal so breit werden wie jetzt. Auf dieser Super-Breitspur können die Reisenden in zweistöckigen Luxuszügen mit Kinos, Wohn- und Schlafräumen sowie Badekabinen bequem und schnell durch die endlosen Weiten Sibiriens fahren.

Gangolf Seitz

Das donaldische QUIZ

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick.
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in raue Berge zurück.

J.W. Goethe, Faust I, Osterspaziergang

Wenn kalte Wintertage erstmals durch zögernde Sonnenstrahlen aufgehellt werden, wenn sich aus den dumpfen Gemächern niedriger Häuser die Menschen erstmals wieder ans Tageslicht wagen, dann ist auch das Osterfest nicht fern. Die Christenheit feiert die Auferstehung ihres Heilands, und der Damenklub Entenhausens überrascht die Bevölkerung mit einem Frühlingskorso. Ein freudiges Fest, das vor allem das Wiedererwachen der Natur feiert, die erstarkende Fruchtbarkeit. Das Ei als übermächtiges Symbol der fruchtbaren Vermehrung erfährt bei diesem Anlass besondere Verehrung. Viele Künstler von Rang haben sich um die Ausschmückung von Ostereiern verdient gemacht, nicht nur die Ostereiermalerinnen von Mardorf und Erfurtshausen in der einst kurmainzisch-katholischen Enklave im Umland von Marburg, sondern auch ("Ich will mich ja nicht selber loben") Donald Duck und dessen windiger Vetter Gustav Gans. Alte Überlieferung berichtet von jenem sagenhaften Hasen, der zur Osterzeit farbig lackierte Eier zu legen pflegte, weswegen auch der Entenhausener Damenklub seinen Frühlingskorso von einem demütig hoppelnden Hasen anführen lässt.

Die Kenntnis vom Osterfest beschränkt sich nicht nur auf die nördliche Halbkugel, wo der Frühlingsbeginn und die Auferstehung Christi zeitlich zusammenfallen. Auch die Menschen der südlichen Hemisphäre, die um diese Jahreszeit eher den Beginn der etwas kühleren Saison zu gewärtigen haben, kennen das Osterfest und die mit ihm verbundenen Traditionen. Nicht zuletzt möchte dies auf den Holländer Roggeveen zurückzuführen sein, der am Ostertag 1722 die Insel Rapanui im Stillen Ozean als erster Europäer betrat und sie prompt nach dem Osterfest benannte. Bekanntlich wurde die Urbevölkerung der Insel von den feuerbewaffneten Europäern verjagt und dezimiert. Einige konnten sich über Tausende von Seemeilen auf andere Inseln retten, wo sie dann sesshaft wurden. Das Wissen um das Osterfest wurde aber von ihnen seltsamerweise gepflegt und tradiert, sodass auch heute noch auf einigen Inseln im pazifischen Raum detaillierte Kenntnisse über Oster- und Frühlingsbräuche in fremden Ländern zu finden sind.

Der Mann, den wir heute suchen, gehört vermutlich zu den Nachfahren der Flüchtlinge von Rapanui. Obwohl sein Land infolge seiner Äquatornähe kaum einen Wechsel der Jahreszeiten kennt, ist er sehr wohl über das Brauchtum informiert, das in den nördlichen Ländern mit dem Beginn des Frühlings verbunden ist. Ob solche Kenntnis auf lokaler Überlieferung beruht oder möglichweise im Rahmen eines Auslandsaufenthalts erworben wurde, läßt sich nicht ermitteln. Denkbar ist beides, denn da unser Mann in seinem Land eine führende Position einnimmt, ist ein Studienaufenthalt an einer führenden Universität des Auslandes, etwa in Entenhausen, durchaus wahrscheinlich. Hier möchte er auch gelernt haben, wie man ein Land, das von der Natur ohnehin mit Wärme und Fruchtbarkeit gesegnet ist, durch Verzicht auf überflüssige staatliche Institutionen und Beschränkung auf das Wesentliche in glückseligem Frieden führen kann; ein Land, in dem man noch Mensch sein darf.

Unfriede entsteht nicht in solchem Umfeld, er wird von aussen hineingetragen. Das sind Momente, in denen die Kunst des Abwiegelns und Vermittelns gefordert ist. Wir wissen, das unser Mann sie in geschickter Weise einzusetzen verstand und mit nur einem Satz die drohende Eskalation der Gewalt aus seinem Herrschaftsbereich wieder hinauskatapultierte. In unserer Zeit, in der Konflikte oft genug um ihrer selbst willen am Gären gehalten werden, kann uns ein Mann wie der heute Gesuchte Vorbild und Mahnung sein.

Wer war's ?

****

Wer sich am Wettbewerb um ein prächtiges DoKug beteiligen möchte, sende seine Quizlösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an G. Seitz, Rossweg 15a, 35094 Lahntal. Alternativ sind auch möglich Faxe an 06423-3804 und Elektrobriefe an g.seitz@mailer.uni-marburg.de .

****

Auflösung vom letzten Mal:

Es war

der Weihnachtsmann (FCG 1948 [MM 50/92, TGDD 152] und CP 1/1 [MM49-51/85]). Der Quizverfasser stützte sich außerdem auf Angaben in dem wertvollen Werk "Father Christmas Goes On Holiday" von Raymond Briggs (London and Eastleigh: Hamilton Hamish 1975).

Über zehn Einsendungen konnte sich der Quizmaster freuen. Etwas pikiert zeigte sich das Nürnberger Christkind, das dem Weihnachtsmann nicht den alleinigen Verdienst an den Weihnachtsgeschenken überlassen wollte. Claus Santa, der sich von "The North Pole" meldete, fand das Quiz "much too difficult" und kam daher nicht in die engere Gewinnauswahl. HH aus Bad Aa schickt ein Foto des Fritz-Walter-Stadions in Kaiserslautern, wo "eine Gruppe von Männern ... ihre Einkünfte in roter Arbeitskleidung erwirtschaften". Ja und? Dem Quizmaster und seinem ziemlich unbestechlichen Verfahren wurde es also dies Mal nicht leicht gemacht. Umso größer ist die Freude darüber, dass eine südeuropäische Donaldistin aus dem Quiz als Siegerin hervorgegangen ist. Es ist Viola Dioszeghy-Krauß aus Karlsruhe. Sie gewinnt eine (hoffentlich noch) essbare Statuette, die den Weihnachtsmann darstellt. Wer übrigens die Gewinnerin näher kennen lernen möchte, der komme zum M2K-Kongress am 1. April nach Marburg. Dort wird Viola erste donaldistisch-wissenschaftliche Meriten einfahren mit dem Vortrag "Perpetuierung und Destruktivität in multifaktoriellen Konglomeraten."

Der

Carl Barks Library in Color Index

(a.k.a. „Der kleine Syllwasschy“)

von

Gerd Syllwasschy

Im Januar 1992 startete der amerikanische Verlag Gladstone mit der »Carl Barks Library of Walt Disney's Comics and Stories in Color« (CBLC-WDC) sein ehrgeiziges Projekt, sämtliche WDC-Storys von Barks in 51 farbigen Alben herauszugeben. August 1992 folgten 2 Alben mit den gesammelten Dagobert-Onepagers (CBLC-USOP), Dezember 1992 ein Sonderband mit allen Firestone-Giveaways (CBLC-FCG), und ab Februar 1993 kamen sämtliche Düsentrieb-Geschichten in einer 6bändigen Reihe (CBLC-GG) heraus. Ab Februar 1994 veröffentlichte Gladstone in 25 Alben die langen Donald-Storys (CBLC-DDA), und seit Januar 1996 erschien eine 56bändige Reihe mit den langen Dagobert-Geschichten (CBLC-USA), die Ende 1998 rechtzeitig zum Auslaufen der Disney-Lizenz abgeschlossen war.
Verwendet wurden in der Regel die Druckvorlagen der gebundenen CBL, versehen mit einer sorgfältigen Computerkolorierung und um ausgewählte Essays aus der CBL ergänzt. Der folgende Text listet sämtliche Storys, Covers und Artikel auf, die in der CBL in Color zum Abdruck gekommen sind.
Seit Oktober 1992 erscheint mit der »Barks Library« eine deutsche Ausgabe in der Übersetzung von Erika Fuchs, die es in der Druckqualität durchaus mit der Vorlage aufnehmen kann und zuweilen mit unverhofften, in der USA-Ausgabe nicht enthaltenen Schmankerln aufwartet. Bemängelt werden allerdings häufig das lieblose Handlettering und die Tatsache, daß farbig unterlegte Onomatopöien aus technischen Gründen meist unübersetzt bleiben.
Reihenkonzept und Numerierung der deutschen Ausgabe entsprechen weitgehend dem amerikanischen Vorbild (CBLC-WDC = BL-WDC, CBLC-FCG = BL-DDW, CBLC-GG = BL-DÜ, CBLC-DDA = BL-DD). CBLC-USOP und CBLC-USA wurden im Deutschen zur Reihe BL-OD kombiniert; die beiden CBLC-USOP-Alben erschienen als BL-OD 1 und 2, ab Band 3 kommt das Material aus CBLC-USA zum Abdruck, wobei meist zwei der (allerdings recht dünn ausgefallenen) Originalbände zusammengefaßt werden. Nach Ehapa-Verlautbarungen soll die Barks Library bis Sommer 2003 fortgesetzt werden und dann auch dasjenige Comicmaterial umfassen, das in der amerikanischen Ausgabe nicht zum Abdruck kam; dies wären insbesondere die Barks-Scripts sowie die Geschichten, die Barks um 1960 nach Vorlagen anderer Autoren für Daisy Duck's Diary und Grandma Duck's Farm Friends gezeichnet hat.
Anmerkung: Sämtlichen Bänden von CBLC-WDC lag eine Tradingcard bei; im Album 51 fand sich außerdem eine zusätzliche Bonus-Tradingcard. Die Tradingcards 1-4 wurden für den Kioskvertrieb nach dem Zufallsprinzip auf die Alben 1-4 verteilt, desgleichen die Tradingcards 5-8 auf die Alben 5-8. CBLC-DDA und CBLC-USA erschienen ebenfalls mit Tradingcards, diese wurden hier aber nicht gesondert erfaßt, da sie sich eh in jedem Fall auf die in dem betreffenden Band abgedruckten Geschichten beziehen. Die deutsche Ausgabe enthält keine Tradingcards; allerdings kam BL-WDC 17 mit einer Posterbeilage heraus.

Zur Identifizierung der einzelnen Geschichten wurden folgende Abkürzungen verwendet, die aus Gründen der Vereinheitlichung an Johnny Grotes »Werkverzeichnis der Comics« angelehnt sind:

CID	Christmas in Disneyland
CP	Christmas Parade
CPG	Cheerios Premium Giveaway
DBP	Disneyland Birthday Party
DD	Donald Duck
DG	Dell Giant
FC	Four Color
FCG	Firestone Christmas Giveaway
KG	Kite Giveaway
LGB	Little Golden Book
MMA	Mickey Mouse Almanac
MOC	March of Comics
SF	Summer Fun
US	Uncle Scrooge
USGTD	Uncle Scrooge Goes to Disneyland
VP	Vacation Parade (später: Picnic Party)
WDC	Walt Disney's Comics and Stories

Eine Angabe wie »US 12/2« steht für »2. Barks-Story in Uncle Scrooge 12«. Für einige Werke, die von Western nicht veröffentlicht wurden bzw. erst entstanden, nachdem Barks in Rente gegangen war, gibt es noch keine einheitliche Notation. Ich habe es in diesen Fällen vorgezogen, den vollständigen Titel zu nennen; vgl. auch die Anmerkungen.

The Carl Barks Library of Walt Disney's Comics and Stories in Color

CBLC-WDC 1
WDC 31/1, WDC 32/1, WDC 33/1, WDC 34/1, WDC 35/1
Geoffrey Blum: The Carl Barks Legacy. [Einführung in Leben und Werk von Carl Barks, verknüpft mit einem Bericht über die Verleihung des Disney Legends Award an Barks am 22. Oktober 1991. Mit einer Storyboard-Zeichnung für den Zeichentrickfilm »Sea Scouts« (1939).] (Dt.: Carl Barks - eine Legende.)
Tradingcard: Donald Duck.

CBLC-WDC 2
WDC 36/1, WDC 38/1, WDC 39/1, WDC 40/1, WDC 41/1
Geoffrey Blum: A Conversation with Carl Barks. [Auszüge aus einem Interview mit Barks am 11. Dezember 1991. Hauptthemen: Herkunft und Arbeitsweise.] (Dt.: Im Gespräch mit Carl Barks.)
Tradingcard: Hermit.

CBLC-WDC 3
WDC 42/1 (10-Seiten-Fassung[1]), WDC 43/1, WDC 44/1, WDC 45/1, WDC 46/1
Thomas Andrae, Donald Ault: A Career with Ducks. [Auszüge aus einem Interview mit Barks am 4. August 1975. Hauptthemen: Einflüsse, Figurengestaltung, politische Einstellung. Mit einer Reproduktion des Barks-Ölgemäldes »Who's Out There« (1973), einer Studie für einen Comic mit menschlichen Figuren (Ende 40er

Jahre) und einer Karikatur für die San Diego Comic Con (1980).] (Dt.: Eine Karriere mit Enten.)
Tradingcard: Yellow Beak.

CBLC-WDC 4
WDC 47/1, WDC 48/1, WDC 49/1, WDC 50/1, WDC 51/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part One: First Contact. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit seinen ersten Fans John Spicer, Malcolm Willits und Larry Ivie (1960). Mit 2 unveröffentlichten Panels von US 8/2 und einer von Barks gestalteten Anzeige für die Chamber of Commerce in Hemet, Kalifornien.] (Dt.: Briefe vom duck man. Erster Kontakt.)
Tradingcard: Neighbor Jones.

CBLC-WDC 5
WDC 52/1, WDC 53/1, WDC 54/1, WDC 55/1, WDC 56/1
Geoffrey Blum: New Frontiers for Old Ducks. [Bericht über Barks' Entwürfe für Duck-Porzellanfiguren. Mit einem Farbfoto von »Always Another Rainbow« und Entwurfszeichnungen für »Always Another Rainbow«, »Hi, I'm Donald Duck« und »Lavender and Old Lace«.] (Dt.: Neuland für alte Enten.)
Tradingcard: Bolivar.

CBLC-WDC 6
WDC 57/1, WDC 58/1, WDC 59/1, WDC 60/1, WDC 61/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Two: Corn Poppers and Eye-Openers. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Joe Cowles, Ron Goulart, Malcolm Willits und John Coulthart (1961), u. a. über seine Arbeit für den Calgary Eye-Opener. Mit 2 Witzzeichnungen aus dem Calgary Eye-Opener.] (Dt.: Briefe vom Entenmann. Teil zwei: Popcorn und der Calgary Eye Opener.)
Geoffrey Blum: Lost Prospectors. [6 Seiten Storyboard-Zeichnungen für den nicht realisierten Zeichentrickfilm »Lost Prospectors« (1938).] (Dt.: Verirrt in der Wüste.)
Tradingcard: Bey of El Dagga.

CBLC-WDC 7
WDC 62/1, WDC 63/1 (rekonstruierte Fassung[2]), WDC 64/1, WDC 65/1, WDC 66/1
Geoffrey Blum: The Forgotten Barks? [Analyse der frühen WDC-Tenpagers. Mit einer Storyboard-Zeichnung für den Zeichentrickfilm »Trombone Trouble« (1944) und einer frühen Witzzeichnung.] (Dt.: Der vergessene Barks?)
Tradingcard: Huey, Dewey & Louie.

CBLC-WDC 8
WDC 67/1, WDC 68/1, WDC 69/1, WDC 70/1, WDC 71/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Three: A Sense of Fandom. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Don Thompson, Craig Hayes, Michael J. Cronin und Malcolm Willits (1961/62), u. a. über Formatvorgaben von Western. Mit einer Barks-Zeichnung von Dagobert für Michael J. Cronin (»Fortuna Favet Fortibus«, 1961).] (Dt.: Briefe vom duck man. Teil 3: Carl Barks und seine Fans.)
Tradingcard: Black Pete.

CBLC-WDC 9
WDC 72/1, WDC 73/1, WDC 74/1, WDC 75/1, WDC 76/1
Bruce Hamilton, Geoffrey Blum: The Many Hats of Donald Duck. [Spekulationen über die Hintergründe der ausgefallenen Kopfbedeckungen Donalds auf WDC-Titelbildern der 40er Jahre, illustriert durch mehrere Covers von Carl Buettner und Walt Kelly.] (Dt.: Die vielen Kopfbedeckungen des Donald Duck.)
Tradingcard: Daisy Duck.

CBLC-WDC 10
WDC 77/1, WDC 78/1, WDC 79/1, WDC 80/1, WDC 81/1
Donald Ault: Comic Karma. [Analyse der Handlungsstruktur der frühen WDC-Tenpagers.] (Dt.: Donalds Karma.)
Tradingcard: Gneezles.

CBLC-WDC 11
WDC 82/1, WDC 83/1, WDC 84/1, WDC 85/1, WDC 86/1
Geoffrey Blum: Fire Chief. [4 Seiten Storyboard-Zeichnungen für den Zeichentrickfilm »Fire Chief« (1940).] (Dt.: Fire Chief Storyboard.)
Tradingcard: Gladstone Gander.

CBLC-WDC 12
WDC 87/1, WDC 88/1, WDC 89/1, WDC 90/1, WDC 91/1
Geoffrey Blum: Watchman Times Three. [Untersuchung über das Nachtwächter-Motiv in Barks' Werk. Mit 2 Seiten Storyboard-Zeichnungen für den nicht realisierten Zeichentrickfilm »Nightwatchman Donald« (1937).] (Dt.: Donald, der dreifache Nachtwächter.)
Tradingcard: Ghost of the Grotto.

CBLC-WDC 13
WDC 92/1, WDC 93/1, WDC 94/1, WDC 95/1, WDC 96/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Four: From Duckburg to Middle-Earth. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Malcolm Willits, Don Thompson und Barbara Anderson (1963, 1965), u. a. über J. R. R. Tolkien. Mit einer Reproduktion von Barks' Briefkopf der 80er Jahre und einer Zeichnung von einem Hobbit für Barbara Boatner (1965).] (Dt.: Briefe vom Duck Man. Teil Vier: Von Entenhausen nach Mittelerde.)
Tradingcard: Plain Awfultonians.

CBLC-WDC 14
WDC 97/1, WDC 98/1, WDC 99/1, WDC 100/1, WDC 101/1
Geoffrey Blum: A Sudden Surge of Barks. [Analyse von Barks' Emanzipation von den Formalismen des Zeichentrickfilms um 1948. Mit 4 Storyboard-Zeichnungen für den Zeichentrickfilm »Truant Officer Donald« (1941).] (Dt.: Der Anfang des wirklich Großen Barks.)
Tradingcard: Blacksnake McQuirt.

CBLC-WDC 15
WDC 102/1, WDC 103/1, WDC 104/1, WDC 105/1, WDC 106/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Five: A Fan with a Difference. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit seinem späteren Biographen Michael Barrier (1966). Mit einem abgelehnten Cover-Entwurf für US 62 (»The Queen of the Wild Dog Pack«, 1965) und einer Reproduktion eines Briefs von Barks an Del Connell vom 21. Februar 1966.] (Dt.: Briefe vom Duck Man. Teil Fünf: Ein etwas anderer Fan.)
Tradingcard: Uncle Scrooge.

CBLC-WDC 16
WDC 107/1, WDC 108/1, WDC 109/1, WDC 110/1, WDC 111/1
John Clark: Carl Barks Cover Gallery: 1948-1949. [Die Barks-Titelbilder für WDC 95, WDC 96 (unveröffentlichte Fassung[3]), WDC 104 und WDC 108.] (Dt.: Carl Barks' Titelbild-Galerie: 1948-1949.)
Tradingcard: Bombie the Zombie.

CBLC-WDC 17
WDC 112/1, WDC 114/1, WDC 117/1, WDC 124/1, WDC 125/1
Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Deconstructing the Ducks. [Über die Dekonstruktion tradierter Handlungsstrukturen in Barks' WDC-Tenpagers der späten 40er Jahre.] (Dt.: Realität, Fiktion und Traum in Carl Barks' Entencomics.)
Tradingcard: Junior Woodchuck Commander-in-Chief.

CBLC-WDC 18
WDC 126/1, WDC 127/1, WDC 128/1, WDC 129/1, WDC 130/1
Bruce Hamilton: In Terms of Black and White. [Reich illustrierter Artikel über die Verwendung von Silhouetten in Barks' Comics. Mit einer Silhouettenzeichnung von einem Feuerwehrauto, die für den Schuber von Set VII der CBL verwendet wurde.] (Dt.: Apropos Schwarz und Weiß.)
Tradingcard: King Nevvawaza.

CBLC-WDC 19
WDC 131/1, WDC 132/1, WDC 132/2, WDC 133/1, WDC 134/1
Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Barks' Darkening Vision. [Über die zunehmende Komplexität von Barks' Storys in den späten 40er

Jahren. Mit 14 Barks-Studien von menschlichen Figuren (1946-50).] (Dt.: Donald, der ewige Verlierer - Vorsehung oder Zufall?)
Tradingcard: Grandma Duck.

CBLC-WDC 20
WDC 135/1, WDC 136/1, WDC 137/1, WDC 138/1, WDC 139/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Six: Barks' Boswell. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Michael Barrier (1966-68) mit vielen Details über seine Arbeitsweise. Mit einer Barks-Zeichnung von Donald für Jim Pepper und einer Seite Bleistiftvorzeichnungen für DD 117/1.] (Dt.: »Carl Barks: Briefe - Teil VI«.)
Tradingcard: Maharajah of Howduyustan.

CBLC-WDC 21
WDC 140/1, WDC 141/1, WDC 142/1, WDC 143/1, WDC 144/1
Geoffrey Blum: A Case of Identity. [Untersuchung des Charakters der wichtigsten Figuren in Barks' Duck-Storys. Mit Barks' Cover-Zeichnung für WDC 291 und einer Zeichnung von Dagobert aus einem Modelsheet von 1950.] (Dt.: »Wer oder was bin ich? - Auf der Suche nach Identität«.)
Tradingcard: Rolando & Panchita.

CBLC-WDC 22
WDC 145/1, WDC 146/1, WDC 147/1, WDC 148/1, WDC 149/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Seven: Retirement of a Sort. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Steve Eng und Dick Blackburn (1966-68), u. a. über die Entwicklung von Dagobert und Barks' Inspirationsquellen wie den National Geographic und die Encyclopaedia Britannica. Mit einer Barks-Selbstkarikatur für das Cover von Funnyworld 10 (»Barks and the Duck Syndrome«, 1968).] (Dt.: Briefe vom duck man. Teil 7: Ruhestand mit Hindernissen.)
Tradingcard: Madame Triple-X.

CBLC-WDC 23
WDC 150/1, WDC 151/1, WDC 152/1, WDC 153/1, WDC 154/1
Geoffrey Blum: Scrooge and the Barksian Extreme. [Analyse der Evolution von Dagoberts Charakter.] (Dt.: Onkel Dagobert und das Barkssche Extrem.)
Tradingcard: Gyro Gearloose.

CBLC-WDC 24
WDC 155/1, WDC 156/1, WDC 157/1, WDC 158/1, WDC 159/1
Dana Gabbard: Why Barks? [Untersuchung über den Barks-Appeal und die Ursprünge des Fandoms. Mit einer Barks-Selbstkarikatur für Mark J. Cohen (»The Face Behind the Laugh«, 1977) und einer Zeichnung von Donald und den Neffen für einen finnischen Fan (»Finland, Here We Come!«, ca. 1970).] (Dt.: Warum ausgerechnet Barks?)
Tradingcard: Azure Blue and Lawyer Sharky.

CBLC-WDC 25
WDC 160/1, WDC 161/1, WDC 162/1, WDC 163/1, WDC 164/1
Steve Eng: The Barks Factor. [Spekulationen über Barks' Einstellung zu seiner Comic-Arbeit. Mit einem Vorwort von Geoffrey Blum.] (Dt.: Der Barks-Faktor.)
Tradingcard: Glittering Goldie.

CBLC-WDC 26
WDC 165/1, WDC 166/1, WDC 167/1, WDC 168/1, WDC 169/1
Geoffrey Blum: Barks Cover Gallery: 1951-54. [Die Barks-Titelbilder für WDC 152, WDC 130, WDC 131, WDC 135, WDC 137, WDC 140, WDC 142 (rekonstruierte Fassung[4]), WDC 144, WDC 149, WDC 155, WDC 159, WDC 161 und WDC 168.] (Dt.: Titelbilder von Carl Barks 1951-54.)
Tradingcard: Witch Hazel.

CBLC-WDC 27
WDC 170/1, WDC 171/1, WDC 172/1, WDC 173/1, WDC 174/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Eight: Voices from Abroad. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Alberto Maduar, Carlo Chendi und Klas H. Reimers (1967-69, 1971), u. a. über italienische Duck-Comics und die Veränderung der Darstellung der Ducks im Laufe der Jahre. Mit einem Schwarzweiß-Foto von dem Barks-Ölgemälde »Ramona's Decision« (1968) und einer Bleistiftzeichnung von Donald, Daisy und den Neffen für E. Barbara Boatner (»The Once and Future King«, Mitte 60er Jahre).] (Dt.: Briefe von Carl Barks. Teil 8: Stimmen aus Übersee.)
Tradingcard: Donald Duck.

CBLC-WDC 28
WDC 175/1, WDC 176/1, WDC 177/1, WDC 178/1, WDC 179/1
Geoffrey Blum: Pulling the Taffy Story Together. [Die unveröffentlichten 1 1/4 Seiten von WDC 175/1.] (Dt.: Wie war das noch mit der Karamelbonbon-Geschichte?)
Geoffrey Blum: The Cornelius Cole Connection. [Über die Barks-Figur Cornelius Coot (Emil Erpel) und ihr Vorbild, den amerikanischen Goldgräber, Rechtsanwalt und Politiker Cornelius Cole.] (Dt.: Die Cornelius-Cole-Connection.)
Tradingcard: Chisel McSue.

CBLC-WDC 29
WDC 180/1, WDC 181/1, WDC 182/1, WDC 183/1, WDC 184/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Nine: Ink Art and Ocarinas. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Donald Ault (1970), u. a. über die Technik des Story-Schreibens. Mit einer Reproduktion des Barks-Ölgemäldes »What's the Hurry?« (1970) und der unveröffentlichten Fassung des Covers von WDC 96.] (Dt.: Briefe des Duck-Man. Teil neun: Zeichnungen und Okarinas.)
Tradingcard: Gladstone Gander.

CBLC-WDC 30
WDC 185/1, WDC 186/1, WDC 187/1, WDC 188/1, WDC 189/1
Freddy Milton: Doing It the Barks Way. [Bericht über die Entstehung einer Duck-Story für den holländischen Verlag Oberon. Mit einem Nachwort von Daan Jippes. Mit einem Ausschnitt aus Barks' Modelsheet für Donald Duck.] (Dt.: Das große Vorbild: Carl Barks.)
Tradingcard: Larkies.

CBLC-WDC 31
WDC 190/1, WDC 191/1, WDC 192/1, WDC 193/1, WDC 194/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Ten: The Start of Something Big. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Glenn Bray und Donald und Lynda Ault (1970/71), u. a. über seine ersten Duck-Ölgemälde.] (Dt.: Briefe vom Duck Man. Teil 10: Der Anfang von etwas Großem.)
Tradingcard: Fulldrip Pulpbugle.

CBLC-WDC 32
WDC 195/1, WDC 196/1, WDC 197/1, WDC 198/1, WDC 199/1
Donald Ault: Educating the Imagination. [Über die phantasiefördernden Elemente in Barks' Duck-Geschichten. Mit einem Kurzbeitrag von Gary Gabner.] (Dt.: Erweckung der Phantasie.)
Tradingcard: Terries & Fermies.

CBLC-WDC 33
WDC 200/1, WDC 201/1, WDC 202/1, WDC 203/1, WDC 204/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Eleven: Banquet at the Berkeley House. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Donald und Lynda Ault und Glenn Bray (1971), hauptsächlich über die Arbeit an seinen Duck-Ölgemälden. Mit Farbfotos von den Barks-Ölgemälden »A Tall Ship and a Star to Steer Her by« und »Sheriff of Bullet Valley« (1971) und einer Bleistiftzeichnung von Dagobert für Geoff Blum (1971).] (Dt.: Briefe von Carl Barks. Teil 11: Der Abend in Berkeley House.)
Tradingcard: Huey, Dewey & Louie.

CBLC-WDC 34
WDC 205/1, WDC 206/1, WDC 207/1, WDC 208/1, WDC 209/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Twelve: The Painting Factory. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Michael Barrier und Donald Ault (1971), u. a. über seine Arbeit im Disney-Studio und seine Ölgemälde. Mit einem Farbfoto von dem Barks-Ölgemälde »Hay Day« (1969).] (Dt.: Briefe von Carl Barks. Teil 12: Kunst vom Fließband.)
Tradingcard: Abominable Snowman.

CBLC-WDC 35
WDC 210/1, WDC 211/1, WDC 212/1, WDC 213/1, WDC 214/1
Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Working Class Hero. Part One: The Born Loser. [Essay über die kalvinistische Grundeinstellung eines Horatio Alger und ihre Reductio ad absurdum durch Barks.] (Dt.: Held der Arbeit. Teil 1: Der geborene Verlierer.)
Tradingcard: Peeweegahs.

CBLC-WDC 36
WDC 215/1, WDC 216/1, WDC 217/1, WDC 218/1, WDC 219/1
Geoffrey Blum: Barks Cover Gallery: 1955-58. [Die Barks-Titelbilder für WDC 199, WDC 172, WDC 175, WDC 177, WDC 183, WDC 200, WDC 204, WDC 207, WDC 218 und WDC 214.] (Dt.: Carl Barks' Titelbildgalerie: 1955-58.)
Tradingcard: Flintheart Glomgold.

CBLC-WDC 37
WDC 220/1, WDC 221/1, WDC 222/1, WDC 223/1, WDC 224/1
Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Working Class Hero. Part Two: The Master Craftsman. [Analyse der Duck-Storys von Barks, in denen Donald als Meister seines Fachs auftritt.] (Dt.: Held der Arbeit. Teil II: Ein Meister seines Fachs.)
Tradingcard: Uncle Scrooge as Matey McDuck.

CBLC-WDC 38
WDC 225/1, WDC 226/1, WDC 227/1, WDC 228/1, WDC 229/1
Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Working Class Hero. Part Three: The Dubious Success. [Analyse von Barks' zunehmendem Pessimismus in den späten Duck-Storys.] (Dt.: Held der Arbeit. Teil III: Zweifelhafter Erfolg.)
Tradingcard: Brutopian Ambassador.

CBLC-WDC 39
WDC 230/1, WDC 231/1, WDC 232/1, WDC 233/1, WDC 234/1
Geoffrey Blum: An Artist to His Fingertips. [Über Figurendesign und unterschiedliche Schnabellängen. Mit Barks' Modelsheets für Dagobert, Donald und die Neffen.] (Dt.: Ein Künstler vom Scheitel bis zur Sohle.)
Tradingcard: King of Tangkor Wat.

CBLC-WDC 40
WDC 235/1, WDC 236/1, WDC 237/1, WDC 238/1, WDC 239/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Thirteen: The Trouble with Bombie. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Glenn Bray (1972), u. a. über die Arbeit an seinem Ölgemälde »Bombie the Zombie«. Mit einer Bleistiftzeichnung für Glenn Bray (»Sylmar«, 1971) und einer Reproduktion des Barks-Ölgemäldes »Bombie the Zombie« (1972) inkl. diverser Studien.] (Dt.: Briefe des Entenvaters. Teil Dreizehn: Der Ärger mit Zombi Bombie.)
Tradingcard: Islanders in the Sky.

CBLC-WDC 41
WDC 240/1, WDC 241/1, WDC 242/1, WDC 243/1, WDC 244/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Fourteen: Thieves and Other Nuisances. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Donald und Lynda Ault, Scott Matheson und Peter Greenstein (1972/73), u. a. über Zeichentechnik und Verkaufsstrategie.] (Dt.: Briefe des Entenvaters. Teil vierzehn: Diebe und andere Ärgernisse.)
Tradingcard: General Snozzie.

CBLC-WDC 42
WDC 245/1, WDC 246/1, WDC 247/1, WDC 248/1, WDC 249/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Fifteen: The Graphic Gallery Gambit. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Len Brown, Glenn Bray, Malcolm Willits, William Blackwood und Chris Kuchler (1972/73), u. a. über Ölgemälde-Verkäufe. Mit Reproduktionen der Ölgemälde »Reading the Scandal Sheet« (1972) und »Another Long Day's Work« (1973), einer Farbskizze zu dem Ölgemälde »In Uncle Walt's Collectery« (1984) und einer Zeichnung von Dagobert für einen Highschool-Lehrer (1973).] (Dt.: Briefe des Duckman. Teil Fünfzehn: Der Graphic-Gallery-Coup.)
Geoffrey Blum: Carolers and Serenaders. [Vergleich der unveröffentlichten Barks-Weihnachtsgeschichte »Silent Night« und des Remakes WDC 248/1.] (Dt.: Weihnachtsständchen und andere Gesänge.)
Geoffrey Blum: Barks' First Fan Letter. [Reproduktion eines Briefs des Filmstars Esther Williams an Barks (20. Oktober 1946).] (Dt.: Barks' erster Fanbrief.)
Tradingcard: Professor Slyrat.

CBLC-WDC 43
WDC 250/1, WDC 251/1, WDC 252/1, WDC 253/1, WDC 254/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Sixteen: The Money Bin Men. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Donald Ault, Robert und Vicki Kuebler, John Verpoorten, Chuck Fiala und David Kunzle (1973/74), u. a. über das Buch »How to Read Donald Duck« von Ariel Dorfman und Armand Mattelart. Mit einem Schwarzweiß-Foto von dem Barks-Ölgemälde »Student Witch« (1974), Reproduktionen der Ölgemälde »Secret Safe« und »This Dollar Saved My Life in Whitehorse« (1973) und einer Bleistiftzeichnung von Donald für Glenn Bray (»Thanksgiving Day Dream of a Long Island Duckling«, 1974).] (Dt.: Briefe des Entenvaters. Teil sechzehn: Thema Geldspeicher.)
Tradingcard: Gyro Gearloose.

CBLC-WDC 44
WDC 255/1, WDC 256/1, WDC 257/1, WDC 258/1, WDC 259/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Seventeen: A Spate of Students. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit David Kunzle, Freddy Milton, Don Rosa, Harry Gladstone und Arn Saba (1975/76), u. a. mit Kommentaren zum Werk anderer Zeichner. Mit einer Layout-Zeichnung von Donald und den Neffen für Harry Gladstone (1975).] (Dt.: Briefe des Entenvaters. Teil siebzehn: Eine Menge Meisterschüler.)
Tradingcard: Magica de Spell.

CBLC-WDC 45
WDC 260/1, WDC 261/1, WDC 262/1, WDC 262/2, WDC 263/1, WDC 264/1
Geoffrey Blum: Letters from the Duck Man. Part Eighteen: All Good Things. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Marty und Elouise Martin, Malcolm Willits, Richard Pryor, Scott Shaw und Bill Peckmann (1976), u. a. über die Referenzen in US 7/2 und Raubdrucke von seinen Ölgemälden. Mit einer Reproduktion des Barks-Ölgemäldes »July Fourth in Duckburg« (1976) und einer Selbstkarikatur für Bill Peckmann (»The New Yorker«, 1976).]
Tradingcard: Mythic Valhallians.

CBLC-WDC 46
WDC 265/1, WDC 266/1, WDC 267/1, WDC 268/1, WDC 269/1
Geoffrey Blum: Family Values. [Über die von Barks entworfene Porzellan-Figurengruppe »Lavender and Old Lace« (1995). Mit fotografischen Reproduktionen.]
Tradingcard: Beagle Boys.

CBLC-WDC 47
WDC 270/1, WDC 271/1, WDC 272/1, WDC 273/1, WDC 274/1
John Clark: Carl Barks Cover Gallery: 1959-1962. [Die Barks-Titelbilder für WDC 226, WDC 228, WDC 230, WDC 235, WDC 242, WDC 243, WDC 250, WDC 253, WDC 256 und WDC 261.]
Tradingcard: Fanny Featherbrain.

CBLC-WDC 48
WDC 275/1, WDC 276/1, WDC 277/1, WDC 278/1, WDC 279/1
Thomas Andrae: The Animation Years. Part One: Birth of a Storyman. [Über Barks' Anfänge im Disney-Studio. Mit je einer Storyboard-Zeichnung für die Zeichentrickfilme »Modern Inventions« (1937), »Northwest Mounted« (1936) und »Donald's Ostrich« (1937).]
Tradingcard: Dangerous Dan McShrew.

CBLC-WDC 49
WDC 280/1, WDC 281/1, WDC 282/1, WDC 283/1, WDC 286/1
Thomas Andrae: The Animation Years. Part Two: A Family for Donald. [Über Barks' Zeit als Storyman im Disney-Studio und die Zeichentrickfilm-Debüts von Tick, Trick und Track, Franz Gans und

Daisy. Mit 2 Storyboard-Zeichnungen für den Zeichentrickfilm »Lost Prospectors« (1938) und je einer Zeichnung für »Donald's Nephews« (1938), »Interior Decorators« (1937), »The Hockey Champ« (1939) und »Donald's Cousin Gus« (1939).]
Tradingcard: Junior Chickadees.

CBLC-WDC 50
WDC 288/1, WDC 289/1, WDC 291/1, WDC 292/1, WDC 294/1
Thomas Andrae: The Animation Years. Part Three: The Barks-Hannah Films. [Über Barks' letzte Jahre im Disney-Studio und seine Zusammenarbeit mit Jack Hannah. Mit 3 Storyboard-Zeichnungen für den Zeichentrickfilm »Donald Gets Drafted« (1942) und je einer Zeichnung für »Chef Donald« (1941), »Donald's Snow Fight« (1942) und »Timber« (1941).]
Tradingcard: Phantom of Notre Duck.

CBLC-WDC 51
WDC 297/1, WDC 297/2, WDC 308/1, WDC 312/1, »Silent Night«[5], »The Milkman«[6]
Thomas Andrae: A Carl Barks Filmography. [Auflistung der Zeichentrickfilme, an denen Barks beteiligt war. Mit je einer Storyboard-Zeichnung für die Zeichentrickfilme »Window Cleaners« (1940), »Donald Munchausen« (1938) und »Donald's Tank« (1942).]
Tradingcard: Micro-Ducks.
Bonus-Tradingcard: Mr. McSwine.

The Carl Barks Library of Uncle Scrooge Comics One Pagers in Color

CBLC-USOP 1 (dt. in BL-OD 1)
FC 386/1, FC 386/3, FC 386/4, FC 456/1, FC 456/4, FC 456/5, FC 495/1, FC 495/4, FC 495/5, US 4/1, US 4/3, US 4/4, US 5/1, US 5/3, US 5/4, US 6/1, US 6/4, US 6/5, US 7/1, US 7/4, US 7/5, US 8/1, US 8/4, US 8/5, US 9/1, US 9/4, US 9/5, US 10/1, US 10/4, US 11/3, US 11/4, US 12/1, US 12/3, US 12/4, US 13/1, US 13/4, US 13/5, US 14/1, US 14/5, US 14/6, US 15/1, US 15/5, US 16/1, US 16/5, US 17/1, US 17/4, US 17/5, US 18/1, US 18/4, US 19/1, US 20/3, US 21/1, US 21/4 (dt. zusätzlich: »Blinders«[7])
Gary Gabner: What's in a Page? [Aufzählung donaldistisch relevanter Erkenntnisse, die man aus dem Studium der Barks-Onepagers gewinnen kann.] (Nicht dt.)
A Pledge-Free Album. [Kurze Erläuterung zu Sinn und Zweck der »Dell Pledge to Parents«.] (Dt.: »Ein Versprechen an die Eltern«.)
Painting Favorites. [Ein Barks-Zitat über die Favoriten unter seinen Ölgemälden.] (Nicht dt.)
Barks' Garden. [Anmerkungen von Barks über seinen Wechsel von den langen Donald-Duck- zu den Dagobert-Geschichten.] (Nicht dt.)
McDuck's Alter Ego. [Barks erläutert Dagoberts Charakter und zieht Parallelen zu seiner eigenen Persönlichkeit.] (Nicht dt.)
Only a Poor Old Man. [Ein Barks-Zitat über den Wert des Reichtums.] (Nicht dt.)
An Author in Search of His Readers. [Barks' Beobachtungen über die Comic-Vorlieben amerikanischer Kinder.] (Nicht dt.)
(Nur dt.: Fuchs-Erstveröffentlichungen in der Barks Library. [Kurze Vorstellung von Erika Fuchs und Aufzählung der von ihr neu übersetzten Onepagers.])
(Nur dt.: Der verlorene Onkel Dagobert-One-Pager. [Informationen über den »Blinders«-Gag.])

CBLC-USOP 2 (dt. in BL-OD 2)
US 21/5, US 22/1, US 22/4, US 22/5, US 23/1, US 23/5, US 23/6, US 25/1, US 25/5, US 25/6, US 25/7, US 27/4, US 28/4, US 31/4, US 31/5, US 32/4, US 32/5, US 32/6, US 33/1 (7/8-Seiten-Fassung[8]), US 33/5, US 33/6, US 37/1, US 38/1, US 38/6, US 38/7, US 38/5, US 39/5, US 39/1, US 39/6, US 42/1, US 42/3, US 42/4, US 46/4, US 47/3, US 47/4, US 54/2, US 54/3, US 55/2, US 57/1, US 57/3, US 57/4, US 57/5, US 58/2, US 58/3, US 61/1, US 61/3, US 61/4, US 61/5 (dt. zusätzlich: »Go Slowly Sands of Time«[9], US 16/6)
Just One of the Boys. [Betrachtungen Barks' über die Beliebtheit Dagoberts.] (Nicht dt.)
Uncle Scrooge, Brick by Brick. [Barks über die Entstehung und Entwicklung Dagoberts.] (Nicht dt.)
It Wasn't All Barks! [Über die Restauration von US 33/1. Mit einer Abbildung der ursprünglichen Fassung des Schlußpanels.] (Dt. o. T.)
The Mysterious Money Swim. [Barks über Dagoberts Vorliebe, in Geld zu baden.] (Nicht dt.)
Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Scrooge on the Screen. [Die TV-Karriere des Dagobert Duck. Mit einem Brief von Barks vom 10. Januar 1955, der eine Synopsis eines Dagobert-Films enthält.] (Nicht dt.)
(Nur dt.: Fuchs-Erstveröffentlichungen in der Barks Library. [Auflistung der Geschichten, die von Erika Fuchs speziell für diesen Band übersetzt wurden.])
(Nur dt.: Die Entstehung von Carl Barks' Bilderzählung »Go Slowly, Sands of Time«. [Inspirationsquellen und Genese von »Go Slowly Sands of Time«.])
(Nur dt.: Die Neujahrsgruß-One-Pager. [US 16/6 und seine deutsche Fassung. Mit einer Reproduktion der deutschen Erstveröffentlichung in Micky Maus 12/58.])

The Carl Barks Library of 1940's Donald Duck Christmas Giveaways in Color

CBLC-FCG 1
FCG 1945/1, FCG 1946/1 (nachgezeichnete Fassung), FCG 1947/1 (nachgezeichnete Fassung), FCG 1948/1, FCG 1949/1
Geoffrey Blum: Santa's Stressful Visit. [Analyse der Firestone-Giveaways.] (Dt.: Ein anstrengender Besuch für den Weihnachtsmann.)

The Carl Barks Library of Gyro Gearloose Comics and Fillers in Color

CBLC-GG 1
US 13/3, US 14/3, US 15/3, CP 8/1, US 16/3, US 17/3, US 18/3, VP 8/1, US 19/3, MMA 1/1

CBLC-GG 2
US 20/2, US 21/3, US 22/3, US 23/3, US 24/2, US 25/3, US 26/2, FC 1025/3, US 27/2, »The Pied Piper of Duckburg«[10]
A Blow for Genius. [Über Düsentriebs Methode, seinen Erfindergeist mit einem Hammer anzuregen.] (Dt.: Mit einem Schlag genial.)
(Nur dt.: Geoffrey Blum: Das Märchen vom Rattenfänger in den Comics von Carl Barks. [Über Barks' unvollendetes Script »The Pied Piper of Duckburg« (1959) und verwandte Motive in seinen Comics. Mit 3 Seiten Vorzeichnungen.])
(Nur dt.: Die telepathische Zeitungspresse. [Eine Karikatur für das San Jacinto Valley Register vom 8. Oktober 1948. Siehe auch CBLC-DDA 24.])

CBLC-GG 3
Cover FC 1047, FC 1047/1, FC 1047/2, FC 1047/3, FC 1047/4, FC 1047/5, FC 1047/6, FC 1047/7, US 28/2, US 29/2
Geoffrey Blum: Gyro and His Creator. [Über die Ursprünge der Düsentrieb-Figur. Mit Barks' Modelsheet-Zeichnungen von Düsentrieb (1955) und einer Konzeptzeichnung von Franz Gans (1938).] (Dt.: Daniel Düsentrieb und sein Schöpfer.)

(Nur dt.: Christof Eiden: Die Erfindungen von Daniel Düsentrieb. Teil 1: Von A wie Aufblasbares Haus bis E wie Einradwagen. [Lexikon Düsentriebscher Erfindungen mit vielen Abbildungen.])

CBLC-GG 4
Cover FC 1095, FC 1095/1, FC 1095/2, FC 1095/3, FC 1095/4, FC 1095/5, FC 1095/6, FC 1095/7, US 30/2, US 31/2
Geoffrey Blum: The Loneliness of the Long-Distance Thinker. [Ein Abriß von Düsentriebs Charakter. Mit Barks' Modelsheet-Zeichnungen von Düsentrieb (1955).] (Dt.: Die Einsamkeit des Langstreckendenkers.)
(Nur dt.: Christof Eiden: Die Erfindungen von Daniel Düsentrieb. Teil 2 des Düsentrieb-Lexikon: Von E wie Elektronischer Wetterhahn bis I wie Idol-Irritator. [Lexikon Düsentriebscher Erfindungen mit vielen Abbildungen.])

CBLC-GG 5
US 32/2, US 33/3, Cover FC 1184, FC 1184/1, FC 1184/2, FC 1184/3, FC 1184/4, FC 1184/5, FC 1184/6, FC 1184/7, US 34/2, Cover »Rocket Chair«[11]
(Nur dt.: Christof Eiden: Die Erfindungen von Daniel Düsentrieb. Teil 3 des Düsentrieb-Lexikons: Von I wie Intelligenzbrötchen bis R wie Regenbogenspanner. [Lexikon Düsentriebscher Erfindungen mit vielen Abbildungen.])

CBLC-GG 6
Cover »Head Scratcher«[12] (nicht dt.), US 35/2, US 36/2, Cover FC 1267, FC 1267/1, US 37/3, Cover FC 1329, US 38/3, US 39/3, US 40/2, US 41/2, US 46/2, US 47/2, US 48/2
A Glance at Gyro's Helper. [Einige Gedanken über Helferlein.] (Dt.: Ein flüchtiger Blick auf Daniel Düsentriebs Helferlein.)
(Nur dt.: Christof Eiden: Die Erfindungen von Daniel Düsentrieb. Teil 4 des Düsentrieb-Lexikons: Von R wie Regenstation bis Z wie Zukunftskamera. [Lexikon Düsentriebscher Erfindungen mit vielen Abbildungen.])

The Carl Barks Library of Donald Duck Adventures in Color

CBLC-DDA 1
FC 9/1
Geoffrey Blum: The Saga of »Pirate Gold«. [Über das Zeichentrickfilm-Projekt »Morgan's Ghost« und wie daraus FC 9/1 entstand. Mit 2 Storyboard-Zeichnungen (Non-Barks) für »Morgan's Ghost«.] (Nicht dt.)
(Nur dt.: Bruce Hamilton: Verlockendes »Piratengold«. [Über das Zeichentrickfilm-Projekt »Morgan's Ghost«, das Script von Bob Karp und den Comic von Carl Barks und Jack Hannah. Mit mehreren Storyboard-Zeichnungen (Non-Barks).])
(Nur dt.: Carl Barks: Kurs auf »Piratengold«. [Zusammenstellung diverser Barks-Zitate zur Entstehung von FC 9/1.])
(Nur dt.: Storyboardskizzen zu »Morgan's Ghost«. [Schwarzweiß-Reproduktionen von 6 farbigen Storyboard-Zeichnungen (Non-Barks) für »Morgan's Ghost«.])
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von FC 9 (Non-Barks).

CBLC-DDA 2
FC 29/1 (rekonstruierte Fassung[13]), FC 29/2, FC 29/3 (nachgezeichnete Fassung)
Geoffrey Blum: Ringing In Some Changes. [Die 3 von Barks für FC 29/1 neu gezeichneten Seiten der Fassung von 1965.] (Dt.: Donald Duck. Der Schlangenring. [Hier zusätzlich mit den Originalseiten von 1943.])
Up the Nile with Barks. [Landkarte mit den Schauplätzen von FC 29/1.] (Dt.: Mit Barks den Nil entlang.)
(Nur dt.: Anlehnung an geographische Fakten. [Einige Zeichnungen aus dem National Geographic, die Barks als Vorlage für FC 29/1 und FC 276/1 gedient haben könnten.])
(Nur dt.: Farbskizze von Carl Barks für Kassette I der Carl Barks Library. [Reproduktion von Barks' Farbskizze für das Slipcase-Cover von Set I der CBL (1983).])
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von FC 29 (Non-Barks).

CBLC-DDA 3
FC 62/1, FC 62/2
Geoffrey Blum: The Classic Barks. [Analyse der frühesten Barks-Comics. Mit 2 Zeichnungen aus Barks' Bewerbungsmappe für das Disney-Studio (1935).] (Dt.: Der »klassische« Barks.)
(Nur dt.: Carl Barks: Die Entstehung der Gnixen. [Zusammenstellung von Barks-Zitaten zur Entstehung von FC 62/2.])
(Nur dt.: Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Realität und Fiktion bei Carl Barks. [Über die Verwendung realistischer Hintergründe in Barks' Comics. Mit mehreren Bildern aus dem National Geographic, die Barks als Vorlage für FC 29/1 gedient haben könnten.])
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von FC 62 (Non-Barks).

CBLC-DDA 4
FC 108/1, FC 108/2, FC 108/3
Geoffrey Blum: First Impressions. [Analyse der Barks-Startpanels in den frühen FC-Storys.] (Dt.: Erste Eindrücke.)
Carl Barks: Donald and the Censor. [Auszüge aus Interviews mit Carl Barks vom 4. August 1975 (Donald Ault, Thomas Andrae) und 24. September 1983 (Bruce Hamilton) über Zensureingriffe in Barks' Werk.] (Dt.: Donald und der Zensor.)
(Nur dt.: Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Realität und Fiktion bei Carl Barks, Teil II. [Analyse der Hintergrundzeichnungen in FC 29/1 und FC 62/2. Mit mehreren Bildern aus dem National Geographic, die Barks als Vorlage für FC 29/1 gedient haben könnten.])
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von FC 108 (Non-Barks).

CBLC-DDA 5
FC 147/2, FC 79/1
Donald Ault: Allegories of Apocalypse. [Interpretation von Barks' Storys der 40er Jahre als Reflex auf die Entwicklung der Atombombe.] (Dt.: Allegorien der Apokalypse.)
(Nur dt.: Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Realität und Fiktion bei Carl Barks, Teil III. [Analyse der Hintergrundzeichnungen in mehreren frühen Donald-Duck-Comics von Barks. Mit einigen Bildern aus dem National Geographic, die Barks als Vorlage für FC 189/2, FC 223/2 und FC 275/1 gedient haben könnten.])
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von FC 147 (Non-Barks) und FC 79 (Non-Barks).

CBLC-DDA 6
Cover »Maharajah Donald«[14], MOC 4/1, MOC 4/2, CPG 1947/1 (nachgezeichnete, bearbeitete Fassung[15]), KG 1954/1 (nachgezeichnete SCE-Fassung[16])
Geoffrey Blum: The Cover That Never Was. [Ein unveröffentlichtes Barks-Cover von 1949.] (Dt.: Das Titelbild, das es nie gab.)
Geoffrey Blum: Parallel Panels. [Die abweichenden Bilder der PGE-Fassung von KG 1954/1.] (Dt.: Parallelsequenz.)
Geoffrey Blum: The Hockey Champ. [4 Seiten Storyboard-Zeichnungen für den Zeichentrickfilm »The Hockey Champ« (1938).] (Dt.: Der Hockeychampion.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von MOC 4 (Non-Barks) und CPG 1947 (Non-Barks).

CBLC-DDA 7
FC 159/1, FC 159/2
Geoffrey Blum: The Ghost of Things to Come. [Analyse von FC 159/1. Mit einer Reproduktion des Barks-Ölgemäldes »Menace from the Grotto« (1975).] (Dt.: »Der Geist der Grotte« - wie es dazu kam und was daraus wurde.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von FC 159 (Non-Barks).

CBLC-DDA 8
FC 178/2, FC 189/2
Geoffrey Blum: The Joyous Season. [Analyse von Barks' Behandlung des Themas Weihnachten. Mit einem unveröffentlichten Cover-Entwurf (»Wide Load«, 50er Jahre).] (Dt.: »Frohes Fest«.)
Thomas Andrae: A Rich Uncle for Donald. [Über den Einfluß des Comicstrips »The Gumps« von Sydney Smith auf die Entwicklung von Dagobert.] (Dt.: »Ein reicher Onkel für Donald«.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von FC 178 (Non-Barks) und FC 189.

Unschuld muß leiden – Eine Duckumentation in zehn Szenen

(aufgeschrieben von Andreas Platthaus)

Die Personen und ihre Darsteller bei der Uraufführung am 26.09.1998 in Marburg

Hans Holdermann, ein Bürger	Gangolf Seitz
Gerda Holdermann, seine Frau	Martina Gerhardt
Habakuk, Sohn der Holdermanns	Patrick Martin
Hadrubal, Habakuks Zwillingsbruder	Martin Lhotzky
Esmeralda, Papagei der Holdermanns	Peppi Ballach
Berthold Blaubart, ein Hausbesitzer	Lars Schroeder
Dr. med. Quakelbein, Nachbar der Holdermanns	Koko Seitz
Ernst Horst, ein Donaldist	Andreas Platthaus
Boemund von Hunoltstein, noch ein Donaldist	Johnny A. Grote
Michael Machatschke, was für ein Donaldist	Uwe Lambach
Ein Botenjunge	Patrick Bahners
Erzähler	Patrick Bahners
Tontechnik und Stimme des Papageis	Daniel Lambach

Prolog

Das Bühnenbild hat die Gestalt eines Comicbildes: Ein weißer Rahmen steht vor der Bühne; in seiner oberen linken Ecke befindet sich ein Textkasten, in dem mit wechselnden Schildern der Zeitverlauf angezeigt werden kann. Er zeigt: „Eines Tages". In der rechten unteren Ecke ist ein weiterer Kasten, in dem nach jedem Akt das Schild „Fortsetzung im nächsten Heft" gezeigt wird, am Schluß des Stücks das Schild „Ende".

Erzähler: Als Hans Holdermann eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem Donaldisten verwandelt. „Was ist mit mir geschehen?" dachte er. Es war kein Traum. Sein Zimmer, ein richtiges, nur etwas zu kleines Menschenzimmer, lag ruhig zwischen den vier wohlbekannten Wänden. Zunächst wollte er ruhig und ungestört aufstehen, sich anziehen und vor allem frühstücken, und erst dann das Weitere überlegen, denn das merkte er wohl, im Bett würde er mit dem Nachdenken zu keinem vernünftigen Ende kommen.

Der Vorhang geht auf: Ein Zimmer. Links und rechts je eine breite Tür; wenn die linke offensteht, sieht man den Flur zur Haustür, von dem Gäste- und Badezimmertür abgehen. Die rechte Tür führt in die Küche. Die Einrichtung ist spartanisch: ein Tisch mit vier Stühlen, weitere zwei Stühle an der hinteren Wand, ein Sessel. Rechts ein Regal mit einigen Büchern, darunter recht auffällige Titel mit breiten Rücken und schreiend bunten Einbänden, sowie sämtliche Schuber der Barks Library. Außerdem stehen im Regal ein Radiogerät und eine Schale mit Äpfeln. An der hinteren Wand ein Klavier, darauf sitzt der Papagei Esmeralda auf seiner Stange. Eine Stehlampe und ein Deckenstrahler erleuchten den Raum, Fenster sind nicht zu sehen. Mehrere Bilder schmücken die Wände, überwiegend Darstellungen aus Entenhausen. Hans Holdermann tritt im Schlafanzug aus der linken Tür.

Hans: Was ist mit mir geschehen? Was ficht mich an? Heut morgen ist mir die Zunge in den Rührfix gekommen, gestern abend ist mir das Seifenpulver in die Rührei gefallen, und vorgestern... na ja! Es gibt auf dieser Welt Glückskinder und Donaldisten. Und ich bin eben ein Donaldist.

Habakuk: *(aus dem Hintergrund)* Der arme Papa hat wieder seine Depressionen.

Hadrubal: *(ebenfalls unsichtbar)* Der hat bestimmt Onkel Ernst getroffen. Da geht er hinterher immer am Stock!

Hans: Lebt wohl Kinder! Lebt ewig wohl. Ich ziehe mich von der Welt zurück. In die Besenkammer. Ich komme mit dem Leben nicht zurecht, weil ich unter einem Unstern geboren bin. *(geht aus der rechten Tür hinaus)*

Hadrubal und Habakuk: *(laufen von links herein)* Aber wir haben keine Besenkammer.

Hans: Mir ist auf dieser Welt eben keine Ruhe vergönnt!

Ernst Horst: *(tritt von links auf, Filzhut auf dem Kopf, Bart im Gesicht, rotes Hemd, das teilweise aus der Hose hängt)* Gu!

Esmeralda: Gu! Gu!

Der Vorhang schließt sich.

Erzähler: Wie konnte diese unschuldige Familie ins Unglück gestürzt werden? Es begann alles neun Monate zuvor...

I.

Im Textkasten steht das Schild „Neun Monate zuvor..." An den Wänden hängen im Gegensatz zum Prolog einige offensichtlich billige Drucke von alten Meistern und Impressionisten, im Regal fehlen die Schuber die Barks Library. Auf dem Tisch stehen die Reste des Abendessens. Von draußen ist Donner und Regen zu hören. Um den Tisch sitzen Hans Holdermann und seine zwei kleinen Zwillinge Habakuk und Hadrubal, die Kinder schlecken Eis. Aus der Küche hört man Hans' Ehefrau Gerda Holdermann bei der Zubereitung des Abendessens. Kleidung und Benehmen der Familie weist sie als einfache, aber herzensgute Leute aus; vermutlich entstammen sie einer ländlichen Mittelgebirgsregion. Im Radio wird das Musikprogramm durch die Wettervorhersage unterbrochen: „Streckenweise Niederschläge, Temperaturen nahe dem Nullpunkt denkbar." Es klopft, Hans Holdermann erhebt sich, schaltet das Radio aus und geht zur Tür.

Gerda: *(aus der Küche)* Hans, hat es da eben geklopft?

Hadrubal: Willst du wirklich aufmachen, Papa? Du sagst immer, in dunkler Nacht soll man niemanden reinlassen.

Hans: Bei einem Unwetter ist das was anderes. Wer da Einlaß begehrt, dem muß er freudig gewährt werden. *(geht in den Flur und öffnet die Tür)* Tritt ein, Fremder, wer du auch bist, und sei unser Gast!

Berthold Blaubart: Jetzt duzt mich der Kerl auch noch. Ich will zu Ihrer Frau, meiner Mieterin.

Hans: Herr Blaubart, unser grundgütiger Gläubiger. Welchem glücklichen Umstand haben wir Ihren Besuch in diesem meteorologischen Ausnahmezustand zu verdanken?

Berthold: Reden Sie nicht so geschwollen. Ich halte mich an den, der Geld hat.

Hans: G-Geld?

Berthold: *(schiebt Hans ins Wohnzimmer, er trägt einen langen Mantel, Zylinder und einen Spazierstock; von der anderen Seite kommt Gerda aus der Küche)* Wozu besitze ich Mietshäuser? Um Miete einzunehmen! Das werde ich der Dame klarmachen. 900 Mark schuldet sie mir. Würden alle meine Mieter aufhören zu zahlen, wär' ich in 2000 Jahren pleite. Sollten Akademiker sich selbst ausrechnen können! Wozu schickt man sie auf die Hohen Schulen! Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung zu sagen?

Hans: Eigentlich nichts. Nur daß unser Einkommen in letzter Zeit mehr als mäßig war.

Berthold: Was gehen mich Ihre Privatangelegenheiten an? Zahlen oder ausziehen!

Hans: *(nimmt Gerda in den Arm)* Meiner Treu, Sie wollen das arme Mädchen aus dem Vaterhaus vertreiben und in die kalte Winternacht hinausjagen?

Berthold: *(droht mit dem Stock)* Fürwahr, das will ich! Hab' das Haus für gutes Geld gekauft. *(Gerda eilt aus dem Haus)*

Hans: Schurke, elender!

Habukuk: *(rennt in den Flur und kommt mit einem Paar Skier zurück, die er Hans gegen den Kopf rammt)* Wenn denn nichts sein Herz erweichen kann, nehm' ich wenigstens die Schier mit.

Hans: Aua. Paß doch auf, du Trampeltier

Hadrubal: *(dreht sich mit den Skiern und rammt Hans ein zweites Mal)* Was hast du gesagt?

Hans: Seid ihr alle übergeschnappt?

Berthold: Ich habe Ihnen ja gleich gesagt, junger Mann, Sie werden es bereuen, wenn Sie sich in meine Immobiliengeschäfte einmischen. Hätten Sie nur die junge Gerda Grieneisen nicht geheiratet.

Hans: *(schiebt Berthold zum Flur hinaus)* Jetzt reicht's!

Gerda: *(kommt auf ihrem Fahrrad ins Wohnzimmer geradelt und überfährt Hans)* Streng dich nicht an, schöner Hans, ich war mit dem Rad bei Tante Tusnelda. Sie borgt uns das Geld.

Berthold: Teufel, wieder das Geschäft verdorben. *(erzürnt ab)*

Habakuk und Hadrubal: *(führen ein Freundentänzchen auf und brüllen)* Wer hat Angst vor dem bösen Mann, bösen Mann, bösen Mann?

Esmeralda: Böser Mann, böser Mann.

Hans: Habakuk, Hadrubal, hört auf zu singen, man kann ja sein eigenes Wort nicht mehr verstehen! *(sinkt auf seinen Stuhl und läßt sich von Gerda einen kühlen Lappen für seine Beulen bringen)* Ich bin schwer verletzt, holt mir einen Arzt!

Gerda: Quatsch, wegen einer solchen Lappalie werden wir doch Dr. Quakelbein nicht bemühen! Vor allem jetzt, wo wir kein Geld haben und Ärzte doch so teuer sind. Das mit Tante Tusnelda war übrigens ein Bluff. Was tun wir nur, wenn Blaubart wiederkommt?

Hadrubal und Habakuk: Wir haben ein bißchen Geld in unserem Sparschwein, Mama. Das kannst du gern haben.

Gerda: Sehr lieb, Kinder, aber es handelt sich um ganz andere Summen.

Habakuk: *(ist zum Regal gelaufen und hat einen Münzkatalog herausgezogen)* Papa, besitzt du irgendwelche seltenen Münzen?

Hans: Ich besitze leider überhaupt nur selten Münzen.

Hadrubal: Wir meinen doch nicht gewöhnliches Geld, sondern Geld von früher, wertvolle alte Münzen.

Hans: Alte Münzen! Bei mir gibt's keine alten Münzen! Bei mir ist Geld noch nie alt geworden.

Gerda: Mir fällt etwas ein. *(geht kurz aus dem Zimmer und kommt mit einer alten Zeitung wieder, in der sie herumblättert, bis sie einen bestimmten Artikel gefunden hat)* Weißt du eigentlich, Hans, wer vorher in unserem Haus gewohnt hat?

Hans: Interessiert mich nicht!

Gerda: Na, das sollte dich schon interessieren. Das war der alte Onkel Grieneisen.

Hans: Kenn' ich nicht! Ein Verwandter von dir? *(greift nach der Zeitung und liest)* Aber da steht ja, er habe in der Baumallee Nr. 33 gewohnt. Das ist doch hier!

Gerda: Das war ein berühmter Bankier. Er soll sehr viel Geld hinterlassen haben, als er starb.

Hans: Nie davon gehört.

Gerda: Tja - weißt du, das Geld ist nie gefunden worden. Es wird erzählt, er habe es auf seinem Grundstück versteckt.

Hans: *(springt auf)* Wie versteckt? Wo versteckt? Wann versteckt? Heraus mit der Sprache! Meinst du, er hat es im Garten vergraben?

Gerda: Möglicherweise! Vielleicht hat er's aber auch im Haus versteckt. Bis jetzt hat noch niemand danach gesucht.

Hans: *(rast zur Tür hinaus)* Aber jetzt wird jemand danach suchen, und wenn meine ganzen Tulpen daran glauben müssen.

Der Vorhang geht zu, und es wird schlagartig dunkel. Nur noch der Textkasten oben links ist beleuchtet: Er zeigt das Schild „Später". Man hört im folgenden nur noch die Dialoge.

Hans: Den ganzen Garten hab' ich umgegraben und nichts gefunden. Der alte Onkel Grieneisen muß das Geld im Haus versteckt haben.

Gerda: Ja, es sollen Geheimfächer oder so was in die Wände eingebaut sein.

Laute Abbruchgeräusche begleiten bis zum Ende des Akts die Dialoge. Der Kasten zeigt: „Viel später"

Hans: Ich seh' nichts. Es ist zu dunkel.

Gerda: Warum machst du dir's so schwer, Hans? Deck doch das Dach ab! Dann kannst du ganz bequem von oben in die Wände sehen.

Der Kasten zeigt: „Sehr viel später"

Hans: Nichts zu entdecken!

Gerda: Tja, dann fürchte ich, daß du die anderen Wände auch einreißen mußt. Wirklich eine Zumutung!

Esmeralda: Zumutung! Zumutung!

Ende der ersten Szene

II.

Alles wie im ersten Akt, doch der Tisch ist mit Werkzeugen zur Hausdemontage bedeckt. In der hinteren Wand klafft ein Loch, durch das man den Garten sehen kann. Links vorne liegt ein Stapel alter Micky-Maus-Hefte. Das Radio spielt ein Morgenkonzert mit klassischer Musik. Im Textkasten oben links steht „Am nächsten Tag". Die Familie ist um den Stapel alter Hefte versammelt.

Hans: *(äußerst gereizt)* Nichts im ganzen Haus zu finden außer diesen Bilderheftchen. Deine Familie und das alte Geraffel - ihr paßt gut zusammen.

Gerda: *(womöglich noch gereizter)* Wir vom Stamme Grieneisen sind größer als ihr Holdermanns, und ganz allgemein findet man mehr Geschmack an uns.

Hans: Pah, meine Vorfahren waren Post- und Zollbeamte, und einer war sogar im gehobenen Dienst.

Gerda: Meinst du, das imponiert mir? Ihr seid doch alle nur kleine Krabbler.

Hans: Aber dein alter Onkel Grieneisen! Nichts hinterlassen, und abends im Bett las er Micky Maus.

Esmeralda: Micky Maus! Micky Maus!

Hadrubal und Habakuk: Nein, wo lesen im Bett doch so ungesund sein soll!

Gerda: Statt euch die Mäuler über meine Altvorderen zu zerreißen, solltet ihr lieber etwas intensiver suchen. Irgendwo müssen die Reichtümer doch sein.

Hans: Wir haben sämtliche Wände aufgestemmt, das Dach abgedeckt, die Mauern mit Röntgengeräten durchleuchtet und den Keller einen Meter tiefergelegt. Es gibt nichts außer diesen dreitausend Micky-Maus-Heften.

Gerda: Warte mal... Im „Goldenen Blatt" war vor einigen Wochen ein Bericht über einen Spinner, der solche Hefte sammelt. Die sollen teilweise ganz schön wertvoll sein.

Hans: Was heißt wertvoll? Wir haben die früher auf dem Schulhof verbrannt.

Gerda: Wertvoll heißt, so ein paar hundert Mark pro Stück. Und wir haben hier dreitausend!

Hans: Und das sagst du erst jetzt! Wie hieß der Typ? Dem drehen wir den ganzen Haufen an.

Gerda: Das ist schon etwas her... In München hat er gewohnt, stand da drin. Und er hat ziemlich komisch geheißen, ich habe mich noch gewundert... er hatte nur zwei Vornamen, aber einer war sein Nachname. Moment. *(geht in die Küche und kommt sofort mit einer durchnäßten Seite zurück)* Ich habe gestern die Fischreste in einige herausgerissene Seiten gewickelt, darum fiel mir der Artikel auch wieder ein. Hier steht's: Ernst Horst heißt der Typ, in München.

Hans: Da wird's nicht allzuviele von im Telefonbuch geben. Ruf sofort die Auskunft an.

Ende der zweiten Szene

III.

Im Textkasten steht „Vier Tage später". Das Zimmer ist aufgeräumt, auf dem Tisch liegt eine Schultasche, aus der einige der alten Hefte herausschauen. Von links kommen die Holdermanns herein, gefolgt von Ernst Horst, der eine mittelgroße Reisetasche trägt.

Hans: ... und dann haben wir zwar nur Ihr Postfach als Anschrift erhalten, aber unsereins ist ja des Schreibens kundig. Aber egal, Sie sind glücklich da. Herzlich willkommen! So, Herr Ernst...

Ernst Horst: Horst.

Esmeralda: Horst! Horst!

Hans: Ach, das ist ja reizend, ich bin Hans. Also, da ist der ganze Hort. Wir haben ihn seit Jahrzehnten wie unseren Augapfel gepflegt und die Hefte nur am Wochenende gelesen.

Ernst Horst: Handelsübliche Übertreibung. Darauf gebe ich nichts.

Hans: Sehen Sie sich den Tornister doch erst einmal an.

Ernst Horst: Gu! Sie haben gerade ein sehr hübsches donaldistisches Wortspiel fabriziert.

Hans: Was Sie nicht sagen. Aber nun treten Sie doch näher, Herr Ernst...

Ernst Horst: Horst.

Hans: Verzeihung, Horst. *(schüttet die Hefte aus der Schultasche auf den Tisch)* Das sind sie. Alles voll mit Donneld Dack und seinen Freunden.

Ernst Horst: Duck.

Esmeralda: Duck! Duck!

Gerda schaltet das Radio ein; es spielt Volksmusik, darunter einmal „Schützenliesl" (beim Refrain wird Ernst Horst leise mitsingen). Ernst Horst zieht sich weiße Stoffhandschuhe über und untersucht den Haufen. Er stockt, nimmt ein zweites Heft, schichtet es vorsichtig auf das erste, packt dann einige Comichüllen aus seiner Reisetasche und verstaut die Hefte darin. Als er sich wieder umdreht, hat er Dollarzeichen in den Augen.

Habakuk und Hadrubal: Nun sagen Sie schon! Sind Sie teuer?

Ernst Horst: Nach einer ersten vorsichtigen Durchsicht kann ich mehr sagen. Das wird jedoch einige Zeit in Anspruch nehmen. Eigentlich geht mein Zug heute abend um neunzehn Uhr vierzehn. Aber sofern Sie mich beherbergen können, werde ich mir die nötige Geduld nehmen, um Ihre Sammlung eingehend zu begutachten. Sie müssen wissen, daß schon eine angerostete Heftklammer oder eine fehlende Sammlermarke im Inneren den Wert einer „Micky Maus" ganz erheblich mindern können, ganz zu schweigen von der Bedeutung der enthaltenen Geschichten. Ich bin ein großer Barks-Experte, aber man muß auch die anderen Zeichner bestimmen. Das wird ein paar Tage dauern.

Gerda: Fühlen Sie sich wie zu Hause. Wir geben Ihnen das Gästezimmer, da sind Sie auch ganz ungestört. Aber was darf ich jetzt erst einmal für Sie kochen? Sie müssen hungrig nach der langen Reise sein.

Ernst Horst: Nur keine Umstände. Machen Sie mir ein paar Pfannkuchen, auf Chromstahl gebacken und mit Büffelbutter bestrichen. Vielleicht noch etwas Hartweizengrieß in Wolfsmilch, gewürzt mit Mauerpfeffer und Steinbrech.

Gerda: Ihre Eßgewohnheiten sind reichlich ungewöhnlich.

Ernst Horst: Das ist eine Kraftnahrung von imposanter Köstlichkeit. So etwas essen wir Wissenschaftler nun einmal.

Gerda: Ach so, Sie sind Professor. Das ist etwas anderes. Darf's noch ein wenig Hühnchen dazu sein?

Ernst Horst: Ein orthodoxer Donaldist sein Lebtag kein Geflügel ißt.

Hans: Gut gesagt, Horst. Nun aber mal rasch an die Arbeit, altes Haus!

Ende der dritten Szene

IV.

Im Textkasten steht „Eine Woche danach". Im Bücherregal hat sich ein Schuber der Barks Library eingefunden. Das erste Bild steht auf dem Boden, die anderen hängen noch, aber ein neues steht mit dem Rücken zum Zimmer schon bereit. Im Radio läuft Rockmusik, im Programm erscheint irgendwann im Laufe der Szene Frankfurt goes to Gumpenbach; Ernst Horst singt den Refrain mit. Habakuk und Hadrubal spielen ein Gesellschaftspiel, Hans liest Zeitung, Gerda strickt Strümpfe, wie es sich für ein ordentliches Frauenzimmer gehört. Ernst Horst tritt aus der Tür links und studiert einen Katalog.

Ernst Horst: Jetzt such ich noch die, bei der der Titelschriftzug verkehrtrum gedruckt ist. Die wär 20.000 Taler wert.

Habakuk: Wieviel ist ein Taler, Papa?

Hans: Horst meint Mark, Jüngelchen. Die Donaldisten reden nun einmal so.

Hadrubal: Warum sagen sie nicht einfach Zunder?

Gerda: Hadrubal! Zunder! Ausdrücke hast du! Versteht kein Mensch!

Habakuk: Na, Kies, Eier, Kröten, Moos, Koks – Geld eben.

Ernst Horst: Gu!

Esmeralda: Gu! Gu!

Hadrubal: Was bedeutet Gu, Herr Ernst?

Ernst Horst: Horst. Sag einfach Onkel zu mir. Gu ist eine der zwei überlieferten Artikulationsformen des geheimnisvollen Schneemenschen im Himalaya. Sie drückt Wohlgefallen aus. Bu dagegen das Gegenteil.

Hadrubal: Und was hat dir eben gefallen, Onkel Horst?

Ernst Horst: Ernst. Tja, die vielfältigen Synonyme, die dein Bruder für Geld gebraucht. Es gibt da eine Donald-Duck-Geschichte, in der Onkel Donald große Schwierigkeiten bekommt, weil er nicht von Geld, sondern von Kröten oder Eiern spricht.

Habakuk: Toll, erzähl mal.

Hans: Kinder! Herr Ernst hat genug mit Micky-Maus-Geschichten zu tun. Er liest sie schon seit einer Woche.

Gerda: Und wir haben in dieser Woche mehr als genug Dack-Geschichten erzählt bekommen. Einmal muß Schluß sein. Wie weit sind sie eigentlich, Herr Ernst?

Ernst Horst: Horst. Ich habe die berühmte Micky-Maus-Nullnummer in Ihrer Sammlung entdeckt, und gestern ist mir die bisher noch gar nicht bekannte Doppelnullnummer in die Hände gefallen. Vermutlich wird es dann auch noch eine 007-Nummer geben. Bisher aber keine Spur von ihr.

Hans: Sind Nullnummern was wert, Horst?

Ernst Horst: Ach Gott, Sie werden einige tausend Taler dafür erzielen können. Für die Doppelnullnummer natürlich noch mehr. Dabei gibt es aber ein Problem. In dieser unbekannten Ausgabe sind irgendwelche US-Zeichner vertreten, keine einzige kanonische Geschichte. Zur Identifikation dieser Apokryphen brauche ich Hilfe. Da gibt es einen Mann, den ich aus Bayern kenne; er wohnt in Grassau. Könnten Sie den nicht kurz kommen lassen, damit er mir zur Hand geht?

Gerda: Wir haben leider nur ein Gästezimmer...

Ernst Horst: Wir brauchen ja nicht lange. Boemund ist ein wandelndes Lexikon, der erkennt noch Pistolen, die schon vor vierzig Jahren wegretuschiert worden sind.

Hans: Boemund ist ein seltsamer Familienname.

Ernst Horst: Von Hunoltstein. Boemund von Hunoltstein, alter verarmter bayrischer Landadel. Diese Leute haben ja alle einen schweren Zacken.

Gerda: Ob Adel oder nicht, soll uns nicht stören, wir wollen lieber auf ihn selber seh'n. Ist dieser Boemund auch ein Dack-Fan? Ißt er etwa dasselbe wie Sie?

Ernst Horst: Da sollte Ihnen erst mal Hartmut Hänsel aus Aachen begegnen! Den sieht man so gut wie nie essen, und wenn, dann völlig faserfrei. Oder der berühmte Gabelwechsel von Patrick Bahners.

Hans: Ich glaube, wir wissen, was du meinst, Horst. Ruf doch deinen Freund mal an und bitte ihn auf einen kurzen Besuch hoch.

Ernst Horst: Das wird das beste sein. Gu! *(verläßt den Raum)*

Esmeralda: Gu! Gu!

Gerda: Bravo, der Herr! Jetzt haben wir nicht nur diesen hessischen Pseudo-Bayern auf dem Hals, sondern bald fällt auch noch ein authentischer Ureinwohner aus dem Süden ein. Und alle essen Schweinereien, die mir jeden Tag von neuem den Magen umdrehen. Heute hat er um Kartoffelklöße mit Karamelfüllung und Punschglasur gebeten.

Habakuk: Ist noch etwas von dem kandierten Kürbis von gestern übrig?

Hans: Diese kleinen Marotten kann man doch nicht übelnehmen. Sind eben ein originelles Völkchen, diese Bayern.

Ernst Horst: *(aus dem Hintergrund)* Gu!

Hans: Noch was Tolles gefunden, Horstchen, altes Haus?

Ernst Horst: Nein, nein, sprechen Sie nur weiter. Sie lernen schnell.

Gerda: *(flüsternd)* Er belauscht uns, der Mann hört uns ungeniert zu! Und die Kinder sollen Onkel zu ihm sagen und mögen jetzt schon seine perversen Leibspeisen.

Hans: Nun sei mal nicht so. Horst hilft uns. Denk mal: tausende von Talern!

Hadrubal: Es heißt Kröten, Papa, hat Onkel Ernst gesagt.

Hans: Horst. Kinder, Kinder, wenn ich erst den ganzen Zaster habe, leb' ich wie ein Fürstenkind. Aber erst muß der Adlige her. Hoffentlich hat Horst ihn schon angerufen.

Gerda: Ich muß mich freilich ausgetrieben fühlen, stoß ich auf Widerspruch allüberall.

Esmeralda: Gu! Gu!

Ende der vierten Szene

V.

Im Textkasten „Zwei Tage später". Im Regal ein weiterer Library-Schuber. Weitere Bilder sind abgehängt, neue stehen mit dem Rücken zum Zimmer; eines aber ist umgedreht und zeigt ein donaldistisches Motiv. Im Radio läuft Volksmusik, dazwischen das Lied vom Landbriefträger, das Ernst Horst und Boemund mitsingen. Hadrubal und Habakuk spielen Dame, exakt nach dem Verlauf der Partie zwischen Helferlein und Bolivar. Hans liest die Comicseite der Tageszeitung.

Ernst Horst: *(aus dem Hintergrund)* Augen auf, Boemund. Vielleicht ist ein Fehldruck unter den Bastelbeilagen. Das wär' dann nochmal ein Volltreffer!

Boemund: *(dito)* Hier ist noch die seltene Probeausgabe des Disney-Pockets „Primus von Quack". Da sind nur in Wien einige Dutzend Exemplare verteilt worden, wie der Konsul mal erzählt hat.

Hans: Hörst du, Gerda? Sie haben schon wieder ein Rarissimum entdeckt. Und der Herr von Hunoltstein kennt einen Diplomaten.

Gerda: *(kommt aus der Küche rechts)* Wird schon ein feiner Konsul sein! Diese sogenannten Diplomaten sind meist gar keine.

Hans: Aber, Schatz!

Gerda: Ich mach nun mal - bringt's Sturm auch in die Bude - aus meinem Herzen keine Mördergrube.

Boemund: *(aus dem Hintergrund)* Und hier haben wir ein Prachtstück aus dem Mausbereich: Mickyvision 40, noch ohne Jahresangabe. Randvoll mit bester italienischer Provenienz und unter Brüdern seine fünfzig Taler wert.

Ernst Horst: *(dito)* Respekt, alter Herr, Sie kennen die Marktlage für Lesestoff. Zünd' dir eine Zigarre an.

Die beiden Donaldisten kommen mit angezündeten Zigarren ins Wohnzimmer. Es klopft, Gerda schaltet das Radio aus und ruft „Herrrein!", Hadrubal öffnet. Durch die Tür tritt ein greiser, gebeugter Botenjunge und schwenkt ein Telegramm.

Botenjunge: Ich bin der Botenjunge.

Hans: Was gibt es denn, junger Mann? Etwas Wichtiges?

Botenjunge: Ein Telegramm aus Berlin.

Hans: Na, geben Sie schon her.

Botenjunge: Nein, das Telegramm muß vorgesungen werden. Ahem. *(singt zur Melodie von „Are you lonesome tonight?")* Brauchst du Hilfe, Ernst Horst, weil du mich angemorst? Kann es sein, daß ich dir nutzen kann? Doch ich bin zu weit weg, deshalb hat's keinen Zweck. Ich tät's gerne, das weißt du, doch wann? Deine Frage an mich war bestimmt nicht verkehrt, doch mein Können und Wissen, sie sind dir verwehrt. Kann ich auch nicht zu dir, viele Grüße von mir aus Berlin. PdD Hajo Aust. Habe die Ehre.

Der Botenjunge verschwindet. Ernst Horst beginnt zu husten, verfärbt sich grün und versucht, die Zigarre unauffällig loszuwerden.

Gerda: Soll das heißen, dieser Ernst hat außer dem anderen Dingsbums noch weitere Freunde einbestellt?

Habakuk: Ist das Zuckermus mit Datteln und Honigmilch fertig, Mama?

Gerda: Das ist Gift für die Zähne, Habakuk. So etwas mache ich nicht, weder Zuckermus noch überhaupt weiter mit. Hans, wir müssen diese Kerle loswerden, man muß die Menschheit von den Donaldisten befreien und zuallererst uns.

Hadrubal und Habakuk: Kein Zuckermus? Bu!

Ernst Horst und Boemund: Gu!

Esmeralda: Gu! Gu!

Gerda: Könnten Sie sich bitte schön einer zivilisierten Aussprache bedienen und keines Geheimcodes?!

Ernst Horst: Geheimsprache bei uns klingt anders. Da, da... guti, guti... rasp, rasp... durchi... durchi... huschi, huschi!

Boemund: Zack-zack

Ernst Horst: *(lachend)* Rosinen! Zack-zack!

Boemund: *(lauter lachend)* Rosinen! Ha, ha! Tolle Idee!

Ernst Horst und Boemund: Zack-zack! *(gehen wieder in ihr Zimmer zurück)*

Gerda: Sie planen Böses. Aber man kann sie nicht verstehen.

Hans: Hört sich chinesisch an.

Hadrubal: Zack-zack! *(beide Kinder lachen)*

Gerda: Das ist nicht lustig! Sie haben sich eingeschlichen; erst dieser Horst Ernst und jetzt auch noch der andere. Und wer weiß, wie viele noch kommen.

Hans: Nun mach mal halblang. Der Horst ist doch ganz freundlich, und außer Herrn von Hunoltstein haben wir gar keine anderen Gäste.

Gerda: Die führen Böses im Schilde, wenn ich's doch sage!

Hadrubal und Habakuk: Ach, Mama, der Onkel Ernst...

Gerda: *(schreit)* Ich mach euch alle hin, wenn ihr mir nicht glaubt!

Ernst Horst: *(kommt wieder herein)* Die grünliche Verfärbung des Gesichtes zeugt von starkem Schuldbewußtsein. *(Gerda verläßt zornbebend den Raum)*

Hans: Lieber Horst, was mich wirklich interessieren würde: Wie lange wird denn das Durchsehen von den paar Dack-Geschichten noch dauern? Eigentlich sollte dein Freund doch nur ein einziges Heft begutachten.

Ernst Horst: Aber ich bitte Sie, Herr Holdermann. Bei wissenschaftlichen Analysen braucht man einen Experten für lange Geschichten, einen für kurze Geschichten... einen für alte Geschichten und einen für neue Geschichten... einen für Titelblätter und einen für Rückseiten, einen...

Hans: Weiß ich doch, weiß ich doch.

Ernst Horst: *(zieht den Kalender hervor und schlägt die Schlußseiten auf)* Dann werden Sie auch sicher nichts dagegen haben, sich schnell mit den Leuten auf dieser Liste in Verbindung zu setzen und sie herzubitten. Wir brauchen sie dringend, alles Experten für Sondergebiete wie Chefreporter Flix, Klein-Tut, Groß-Tut, Bongo und den Wolfbereich.

Hans: Wenn Sie es sagen...

Gerda: *(aus dem Hintergrund)* Wenn du das tust, ziehe ich zu meiner Mutter!

Esmeralda: Gu! Gu!

Es klopft, Hans geht öffnen.

Michael: *(aus dem Off)* Guten Tag, ich bin Michael Machatschke. Gibt es schon was zu essen?

Ende der fünften Szene

VI.

Im Textkasten steht „Im nächsten Monat". Im Regal haben sich drei Schuber angesammelt, an den Wänden sind die ersten Donald-Bilder aufgehängt worden. In der Ecke stapeln sich Pizzakartons und leere Cola-light-Flaschen. Das Radio spielt Rockmusik, unter anderem Frankfurt goes to Gumpenbach. Hans summt mit und liest ein Donaldheft: „Micky Maus" 6/53. Ernst Horst verabschiedet gerade einen Gast und kommt danach wieder ins Wohnzimmer.

Ernst Horst: *(von links)* Tschö wa, Hartmut! Danke für die Beratung zu den Scarpa-Geschichten.

Hans: *(lacht)* Köstlich, diese Geschichte. „Peng, du bist hypnotisiert", „Wenn unsereins studiert, dann hat er was davon!" Wundervoll!

Boemund: *(kommt mit gepacktem Koffer aus der Küche)* Servus, Frau Holdermann, küß die Hand. Und danke für die Blätterteigbrezeln zu den Mohrenköpfen mit Schlagsahne.

Hadrubal und Habakuk: *(kommen, den Mund voller Mohrenköpfe, ebenfalls aus der Küche; sie haben zwei Stöcke und einen Löcherich bei sich, außerdem Eistüten mit einem Berg Kugeln darauf)* Bleib doch noch etwas, Onkel Boemund. Wir lieben den Moorbadzeichner und Parerga. Und N.N. 1 und N.N.2. Wir werden die Hefte immer in Ehren halten.

Hans: Na na, nicht zu sehr. Sie sollen schließlich noch Geld bringen. So wie dieses hier: „Micky Maus" von 1953. Das wird teuer.

Ernst Horst: Grüß Gangolf und Matschke, wenn du sie am Bahnhof triffst, Boemund. Ich muß leider noch ein paar Wochen hierbleiben, um das Inventar der Sammlung zu erstellen.

Hans: Auf Wiedersehen, Herr von Hunoltstein!

Habakuk und Hadrubal: Komm bald wieder, Onkel Boemund!

Gerda: *(brüllt Boemund hinterher)* Ich werde diesen Tag segnen! Nach drei Wochen und siebzehn Donaldisten verlassen die beiden vorletzten mein Haus.

Hans: Nun sei nicht unfair. Einige sind gar nicht erst gekommen.

Gerda: Soll ich auch dankbar dafür sein, daß einige, die doch gekommen sind, sich in vierzehn Tagen nicht einmal gewaschen haben? Daß andere so laut geschnarcht haben, daß man sich nicht wundern muß, daß ihre eigenen Häuser vom Einsturz bedroht sind? Daß ein paar vollkommen entblößt durchs Treppenhaus geschlichen sind? Daß der Fernseher Tag und Nacht gelaufen ist, damit die angeblichen Dack-Fans nur ja keine Folge von den „Simpsons", „Sailor Moon", „Raumschiff Enterprise" oder „Akte X" verpassen? Daß der größte Spinner seine Hausratte im Bad gehalten hat? Daß nicht nur meine Söhne kein gutes Jugendbuch wie den Lederstrumpf mehr in die Hand nehmen, sondern auch du nur noch Donneld-Comics liest, du..., du..., du Donaldist!

Hans: Na na, ich bin doch kein Donaldist!

Gerda: Aber auf dem besten Weg dahin. Widerlich, wie du dich angewanzt hast! Du hast mitgesummt, wenn diese Verrückten gesungen haben *(blickt wütend zum Radio und schaltet es aus)*, du hast ihre ekelhaften Gerichte mitgegessen, du hast deine Kinder nicht vor diesen Donaldisten geschützt.

Ernst Horst: *(kommt vom Flur zurück und setzt sich an den Tisch)* Noch jemand ein Stück Intelligenzbrötchen gefällig?

Hadrubal: Au ja, Onkel Ernst! Ich will den Handkäs' drauftun.

Gerda: Untersteht euch, wieder mit dieser Sauerei anzufangen! Ihr geht jetzt sofort Klavier üben.

Habakuk: Immer üben! Macht gar keinen Spaß.

Hadrubal: Wir möchten lieber Wettschwimmer werden.

Ernst Horst: Gu!

Esmeralda: Gu! Gu!

Hans: Hört bitte auf eure Mutter.

Habakuk: Unmusikalisch sind wir auch. Und erst unsere Finger.

Hadrubal: Sieh sie nur an: Kurz und dick sind sie. Aber für's Schwimmen hätten wir die Statur.

Habakuk: Wie man an den Flossen sieht.

Ernst Horst: Bu!

Esmeralda: Bu! Bu!

Habakuk: Äh, wie man an den Füßen sieht.

Ernst Horst: Fische sind noch besser zum Schwimmen geeignet als ihr. *(gemeinsam mit Hadrubal und Habakuk)* Und was verdient so ein Fisch, frage ich euch?

Gerda: Hans, ruf sofort einen Pädagogen an. Ich werde von meiner eigenen Familie verlacht!

Esmeralda: Gu! Gu!

Hans: Findest du das nicht übertrieben? Horst hat doch nur...

Gerda: *(unterbricht ihn)* Ruf sofort an!

Hans verläßt den Raum, die Kinder beginnen mit der Klavierübung. Nach einigen Tönen spielen sie die Hymne. Ernst Horst springt auf, alle drei singen. Gerda ist fassungslos und dreht das Radio wieder an. Als sie die Lautstärke erhöht, um den Gesang zu übertönen, läuft auch dort die Hymne. Aus der Nachbarwohnung dringen Ruherufe, es wird gegen die Wand geklopft. Gerda liefert sich mit dem Nachbarn ein Lärmduell, das schließlich in einer halben Stunde Entwarnung mit einer ausgedienten Luftschutzsirene kulminiert.

Ernst Horst: Schrille, wem Geschrill gegeben.

Habakuk und Hadrubal: *(umtanzen Gerda)* Schrille, wem Geschrill gegeben. Laß noch mal deinen unnachahmlichen sibirischen Sondersang ertönen, du rarer Rubelrabe. Grrkztrrtschrwzkaja!

Gerda: Das reicht! Wenn ich euch noch einmal beim Spotten erwische, verhaue ich euch nach Strich und Faden. *(Es klopft)* Das wird der Pädagoge sein. *(Gerda öffnet)* Das darf nicht wahr sein! Herr Machatschke! Was fällt Ihnen ein?

Ernst Horst: *(begrüßt den eintretenden Michael herzlich)* Matschke, hast du etwas vergessen?

Michael: Du wirst gar nicht glauben, was mir passiert ist. Als ich zwei Stunden auf den Zug gewartet hatte, habe ich einen Schaffner gefragt, und stell dir vor: Ich war auf dem falschen Bahnhof. Der nächste Zug aber geht erst morgen Mittag. Meinst du, daß ich noch einen Tag bleiben kann?

Ernst Horst: Fühl dich wie zu Hause.

Michael: Und könnte ich Rollo wohl wieder im Bad etwas Auslauf verschaffen?

Ende der sechsten Szene

VII.

Im Textkasten steht „Einige Wochen später". Im Regal stehen diverse Library-Schuber, an den Wänden sind fast alle Drucke durch Donald-Bilder ersetzt worden. Hans liest Donald-Hefte. Habakuk und Hadrubal tragen donaldistische Kleidungsstücke. Im Radio läuft fast nur noch einschlägige Musik. Aus der Küche kommt Hadrubal mit einem gigantischen Butterbrot. Von links stößt Habakuk zu ihm.

Habakuk: Komm, wir spielen eine Runde Pinkepott.

Gerda: *(eilt aus der Küche in den Flur und ruft zu Hans)* Natürlich kann man von einem Kind nicht gerade erwarten, daß es den Dieselmotor erfindet, aber das da...

Hans: Schatz, du weißt doch, indem man die Extrovertikalität der kindlichen Psyche ermutigt, motiviert und stimuliert man sie zu explosiver Aktion, hat Horst gesagt.

Gerda: Was unser Dauergast sagt, interessiert mich reichlich wenig. Wann geht er endlich?

Hans: Sicher bald. Mit den Heften sind sie ja durch. Herr Machatschke ist doch auch heute früh...

Gerda: *(unterbricht ihn)* Wie jeden Morgen. Und ebenso regelmäßig ist er nachmittags wieder da. Meine Freude, daß dieser Parasit endlich weg ist, hält sich also in Grenzen. Seit Wochen wasche ich nichts als rote Socken und gelbe Unterhosen. Aber klar: Wenn man wie dieser Machatschke aus dem Ruhrgebiet stammt, muß ja alles dreckig sein. Die pfeifen auf Seife.

Hadrubal und Habakuk: *(grölen)* Wir pfeifen auf Pomade, auf Seife, Kamm und Schwamm. Wir bleiben lieber dreckig und wälzen uns im Schlamm.

Hans: Na na, Jungs, da muß ich wohl mit gutem Vorbild vorangehen. Ich nehme jetzt ein Bad.

Er geht ins Badezimmer, aus dem Flur kommt Ernst Horst ins Wohnzimmer.

Ernst Horst: Guten Morgen, Frau Holdermann. Ist noch etwas von der Bananencreme übrig.

Gerda: Es könnte sein. Aber ist Ihnen nicht erst einmal ein Apfel gefällig. *(wirft Ernst Horst einen Apfel aus der Obstschale zu)*

Ernst Horst: Den nicht. *(wirft den Apfel zurück)* Gebt mir einen anderen.

Gerda legt den Apfel wieder in die Schale, nach einigen Sekunden explodiert er, die anderen Äpfel fliegen auf den Boden.

Gerda: Das steht doch nicht im Stück!

Hans: *(singt aus dem Badezimmer zum Radio mit)* Mariechen saß weinend im Garten, im Grase daneben ihr Kü-hünd.

Habakuk läuft zur Badezimmertür.

Habakuk: Deine Stimme hat je einen enormen Umfang. Das haben wir gar nicht gewußt.

Hadrubal: *(kommt lachend hinterher)* Ja, und so ein Tremolo!

Gerda: Schluß mit dem Unsinn! Ihr geht Papa nur um den Bart, weil ihr etwas von ihm wollt.

Hans: *(singt)* Sie war so trüb, so traurig, sie war so geisterba-leich, die Wolken zogen schaurig, und Wellen schlug der Ta-eich. ... Sie haben so unrecht nicht. Ich habe wirklich eine schöne Stimme.

Der Nachbar trommelt an die Wand und brüllt um Ruhe. Gerda schaltet entgeistert das Radio aus. Hans kommt aus dem Bad, mit einem Handtuch um die Hüften.

Ernst Horst: Versuchen Sie mal altes Entenhausener Liedgut. Einmalig!

Gerda: Untersteh dich!

Hans: *(trällert)* Do-re-mi-fa-sol-la-ti-doooo!

Die Proteste des Nachbarn werden lauter.

Hans: Quietsch!

Ein Bilderrahmen geht zu Bruch.

Hans: Mal sehen, ob ich auch Baß singen kann. *(singt)* Im tüüfen Keller sitz ich hür...

Ein Football saust durch ein Fenster in der Küche, springt ins Wohnzimmer und verwüstet die Einrichtung.

Gerda: Der Ratte fallen die tollsten Sachen ein!

Ernst Horst: Gu!

Esmeralda: Gu! Gu!

Es klopft.

Hans: Das ist sicher Herr Machatschke.

Er geht öffnen und tritt mit Michael ins Wohnzimmer, der aufgeregt auf ihn einredet. Gerda knüpft einen Strick zur Schlinge.

Michael: ... und dann war Wäldchestag. Sie kennen das sicher nicht. Ich kann es mir auch nie merken. Da machen am Dienstagnachmittag nach Pfingsten einfach alle Geschäfte zu. Aber ich hatte doch gar nichts mehr im Kühlschrank, und da dachte ich, fährst du zu diesen einfachen, aber herzensguten Leuten zurück, wo du dich seit zwei Monaten so wohl fühlst.

Hans: Sie sind uns jederzeit herzlich willkommen.

Michael: Laßt uns darauf einen zischen gehen! Die Runde geht auf mich. *(greift in seine Tasche)* Huch, hat jemand Rollo gesehen?

Ende der siebten Szene

VIII.

Im Textkasten steht „Hochsommer". Mittlerweile ist das Zimmer weitgehend donaldisiert. Ernst Horst liegt mit einem Kaltgetränk gemütlich im Sessel und liest. Michael kommt leicht derangiert ins Wohnzimmer.

Michael: Guten Morgen, ist das Frühstück schon fertig?

Ernst Horst: Wir haben zwei Uhr mittags.

Michael: *(schenkt sich ein Getränk ein und läßt sich nieder)* Mit dir trinke ich am liebsten, Ernst. Besonders bei solcher Hitze. Da kann man das kleine Mißgeschick von gestern leichter verschmerzen. Ich wollte noch umsteigen, aber dann ist irgend etwas dazwischengekommen.

Ernst Horst: Grunz.

Michael: Ein wirklich gastliches Haus, das Haus Holdermann.

Michael geht zum Radio und schaltet es ein. Dort beginnt gerade eine Opernübertragung: „Hören Sie nun: 'Madame Bottervogel', eine Oper in zwei Aufzügen von Giacomo Puccini." Gerda kommt in sommerlicher Kleidung mit einer Insektenspritze ins Zimmer und verstellt schnell den Sender. Sie wählt eine Sendung, in der Ambient-Musik gespielt wird: Michael Rothers Version der Hymne, zu der sich Ernst Horst und Michael erheben. Schnell schaltet Gerda das Gerät ab.

Gerda: Milben, Mehltau, Würmer, Wanzen! Die Hälfte meines Lebens spritz ich und zwar vergebens. Die andere Hälfte bin ich mit dem Ausrotten von Gemüsemotten beschäftigt. Und die übrige Zeit muß ich Unkraut jäten. *(schlägt in der Luft nach Insekten)* Das schlimmste Mottenjahr meines Lebens.

Michael: Ich hätte da ein Rezept, einen alten Indianertrick. Der haut bestimmt hin.

Gerda: Lassen Sie mich mit Ihrem Kinderkram in Frieden.

Ernst Horst: *(schnuppert in Richtung Küche)* Sagen Sie mal, Frau Holdermann, sind das unsere ersehnten Karamelbonbons, die da so seltsam riechen? Man erstickt ja bald.

Gerda: Wir ersticken alle, und hauptsächlich deshalb, weil Sie dauernd stänkern und damit die Luft verpesten!

Gerda geht in die Küche und öffnet ein Fenster. Man hört ein gewaltiges Gesumme und einen spitzen Aufschrei.

Gerda: Moskitos! Ganze Schwärme von Moskitos!

Ernst Horst und Michael rasen zur Tür und blockieren sie. Von innen versucht Gerda verzweifelt herauszukommen.

Michael: Warten Sie, bis sich alle auf Ihnen niedergelassen haben.

Gerda: Aua, aua! Das wollt' ich ja grad vermeiden. Lassen Sie mich sofort heraus! Hilfe, ein Arzt, ein Arzt!

Ernst Horst und Michael: *(rufen)* Einen Arzt, einen Arzt!

Hans: *(ruft aus dem Garten)* Habakuk, Hadrubal, holt sofort einen Arzt! Lauft zu Dr. Quakelbein. *(eilt herein)* Was ist denn los? Horst, was ist dir passiert?

Ernst Horst: Nichts Ernstes, fast gar nichts passiert.

Michael: Jetzt vorsichtig der Länge nach auf den Boden legen und rollen.

Ernst Horst und Michael geben die Tür frei, und heraus kommt die zerzauste Gerda mit einem weißen Teppich in der Hand.

Michael: Sehen Sie. Ein erstklassiger Moskitoteppich! War das nicht eine prima Idee?

Hans: Sag doch was, Horst. Geht es dir nicht gut?

Gerda kollabiert.

Michael: Ein allergischer Schock.

Hadrubal und Habakuk kommen mit Dr. Quakelbein, der Gerda untersucht. Hans und Michael sehen ihm zu. Ernst Horst holt sich eine Portion Essen aus der Küche und setzt sich an den Tisch. Habakuk und Hadrubal ziehen sich in die Küche zurück. Quakelbein murmelt diverse medizinische Fachbegriffe und wendet sich nach Abschluß der Untersuchung Hans zu.

Quakelbein: Herr Holdermann, Der Zustand ihrer Frau ist recht ernst...

Hans: Apropos Ernst... Wie geht es Herrn Ernst?

Quakelbein: *(blickt zu Ernst Horst)* Dem geht's vorzüglich, dick und fett und kerngesund.

Hans: Der Gute.

Esmeralda: Gu! Gu!

Quakelbein: Ihrer Frau wird es leider unmöglich sein, in den nächsten Tagen etwas zu essen, weil sie schrecklich leidet. Ihr Kopfweh ist unerträglich.

Hans: Und Herr Ernst?

Quakelbein: Der ißt gerade mit gutem Appetit vom Hartweizengrieß und wird sich wohl gleich den angebrannten Karamelbonbons zuwenden.

Hans: Der Gute.

Esmeralda: Gu! Gu!

Ernst Horst beendet seine Mahlzeit und gähnt.

Quakelbein: Ihre Frau wird wohl in der nächsten Nacht kein Auge zutun können vor lauter Stichen. Ich bin sehr in Sorge.

Hans: Und Herr Ernst?

Quakelbein: Der fühlt sich sichtbar müde, obwohl er schon den ganzen Vormittag im Garten lag und schlief. Das Schnarchen konnte man bis in meine Praxis hören.

Hans: Der Gute.

Esmeralda: Gu! Gu!

Quakelbein: Ich habe Ihrer Frau jetzt ein recht starkes Medikament gegeben, das die Schmerzen reduzieren wird.

Hans: Und Herr Ernst?

Quakelbein: Dem wird nie jemand etwas verschreiben müssen. Der sieht ja aus wie das blühende Leben.

Hans: Der Gute.

Esmeralda: Gu! Gu!

Quakelbein: Nun aber will ich Sie nicht länger stören, denn Ihre Gattin wird es sicher gerne hören, welch tiefen Eindruck es auf Sie gemacht hat, daß sie dermaßen hat leiden müssen. *(verläßt das Haus)*

Esmeralda: Bu! Bu!

Hans: Was meint der Mann nur?

Ernst Horst ist über der Tischplatte zusammengesunken. Habakuk und Hadrubal springen mit gigantischen Eistüten, deren unteres Ende abgeschnitten ist, ins Zimmer und wenden sich lärmend wieder ihren Spielen zu.

Hans: Leise, Kinder. Herr Ernst will doch schlafen.

Ende der achten Szene

IX.

Im Textkasten steht „Neun Monate nach dem Anfang". Die Wohnung der Holdermanns ist donaldisiert. Das Radio spielt nur noch donaldische Titel. Im Regal ergeben die zehn Schuber der Barks Library eine blaue Phalanx, die Wände hängen voller Donaldbilder. Hans Holdermann kommt im Schlafanzug in den Raum geschlichen.

Hans: Was ist mit mir geschehen? Was ficht mich an? Heute morgen ist mir die Zunge in den Rührfix gekommen, gestern abend ist mir das Seifenpulver in die Rühreier gefallen und vorgestern... na ja! Es gibt auf dieser Welt Glückskinder und Donaldisten! Und ich bin eben ein Donaldist.

Habakuk: *(aus dem Hintergrund)* Der arme Papa hat wieder seine Depressionen.

Hadrubal: *(ebenfalls unsichtbar)* Der hat bestimmt Onkel Ernst getroffen. Da geht er hinterher immer am Stock!

Hans: Lebt wohl, Kinder! Lebt ewig wohl. Ich ziehe mich von der Welt zurück. In die Besenkammer. Ich komme mit dem Leben nicht zurecht, weil ich unter einem Unstern geboren bin. *(geht aus der rechten Tür hinaus)*

Hadrubal und Habakuk: *(laufen von links herein)* Aber wir haben keine Besenkammer.

Hans: Mir ist auf dieser Welt eben keine Ruhe vergönnt!

Hadrubal und Habakuk beginnen, mit Gewehren und Pistolen Krieg zu spielen. Ernst Horst tritt von links auf, Filzhut auf dem Kopf, Bart im Gesicht, rotes Hemd, das teilweise aus der Hose hängt.

Ernst Horst: Gu!

Esmeralda: Gu! Gu!

Hans: Gu! Gu! Immer nur Gu! Weidet ihr euch an meinem Unglück? Wenn es so ist, ein Donaldist zu sein, dann kann ich darauf verzichten! Mir hat der Donaldismus nur Unglück gebracht. Mir geht es wie Donald, meine Frau spricht seit Beginn ihrer Krankheit kein Wort mehr mit mir, meine Kinder denken nur noch in donaldistischen Zitaten...

Hadrubal: Leiser bitte, Papa!

Habakuk: Eben! Da hört man ja sein eigenes Schießen nicht, und dann ist der ganze Krieg sinnlos!

Ernst Horst: Entenhausen ist Vorbild und Mahnung. Wenn Sie bevorzugen, es in jeder Beziehung zum Vorbild zu nehmen, kann ich diese Entscheidung nicht rückgängig machen.

Habakuk und Hadrubal: Hart auf hart, das macht Spaß!

Hans: Die Kinder sind bereits vollständig indoktriniert. Ich habe meine Söhne nach dem Grundsatz erzogen. „Im Entsagen reich, im Ertragen stark, in der Arbeit unermüdlich." Sittenloses Treiben lehne ich ab. Und was ist das da? Was habe ich zum Dank erhalten?

Ernst Horst: *(hält Hans Holdermann einen Spiegel vor)* Ihre natürliche Augenfarbe, bewegliche Glieder und einen auf Entenhausen gerichteten Geist, kurz: Gesundheit. Sie wären ein perfekter Donaldist.

Hans: Das soll ich sein? Ich wäre nicht, ich bin ein perfekter Donaldist! Das darf nicht sein. Ach, ach, so grauenvolle Untat ward noch nie begangen.

Hadrubal und Habakuk: *(werfen die Waffen weg und umtanzen Hans)* Mich faßt Verzweiflung! O Jammer und Not! O Verzweiflung! O drohend Ungemach! Weh mir! Weh mir Armem! Welch' schrecklich Unheil dräuet mir! Verloren bin ich, ganz verloren!

Ernst Horst: Gu!

Esmeralda: Gu! Gu!

Hans: Bu! Ich muß heraus aus diesem Teufelskreis. Alles, was man ausspricht, wird kanonisiert, variiert, wird vor allem geglaubt. Es gibt kein Hier und Jetzt mehr, es gibt nur noch Da und Damals.

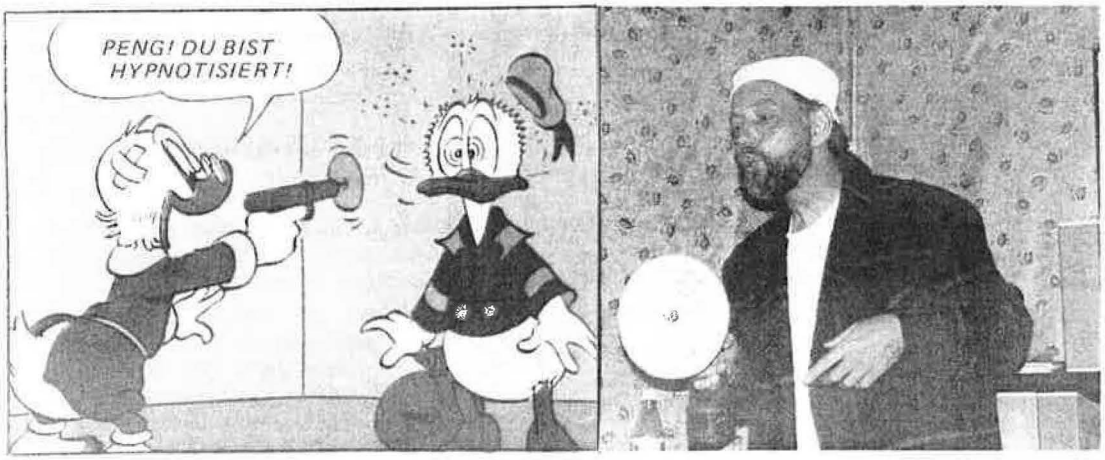
Habakuk: O weia, o weia! O Schrecken und Graus!

Hadrubal: Ich hab's, Onkel Dagobert! Die Kanone ist unsere Rettung.

Hans: *(blickt erstaunt auf und sieht die herumliegenden Kinderwaffen)* Kanone? Natürlich! Warum hab' ich nicht gleich daran gedacht!

Hans Holdermann sammelt eine der Pistolen auf, greift sich ein Stück Pappe und schneidet einen Kreis aus, den er auf die Pistole hängt. Damit zielt er auf Habakuk.

Hans: Peng, du bist hypnotisiert! Du bist ein Specht.



Habakuk beginnt den Tisch zu bearbeiten. Hans Holdermann zielt auf Hadrubal.

Hans: Peng, du bist hypnotisiert! Du verabscheust Donald, du bist kein Donaldist mehr.

Hadrubal: Jawohl, das bin ich nicht! Ich hasse Donneld Dack! Ich bin Foxist, Tintinist, was gewünscht wird. Hat jemand ein Heft mit Donneld Dack, reiße ich es ihm aus den Fingern. Wenn jemand die dumme Ente auf seiner Kleidung hat, reiße ich sie ihm vom Leibe. Und wenn es noch so kalt draußen ist! Jawohl! Ohne Erbarmen!

Ernst Horst: Gu! Das ist angewandter Donaldismus. Auch wenn das Ergebnis bu ist.

Esmeralda: Bu! Bu!

Hans: Ja, da schaust du! *(zu Habakuk)* Peng, du bist hypnotisiert! Du verabscheust Donald.

Habakuk und Hadrubal: Wir sind Donneldhasser. Nieder mit allen Donaldisten! *(zum Publikum)* Ihr seid häßlich! Wir alle sind häßlich, aber weniger häßlich als Ihr! Vorwärts auf dem breiten Weg der Ideen von Benedikt Taschen!

Hans: Und jetzt kommt mit. Wir holen Mama aus ihrem Zimmer und setzen uns ab. Das Haus können Sie behalten, Herr Ernst. Ziehen Sie mit Ihrer Baggage ein und machen Sie mit den Heften, was Sie wollen! *(verläßt mit seinen Söhnen den Raum)*

Ernst Horst: So was Beschränktes. Er denkt, er hat sie wirklich hypnotisiert. Merkt gar nicht, daß sie nur so getan haben. Unbegreiflich!

Hans kommt mit seiner Familie zurück in den Raum. Sie schleppen einige Decken mit sich.

Hans: Auf Nimmerwiedersehen, Sie Parasit!

Gerda: Das sage ich euch: Mich bringen keine zehn Pferde mehr in dieses Haus.

Hadrubal: Mieser Donaldist!

Habakuk: Wir gehen jetzt zum Nordkap oder nach Afghanistan, und du bleibst hier.

Hadrubal: Auf nach Timbuktu!

Hans: Hauptsache, wir haben unsere Ruhe. *(alle außer Ernst Horst gehen)*

Ernst Horst: *(setzt sich)* Über allen Gipfeln ist Ruh! In allen Wipfeln spürst du kaum einen Hauch. Warte nur, balde gust du auch!

Esmeralda: Gu! Gu!

Ernst Horst: Pfüat oich.

Ende der neunten Szene

X.

Im Textkasten steht „Kurz darauf". Hans Holdermann flieht mit einem Pferdeschlitten durch einen dunklen verschneiten Wald. Hinter ihm sitzen Gerda und die Zwillinge, alle in dicke Decken gehüllt.

Hans: Hü, Napoleon!
Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan.
Wie dieses Dickicht hier,
Scheint nun mein Leben mir.
Bin doch kein Donaldist,
Aber die Teufelslist
Hätt mich fast rumgekriegt;
Dann hätt Ernst Horst gesiegt.

Hadrubal und Habakuk: *(leise)*
Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebesband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Donaldlust.
Pfeile, durchdringet uns,
Lanzen, bezwinget uns,
Keulen, zerschmettert uns,
Blitze, durchwettert uns!
Das Donaldistische
Ist doch das Wichtigste!
Niemand wird je mehr Star
Sein, als uns Donald war.

Hans: Wie Felsentrümmer mir zu Füßen
So lasse ich Ernst Horst zurück,
Als wir einst erstmals auf ihn stießen,
Verhieß er uns noch größtes Glück,
Denn da erschien mit plötzlichem Male
Ein Silberschein am Horizont
Der Mahnungen, Schulden, des „Bezahle",
Und unser Dasein schien besonnt.
Dann aber kam das wilde Brausen,
Als wogte Wald und Felsengrund,
In unserm Eigenheim, da hausen
Urplötzlich Hader, Bosheit und
Mißstimmung, um nur das zu sagen,
Was nicht noch bittrer niederschlug.
Es gab fürwahr genug zu klagen,
Als man das Gift im Busen trug.
Der Antichrist sei Horst geheißen,
Der ewig lockend uns gequält.
Um ihm die Meinen zu entreißen,
Hab ich den Weg der Flucht gewählt.
Nach Schwartenkrachdorf führt die Route,
Die er mit Sicherheit nicht kennt.

O Gott! gib, daß er nicht vermute,
Wohin jetzt mein Schlitten rennt.

Gerda: Welch ein dunkler Ausdruck schwebet
Über's Antlitz meiner Brut!
Ahn' ich, was im Innern lebet?
Es ist donaldistisch Gut.

Hadrubal und Habakuk: Sag uns, Vater, wo wir wallen,
Sag uns, Mutter, sind wir Kind?
Schrecklich sind wir, allen, allen,
wenn wir ohne Donald sind.

Hans: Knaben! Wünscht, ihr wäret nie geboren,
Wenn ihr Donaldisten seid!
Für die Eltern ist verloren,
Wer sich Donald hat geweiht.
Daß ein Liebender zugegen,
Fühlt ihr wohl, doch schätzt es nicht;
Denn auf euren dunklen Wegen
Gibt es keinen Platz für Licht.
Die Vernunft ist ausgeschaltet
Und der Wahn hat triumphiert,
Wo der Donaldismus waltet,
Ist die Ethik ausradiert.
Das sind Fakten, das sind Gründe
für die Flucht, für meinen Mut.
Damit ich der Welt verkünde,
Was ihr dräut, wenn sie nichts tut.

Hadrubal und Habakuk: Das ist sicher zu verstehen,
Doch was sollen wir dabei?
Laß uns zwei nach Hause gehen,
Edler, Guter, laß uns frei.

Hans: Später werdet ihr's mir danken,
Wenn ihr selber erst erkennt,
Daß des Dämons feste Pranken,
Jenes, der Ernst Horst sich nennt,
Euch schon fest im Griff gehalten,
Als ich euch daraus befreit.
Bald wird eure Gier erkalten,
Alle Wunden heilt die Zeit.

Hadrubal und Habakuk: Hände verschlinget,
Fleht ihn um Gnade an,
Bettelt und singet
Hymnen dem harten Mann.
(erheben sich und singen die Hymne)
Horst hat gelehret:
Ihr dürft vertrauen;
Den ihr verehret,
Werdet ihr schauen.

Ernst Horst: *(kommt plötzlich unter den Decken zum Vorschein)*
Gerettet durch das edle Lied
Seid ihr zwei vor dem Bösen,
Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.

Und habt ihr Donalds Lehre gar
In Euer Herz genommen,
Heißt euch die Donaldistenschar
In ihrem Kreis willkommen.
Nie war ich mit solcher Genugtuung
Dichter.

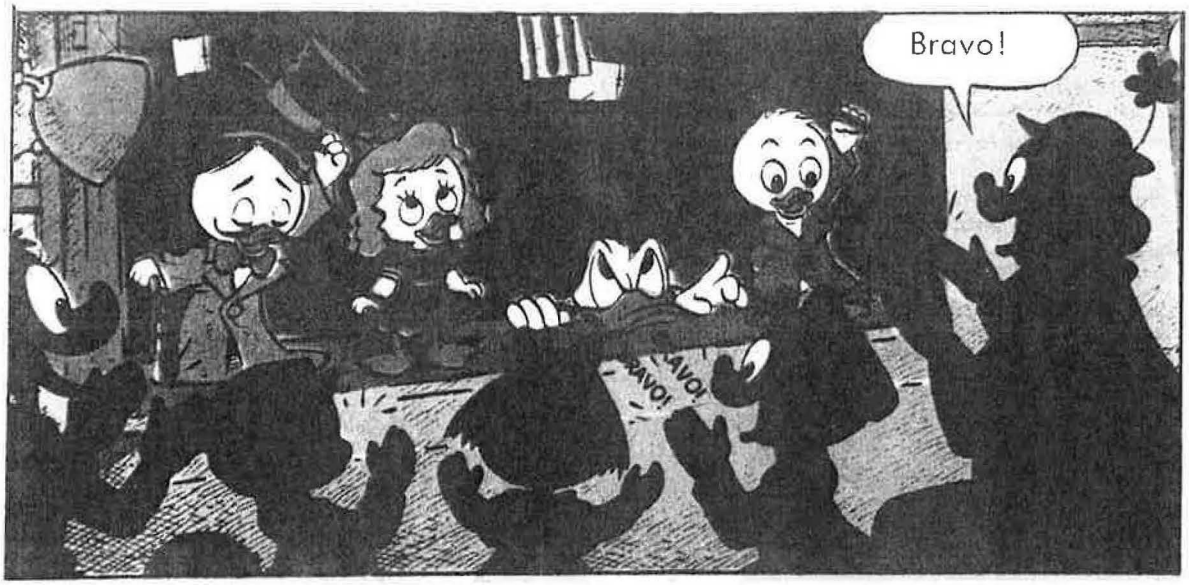
Hans: *(fährt unbeirrt weiter)*
Jene unheilvolle Lehre
Ist nun von den Jungs genommen.
Bess're Zeiten werden kommen,
Wenn ich nur dem Anfang wehre.
Horst blieb bei uns ohne Chance,
Der Donaldismus liegt in Trance.
Boemund mußte schnell verzagen,
Gangolf, Matschke, selbst von Hagen,
Und wie all die andern hießen,
Die sich bei uns niederließen.
Sie sind glücklich weggerungen.
Jauchzet auf! Es ist gelungen.

Michael: *(erscheint hinter Hans)* Ich hätte wohl doch umsteigen sollen.

Chorus Donaldisticus: *(aus dem hinteren Teil des Schlittens und von überallher)*
Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche, hier ist's getan;
Das Donaldistische zieht uns hinan.

Esmeralda: *(erscheint unter den Decken)* Gu! Gu!

Vorhang



Die Ur- und bisher einzige Aufführung von »Unschuld muss leiden« fand am 26. September 1998 auf der Bühne der Gaststätte «Lahngarten» in Marburg statt. Nur mit tatkräftiger Hilfe mannigfacher Sponsoren konnte das von der Requisite, der Tontechnik und der Besetzung (immerhin ein lebender Papagei) anspruchsvolle Stück in Szene gesetzt werden. Das Werk, das ganz in der Tradition der «Entenhausener Dramaturgie» (vgl. A. Platthaus, DD 85, p. 28ff) steht, wurde vom Publikum mit standing ovations aufgenommen.

CBLC-DDA 9
FC 199/2, FC 203/2
Geoffrey Blum: Gold and Greed at Christmas. [Über Barks' Einstellung zu Weihnachten. Mit einer Vorzeichnung zu LGB 84/1.] (Dt.: Geld und Geiz zur Weihnachtszeit.)
Geoffrey Blum: Horse Laughs and Horse Opera. [Über Barks' Verhältnis zum Western-Genre.] (Dt.: Carl Barks und die Wildwestromantik.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von FC 199 und FC 203.

CBLC-DDA 10
FC 223/2, FC 238/2 (bearbeitete Fassung[17])
Geoffrey Blum: Power Games in Voodoo Land. [Analyse der Figur Bombie.] (Dt.: Machtspiele im Wudu-Land.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von FC 223 und FC 238.

CBLC-DDA 11
CP 1/1, CP 2/1, CP 1/2
Geoffrey Blum: The Santa Claus Syndrome. [Analyse von CP 1/1.] (Dt.: Das Weihnachtsmann-Syndrom.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von CP 1 (Non-Barks) und CP 2 (Non-Barks).

CBLC-DDA 12
FC 256/2
Geoffrey Blum: Luck Had Nothing to Do with It. [Analyse von FC 256/2 unter besonderer Berücksichtigung der Rolle Gustavs. Mit einer Reproduktion des Barks-Ölgemäldes »Luck of the North« (1973).] (Dt.: Glück war nicht im Spiel.)
Geoffrey Blum: Last Days at San Jacinto High. [Über die Entstehung des Barks-Ölgemäldes »Last Days of an Old School« (1968). Mit einer Farbstudie und 2 Schwarzweiß-Fotos.] (Dt.: Die letzten Tage der Schule von San Jacinto.)
Bruce Hamilton: Snow White and the Seven Dwarfs. [6 Seiten Entwürfe zu dem Zeichentrickfilm »Snow White and the Seven Dwarfs« (1935).] (Dt.: Schneewittchen und die sieben Zwerge.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von FC 256.

CBLC-DDA 13
FC 263/2, FC 263/3
Geoffrey Blum: Totemic Tales. [Versuch einer Einordnung von FC 263/2 und FC 263/3 in Barks' Gesamtwerk. Mit dem Cover von FC 263.] (Dt.: Totems und andere Fabelwesen.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von FC 263.

CBLC-DDA 14
MOC 20/1 (nachgezeichnete, bearbeitete Fassung[18]), MOC 41/1 (nachgezeichnete Fassung[19])
Geoffrey Blum: California Old and New. [Versuch einer Lokalisierung der Schauplätze von FC 328/1.] (Dt.: Altes und Neues Kalifornien.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von MOC 20 (Non-Barks) und MOC 41 (Non-Barks).

CBLC-DDA 15
FC 275/1, FC 282/1
Geoffrey Blum: Persian Paranoia. [Über die Einflüsse von Horrorfilmen und dem National Geographic auf FC 275/1.] (Dt.: Faszination des alten Persien.)
Geoffrey Blum: A View of the Rock. [Reproduktion einer Abbildung aus dem National Geographic von September 1940, die Barks offenbar als Vorlage für seine Gestaltung des Felsens von Gibraltar in FC 275/1 diente.] (Dt.: Ein Blick auf den Felsen.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von FC 275 und FC 282.

CBLC-DDA 16
FC 291/1, FC 300/1
Geoffrey Blum: Looking In on Bedlam. [Analyse von FC 300/1.] (Dt.: Das reinste Irrenhaus.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von FC 291 (Non-Barks) und FC 300 (Non-Barks).

CBLC-DDA 17
FC 308/1, FC 318/1
Geoffrey Blum: The Human Dilemma. [Über die Verwendung menschlicher Nebenfiguren in Barks' Comics und die Reaktion des Verlages darauf. Mit 2 Barks-Studien menschlicher Charaktere aus den späten 40er Jahren.] (Dt.: Menschen - ja oder nein?)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von FC 308 (Non-Barks) und FC 318 (Non-Barks).

CBLC-DDA 18
VP 1/1, VP 1/2, SF 2/2
Donald Ault: Barks and the Bending Panel. [Analyse des Seitenlayouts in VP 1/1.] (Dt.: Carl Barks und die Kunst der Perspektive.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von VP 1 (Non-Barks) und SF 2 (Non-Barks).

CBLC-DDA 19
FC 328/1, FC 367/2
Geoffrey Blum: The Shacktown Spirit. [Analyse von FC 367/2.] (Dt.: Der Geist von Kummersdorf.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von FC 328 (Non-Barks) und FC 367.

CBLC-DDA 20
FC 408/2, FC 422/2
Geoffrey Blum: Barks and the Viking Spirit. [Über die Einflüsse des Comics »Prince Valiant« von Hal Foster auf FC 408/2.] (Dt.: Carl Barks und der Geist der Wikinger.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von FC 408 und FC 422.

CBLC-DDA 21
DD 26/2 (32-Seiten-Fassung mit rekonstruiertem Anfang[20]), DD 26/3, DD 45/2 (rekonstruierte Fassung[21])
Geoffrey Blum: Halloween in Duckburg. [Über die Entstehung von DD 26/2. Mit 3 Panels des geänderten Anfangs.] (Dt.: Halloween in Entenhausen.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von DD 26 und DD 45 (Non-Barks).

CBLC-DDA 22
DD 46/1, DD 52/1, DD 54/1
Geoffrey Blum: Barks' Borrowings. [Aufzählung von Barks' Remakes.] (Dt.: Geborgter Barks.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von DD 46, DD 52 und DD 54 (Non-Barks).

CBLC-DDA 23
CP 9/1, DG 26/1, FC 1025/1
Geoffrey Blum: The Other Oils of Carl Barks. [Über Barks' Ölgemälde mit Nicht-Entenhausener Motiven. Mit Reproduktionen der Gemälde »What's the Hurry?« (1970), »Hayday« (1969), »After Ted Kautzky« (1982), »The Cool of Morning« (1968), »Yesterday's Mansion« (1968) und »Lost River at Enman's« (1969).] (Dt.: Die anderen Ölbilder von Carl Barks.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von CP 9 (Non-Barks), DG 26 (Non-Barks) und FC 1025 (Non-Barks).

CBLC-DDA 24
DD 60/1, DD 60/2, DD 68/1
Bruce Hamilton: Love Nest. [Storyboard-Zeichnungen für den nicht realisierten Zeichentrickfilm »Love Nest« (1936).] (Dt.: Liebesnest.)
Geoffrey Blum: Donald's Moose Hunt. [3 Entwürfe zu einem unveröffentlichten Cover (»Moose Hunt«, Anfang 60er Jahre). Mit der von Ulrich Schröder getuschten Version aus dem holländischen Donald Duck 36/84.] (Dt.: Donalds Elchjagd.)
Geoffrey Blum: Thoughts into Print! [Eine Karikatur für das San Jacinto Valley Register vom 8. Oktober 1948.] (Dt.: Der Gedanken-zu-Papier-Bringer. [Siehe auch CBLC-GG 2.])
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von DD 60 (Non-Barks) und DD 68 (Non-Barks).

CBLC-DDA 25
FC 147/1, FC 178/1, FC 178/3, FC 178/4, FC 189/1, FC 189/3, FC 189/4, FC 199/1, FC 199/3, FC 199/4, FC 203/1, FC 203/3, FC 203/4, FC 223/1, FC 223/3, FC 223/4, FC 238/1, FC 238/3,

FC 238/4, FC 256/1, FC 256/3, FC 256/4, FC 263/1, FC 263/4, FC 263/5, FC 367/1, FC 367/3, FC 367/4, FC 408/1, FC 408/3, FC 408/4, FC 422/1, FC 422/3, FC 422/4, DD 26/1, DD 26/4, DD 45/1, DD 45/3, DD 45/4, DD 51/1, DD 71/1
Battered Batters. [2 Entwürfe zu einem unveröffentlichten Cover (»Kids at Bat«, 1961) und die getuschte Fassung für den Schuber von Set IX der CBL.] (Dt.: Mißhandelte Schläger.)
The Many Faces of Carl Barks. [Von Mitarbeitern des Disney-Studios angefertigte Barks-Karikaturen.] (Dt.: Die vielen Gesichter von Carl Barks.)

Walt Disney's Uncle Scrooge Adventures in Color

CBLC-USA 1 (dt. in BL-OD 3)
FC 386/2 (dt. zusätzlich Cover FC 386)
Geoffrey Blum: The Romance of Wealth. [Dagoberts Ethik im Vergleich mit den Romanfiguren von Henry James. Mit einer Skizze von Dagobert (»Oh, Oh!«, 1975).] (Dt.: Eine Liebesgeschichte vom Geld.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von FC 386.

CBLC-USA 2 (dt. in BL-OD 4)
FC 456/2 (32-Seiten-Fassung[22]), FC 456/3
Back to the Klondike. [Geographische Darstellung der Schauplätze von FC 456/2.] (Dt.: Wiedersehn mit Klondyke.)
(Nur dt.: Geoffrey Blum: Schade drum! Beispiele unveröffentlichter Zeichnungen. [Über Barks' von seiner Lehrzeit im Disney-Studio geprägte Arbeitsweise. Mit unveröffentlichten Panels aus FC 495/3, US 8/2 und US 12/2 sowie zwei Cover-Entwürfen zu US 19 und Barks' Bleistiftzeichnungen für die rekonstruierte Fassung von FC 456/2.])
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von FC 456.

CBLC-USA 3 (dt. in BL-OD 5)
FC 495/2, FC 495/3
Geoffrey Blum: A Case of Horseradish. [Analyse von FC 495/2. Mit einer halben unveröffentlichten Seite von FC 495/3.] (Dt.: Der Merrettich-Fall.)
Geoffrey Blum: The Naming Game. [Barks' »offizielle« Titel für die ursprünglich unbetitelten langen Dagobert-Geschichten.] (Dt.: Wie soll die Geschichte heißen?)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von FC 495.

CBLC-USA 4 (dt. in BL-OD 5)
US 4/2
Geoffrey Blum: Island Interlude. [Über den Einfluß von Garé Barks auf US 4/2.] (Dt.: Intermezzo auf der Insel.)
Geoffrey Blum: Goodbye to All That. [Reproduktion von Barks' Kündigungsschreiben an Hal Adelquist, den Personalchef des Disney-Studios, vom 9. November 1942.] (Dt.: Das war's!)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 4.

CBLC-USA 5 (dt. in BL-OD 6)
US 5/2
Geoffrey Blum: Atlantis as Springboard. [Analyse von US 5/2.] (Dt.: »Der verlorene Zehner« - Wendepunkt in Barks' Erzählstil.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 5.

CBLC-USA 6 (dt. in BL-OD 6)
US 6/2, US 6/3
Geoffrey Blum: Surfing the Whirlpool. [Analyse von US 6/2.] (Dt.: Im Strudel der Gefühle.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 6.

CBLC-USA 7 (dt. in BL-OD 7)
US 7/2, US 7/3
Geoffrey Blum: Wind from a Dead Galleon. [Analyse von US 7/2.] (Dt.: Frischer Wind von einer toten Galeone.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 7.

CBLC-USA 8 (dt. in BL-OD 7)
US 8/2, US 8/3
Geoffrey Blum: Fragments from the Past. [Die 1 1/2 unveröffentlichten Seiten von US 8/2.] (Dt.: Fragmente aus der Vergangenheit.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 8.

CBLC-USA 9 (dt. in BL-OD 8)
US 9/2, US 9/3
Geoffrey Blum: One Billion of Something. [Über Massenszenen in Barks' Comics.] (Dt.: Eine Milliarde von Irgendwas.)
More of Barks' Borrowings. [Ein Gag aus MOC 4/1, den Barks in US 9/3 wiederverwendete.] (Dt.: Und noch mehr Entlehnungen.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 9.

CBLC-USA 10 (dt. in BL-OD 8)
US 10/2, US 10/3
Lonnie McAllister: Reading and Reveries of Earth. [Über das Motiv der Schatzsuche in Barks' Werk.] (Dt.: Lesen und Träumen.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 10.

CBLC-USA 11 (dt. in BL-OD 9)
US 11/1, US 11/2
Geoffrey Blum: Not So Ripping Yarns. [Versuch einer Einordnung von US 11/1 in Barks' Gesamtwerk.] (Dt.: Nicht ganz so tolle Geschichten.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 11.

CBLC-USA 12 (dt. in BL-OD 9)
US 12/2 (rekonstruierte Fassung[23])
Geoffrey Blum: Trick or Treat in Larkie Land. [Analyse von US 12/2 und Beschreibung der Zensurprobleme. Mit einer Reproduktion des Barks-Ölgemäldes »Golden Fleece« (1972) und 2 Panels aus US 12/2, die in dieser Ausgabe durch die ursprüngliche Fassung ersetzt wurden.] (Dt.: Spendieren oder Schikanieren im Land der Harpyien.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 12.

CBLC-USA 13 (dt. in BL-OD 10)
US 13/2 (29-Seiten-Fassung[24])
Geoffrey Blum: Notes from Underground. [Analyse von US 13/2 mit Beschreibung der Kürzungen und 2 unveröffentlichten Panels, die nicht mehr in die Story eingepaßt werden konnten.] (Dt.: Nachrichten aus dem Untergrund.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 13.

CBLC-USA 14 (dt. in BL-OD 10)
US 14/2, US 14/4
Geoffrey Blum: Barks' Gothic Gallery. [Einige groteske Gestalten aus Barks' Werk. Mit 4 Karikaturen aus dem Calgary Eye-Opener (1929, 1930, 1935), einer Konzeptzeichnung für den Zeichentrickfilm »Snow White and the Seven Dwarfs« (1935) und einem Beitrag für einen Wettbewerb von Al Capp (1946).] (Dt.: Barks' Gruselkabinett.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 14.

CBLC-USA 15 (dt. in BL-OD 11)
US 15/2, US 15/4
Geoffrey Blum: Scrooge's Fetch. [Charakteranalyse von Mac Moneysac als Alter ego Dagoberts. Mit einem unveröffentlichten Cover-Entwurf (»20 K Gold«, 50er Jahre).] (Dt.: Onkel Dagoberts Doppelgänger.)
Moving Money. [Kurze Zusammenstellung der Storys, in denen Dagobert sein Geld verlagert.] (Dt.: Wie läßt man sein Geld umziehen?)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 15.

CBLC-USA 16 (dt. in BL-OD 11)
US 16/2, US 16/4
Geoffrey Blum: Reincarnations. [Analyse von US 16/2 mit besonderer Betrachtung des Spirituellen bei Barks. Mit einer Skizze von Dagobert (»Who's That Nickel«, Ende 50er Jahre).] (Dt.: Reinkarnationen.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 16.

CBLC-USA 17 (dt. in BL-OD 12)
US 17/2
Geoffrey Blum: Cold War, Warm Heart. [Analyse von US 17/2 mit besonderer Betrachtung der politischen Aspekte.] (Dt.: Kalter Krieg, warmes Herz.)
The Long Arm of Brutopia. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Horst Schröder und Freddy Milton zum Thema Brutopia (1977).] (Dt.: Der lange Arm Brutopiens.)
Geoffrey Blum: Palm It Off on Daisy. [Gegenüberstellung des Covers von US 17 und des ursprünglichen Entwurfs von Barks.] (Dt.: Wahrsagerin Daisy.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 17.

CBLC-USA 18 (dt. in BL-OD 12)
US 18/2
Geoffrey Blum: Law of the Land. [Untersuchung der ökologischen Aspekte in US 18/2 und anderen Barks-Storys.] (Dt.: Das Gesetz des Landes.)
The Ultimate Barks Collector. [Ein Donald-Duck-Onepager von 1974, gezeichnet von Walt Simonson nach einer Idee von Kim Weston.] (Dt.: Der ultimative Barks-Sammler.)
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 18.

CBLC-USA 19
US 19/2, »Blinders«[7]
Geoffrey Blum: Mining the Imagination. [Spekulationen über die Inspirationsquellen von US 19/2. Mit 3 abgelehnten Entwürfen für das Cover von US 19 (1957).]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 19.

CBLC-USA 20
US 20/1, MMA 1/2
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 20 und MMA 1 (Non-Barks).

CBLC-USA 21
US 21/2
Geoffrey Blum: Natural Resources. [Vergleichende Gegenüberstellung von FC 386/2, US 21/2 und US 28/1 mit besonderer Betonung der Naturverbundenheit Dagoberts.]
Animal Husbandry. [Das Barks-Cover für US 21, eine unveröffentlichte Cover-Skizze und eine Zeichnung für Charlie Roberts (»Always Keep a Few Fat Pigs, Kids!«, 1976).]
Money Mirage. [Ein abgelehnter Cover-Entwurf (»Desert Bank«, 1961).]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 21.

CBLC-USA 22
US 22/2 (27-Seiten-Fassung[25])
Geoffrey Blum: The Source of the Golden River. Part I: The Ailing King. [Über Barks' Umgang mit Mythen. Mit einem Panel aus US 22/2, das in dieser Ausgabe durch 1 1/8 unveröffentlichte Seiten ersetzt wurde.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 22.

CBLC-USA 23
US 23/2, US 23/4
Geoffrey Blum: The Source of the Golden River. Part II: The Phantom Ship. [Seefahrermythen bei Barks und seine literarischen Inspirationsquellen. Mit einer Reproduktion des Barks-Ölgemäldes »Flying Dutchman« (1972).]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 23.

CBLC-USA 24
US 24/1, US 24/3
Dana Gabbard, Geoffrey Blum: The Color of Truth Is Gray. [Kritische Besprechung des Buchs »How to Read Donald Duck« von Ariel Dorfman und Armand Mattelart.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 24.

CBLC-USA 25
US 25/2, 25/4
Geoffrey Blum: Stormy Seas. [Bericht über Barks' Arbeit an seinen Ölgemälden mit dem Motiv »Fliegender Holländer«. Mit Reproduktionen der 3 Barks-Ölgemälde mit dem Titel »Flying Dutchman« (1972, eines davon erst 1991 fertiggestellt) in vollendetem Zustand sowie in einem Zwischenstadium und des Ölgemäldes »Afoul of the Flying Dutchman« (1985).]
The Duck Man at Work. [Einige Barks-Zitate über sein Studio und seine Arbeitsweise.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 25.

CBLC-USA 26
US 26/1, US 26/3
Lonnie McAllister: The Shapes of Barks' Fiction. [Analyse der Metaphern in Barks' Werk unter kartographischen Gesichtspunkten.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 26.

CBLC-USA 27
US 27/1, US 27/3
Geoffrey Blum: Barks' Breakdowns. [Dokumentation des Entstehungsprozesses von Barks' Ölgemälden am Beispiel von »She Was Spangled and Flashy« (1975). Mit einer Reproduktion des fertigen Gemäldes und 9 Bildbeispielen von verschiedenen Entwicklungsstadien.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 27.

CBLC-USA 28
US 28/1, US 28/3
Geoffrey Blum: Burnout and Beyond. [Untersuchung der Ursachen für die nachlassende Qualität von Barks' Arbeiten Anfang der 60er Jahre.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 28.

CBLC-USA 29
US 29/1, US 29/3
Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Tales of the Gold Rush. Part I: Rethinking Scrooge. [Über die Entwicklung von Dagoberts Vergangenheit in den ersten langen Dagobert-Geschichten und mögliche Inspirationen durch das Buch »Klondike '98« von Ethel Anderson Becker. Mit einer Reproduktion eines Ausschnitts des Barks-Ölgemäldes »The Goose Egg Nugget« (1973).]
The Lowdown on Highbrow Art. [Über Barks' Einstellung zu moderner Kunst, illustriert am Beispiel von US 29/3.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 29.

CBLC-USA 30
US 30/1, US 30/3
Thomas Andrae, Geoffrey Blum: Tales of the Gold Rush. Part II: The Last Big Adventure. [Über die Dekonstruktion des Goldrausch-Mythos in Barks' späteren Dagobert-Geschichten. Mit einer Reproduktion des Barks-Ölgemäldes »Always Another Rainbow« (1974).]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 30.

CBLC-USA 31
US 31/1, US 31/3
Geoffrey Blum: Crumbling Empires. Part I: The Age of Camp. [Über die Ersetzung der romantischen durch parodistische Elemente in Barks' langen Dagobert-Geschichten als Reflex auf die gesellschaftliche Entwicklung.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 31.

CBLC-USA 32
US 32/1, US 32/3
Geoffrey Blum: Crumbling Empires. Part II: The Old Campaigner. [Über Imperialismus- und Gesellschaftskritik in Barks' späten Dagobert-Geschichten. Mit einer Karikatur für die San Diego Comic Con (»What Wrong wit Those Country?«, 1980).]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 32.

CBLC-USA 33
US 33/2, US 33/4 (bearbeitete Fassung[26]), US 34/1, US 34/3
The Screwball Derby. [Über die Entstehung von US 34/3.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 33 und US 34.

CBLC-USA 34
USGTD 1/1, DBP 1/1, SF 2/1
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von USGTD 1 (Non-Barks), DBP 1 (Non-Barks) und SF 2 (Non-Barks).

CBLC-USA 35
US 35/1, US 35/3, US 36/1, US 36/3
Geoffrey Blum: Fifty Years of Scrooge McDuck. [Die Entwicklung Dagoberts von 1947 bis 1996, dargestellt anhand mehr oder weniger bedeutender Ereignisse. Mit einem Panel aus Barks' Script für HDL 6/1.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 35 und US 36.

CBLC-USA 36
US 37/2, US 37/4, DD 79/1
Donald Ault: Uncle Scrooge in the Global Village. [Über Barks' Storys der 60er Jahre als Satiren auf das Fernsehzeitalter und die drohende Kommunikationskrise.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 37.

CBLC-USA 37
US 38/2, US 38/4, DD 81/1
Geoffrey Blum: Models for a Sorceress. [Zusammenstellung einiger Barks-Zitate zu Gundel Gaukeley. Mit Modellzeichnungen zum eigenen Gebrauch.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 38 (Non-Barks).

CBLC-USA 38
US 39/2, US 39/4
Geoffrey Blum: Smoke and Mirrors. [Analyse der zunehmend gesellschaftskritischen Untertöne in Barks' Comics der 60er Jahre als Reflex auf die Zeitläufte.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 39.

CBLC-USA 39
US 40/1, US 41/1
Geoffrey Blum: The Meaning of Magica. [Ein Abriß von Gundel Gaukeleys Persönlichkeit.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 40 und US 41 (Non-Barks).

CBLC-USA 40
US 42/2, US 43/1
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 42 (Non-Barks) und US 43.

CBLC-USA 41
US 44/1, US 44/2
Geoffrey Blum: Back to the Geographic. [Über den Einfluß des National Geographic auf Barks' Uncle-Scrooge-Comics.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 44.

CBLC-USA 42
US 45/2, US 45/3
Geoffrey Blum: Raiders of the Lost Barks. [Auszüge aus Barks' Korrespondenz mit Don Rosa (1990/91), u. a. über die von Rosa gezeichneten Sequels zu Barks-Storys. Mit einem handschriftlichen Entwurf von Barks für den Duckschen Familienstammbaum (März 1991).]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 45.

CBLC-USA 43
US 46/1, US 46/3
Geoffrey Blum: The Cover Story. Part I: A New Look. [Dokumentation von Barks' Vorgehen bei der Erstellung eines Covers und der Vorgaben von Western. Mit Barks' Cover für US 46 (»Lost beneath the Sea«) und 3 unveröffentlichten Entwürfen.]
Geoffrey Blum: McDuck's Deepest Dive. [Der Rekordtauchversuch von Jacques Piccard und Don Walsh als Inspirationsquelle für US 46/1.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildung von US 46.

CBLC-USA 44
US 47/1, US 48/1
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 47 und US 48.

CBLC-USA 45
US 49/1, US 50/1
Geoffrey Blum: The Cover Story. Part II: Visual Bite. [Vergleichende Gegenüberstellung einiger Barks-Coverentwürfe und der veröffentlichten Fassungen. Mit Barks' Covers für US 48 (»The Many Faces of Magica de Spell«), US 49 (»The Loony Lunar Gold Rush«) und US 50 (»Rug Riders in the Sky«) sowie je einem unveröffentlichten Entwurf.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 49 und US 50.

CBLC-USA 46
US 51/1 (17-Seiten-Fassung[27]), US 52/1
Geoffrey Blum: How Short Was My Story. [Über redaktionelle Kürzungen in Barks' Comics der 60er Jahre und die Restaurierung von US 51/1. Mit der ursprünglich von Western veröffentlichten S. 2 von US 51/1.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 51 und US 52.

CBLC-USA 47
US 53/1, US 54/1
Geoffrey Blum: Remembering Garé Barks. [Nachruf auf Barks' verstorbene Frau Garé (Margaret Wynnfred Williams) und die Rolle, die sie in Barks' Leben spielte. Mit Reproduktionen von 2 Gemälden von Garé Barks.]
Geoffrey Blum: The Cover Story. Part III: Packed Drawings and Pachyderms. [Über Barks' Versuche, sich bei der Covergestaltung an die Vorgaben von Western anzupassen. Mit einer rekonstruierten Fassung von Barks' Cover für US 54 (»The Billion Dollar Safari«) und einem unveröffentlichten Entwurf.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 53 und US 54.

CBLC-USA 48
US 55/1, US 56/2
Geoffrey Blum: The Cover Story. Part IV: Double Dose. [Gegenüberstellung von Barks' Covervarianten für US 56 (»Mystery of the Ghost Town Railroad«). Mit dem Cover von US 56 und dem Innencover (US 56/1).]
Geoffrey Blum: Last Days of an Old Hotel. [Über Barks' Inspirationsquellen für US 56/2 (»Mystery of the Ghost Town Railroad«, nämlich das Goldfield Hotel in Nevada und den Roman »The Hash Knife Outfit« von Zane Grey.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 55 und US 56.

CBLC-USA 49
US 57/2, US 58/1
Geoffrey Blum: Dry Wit. [2 Barks-Witzzeichnungen für eine »waterbond«-Kampagne (»Don't Let This Happen to You!«, Frühjahr 1952).]
Geoffrey Blum: The Cover Story. Part V: Duck versus Machine. [Über die Entwicklung des Covers von US 58 (»The Giant Robot Robbers«). Mit dem Cover von US 58 und einem unveröffentlichten Entwurf.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 57 und US 58.

CBLC-USA 50
US 59/1, US 60/1
Geoffrey Blum: The Barko Factor. [Der Schlittenhund Barko aus US 59/1 und sein Vorbild, der Husky Balto, der es 1925 zu einiger Berühmtheit brachte.]
Geoffrey Blum: The Cover Story. Part VI: Everything but the Cathedral. [Über die Entwicklung des Covers von US 60 (»The Phantom of Notre Duck«). Mit dem Cover von US 60 und 2 unveröffentlichten Entwürfen.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 59 und US 60.

CBLC-USA 51
US 61/2, US 62/1
Geoffrey Blum: The Cover Story. Part VII: To Show or Not to Show. [Über Barks' verschiedene Konzepte für das Cover von US 62

(»The Queen of the Wild Dog Pack«). Mit dem Cover von US 62 und 3 unveröffentlichten Entwürfen.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 61 und US 62.

CBLC-USA 52
US 63/1, US 64/1 (bearbeitete Fassung[28])
Geoffrey Blum: The Cover Story. Part VIII: Bullets and Micro-Ducks. [Über die Entstehung der Covers von US 64 (»Treasure of Marco Polo«) und US 65 (»Micro-Ducks from Outer Space«). Mit dem Cover von US 64 und einem unveröffentlichten Entwurf sowie dem Cover von US 65 und 4 unveröffentlichten Entwürfen.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 63 und US 64.

CBLC-USA 53
US 65/1, US 66/1
Geoffrey Blum: Duck Family Robinson. [Über die Fernsehserie »Lost in Space« und ein ähnliches Konzept für eine Comicserie, das Barks bereits um 1960 entwickelte.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 65 und US 66.

CBLC-USA 54
US 68/1, US 69/1
Geoffrey Blum: The Cover Story. Part IX: Treasures from Robinson Ranch. [Erörterung von 3 Zeichnungen aus dem Besitz der kalifornischen Familie Robinson, bei denen es sich möglicherweise um von Barks getuschte und kolorierte Fassungen seiner Titelbildentwürfe handelt. Mit den Covers von FC 495, US 4 und WDC 158 sowie den entsprechenden Robinson-Blättern.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 68 und US 69.

CBLC-USA 55
US 70/1, US 71/1
Geoffrey Blum: The Cover Story. Part X: The Siege of Fatcatstan. [Über die Entstehung des Covers von US 71 (»King Scrooge the First«). Mit dem Cover von US 71 und 2 unveröffentlichten Entwürfen.]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von US 70 und US 71.

CBLC-USA 56
CID 1/1, FC 1025/2, »Horsing Around with History«[29]
Geoffrey Blum: The Last Hurrah. [Betrachtungen über Barks' bislang letzte veröffentlichte Comicarbeit (»Horsing Around with History«).]
Umschlag: Cover-Kleinabbildungen von CID 1 (Non-Barks), FC 1025 (Non-Barks) und Uncle Scrooge Adventures 33 (Non-Barks).

Anmerkungen

Die Carl Barks Library und die darauf basierende Albenausgabe sind zweifellos editorische Großleistungen, deren Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Dennoch sollte man sich im klaren darüber sein, daß Barks' Werk auch hier nicht immer in optimaler Form reproduziert ist. Dafür gibt es im wesentlichen zwei Gründe:
Zum einen sind Barks' Originalzeichnungen bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr erhalten, und auch die Druckvorlagen waren in einigen Fällen unauffindbar oder unbrauchbar. Deshalb wurden etliche Geschichten für die CBL nachgezeichnet, wobei die Resultate nicht immer zufriedenstellend ausgefallen sind. Abhängig von der Qualität der Vorlagen mußten häufiger auch einzelne Seiten, Bilder oder Bildelemente retuschiert werden, was hier aber nur dann erwähnt ist, wenn das Ergebnis sinnverfälschend wirkt.
Zum anderen passen gewisse ethnische und politische Darstellungen, die noch dem Zeitgeist der Erstveröffentlichung entsprachen, heute nicht mehr ins Kredo von Disney. In einigen Fällen waren daher massive Texteingriffe und/oder Bildretuschen erforderlich, um überhaupt die Genehmigung zur Veröffentlichung zu erhalten.
Diese Manipulationen sind in der CBL selbst nur sehr unvollständig dokumentiert und auch in der Sekundärliteratur wohl noch gar nicht in vollem Umfang erfaßt. Relativ umfassende Auflistungen findet man in Johnny A. Grote, »Carl Barks. Werkverzeichnis der Comics«, Stuttgart 1995, sowie auf der von Daniël van Eijmeren betreuten Internet-Seite »A Guidebook to the Carl Barks Universe« (http://www.acciom.se/barks).

---

[1] WDC 42/1 (»Kite Weather«): Barks zeichnete diese Story mit 10 Seiten à 3 Bildstreifen. Da Western aufgrund der kriegsbedingten Papierrationierung den Umfang seiner Comichefte verringern mußte, wurde die Geschichte vor dem Abdruck auf 7 Seiten à 4 Bildstreifen ummontiert. Für die CBL in Color wurde versucht, Barks' ursprüngliches Layout zu rekonstruieren.

[2] WDC 63/1: In der von Western veröffentlichten Fassung trugen die Ducks im letzten Panel Heiligenscheine. Laut Barks handelt es sich dabei um eine verlagsseitige Hinzufügung; für den Abdruck in der CBL wurden sie daher entfernt.

[3] Cover WDC 96: Von diesem Cover fertigte Barks 2 Versionen an, die im Bildaufbau leicht voneinander abweichen. In der CBL in Color kommt die unveröffentlichte Fassung zum Abdruck.

[4] Cover WDC 142: Dieses Cover war ursprünglich mit einem angedeuteten Hintergrund versehen, welcher von Western entfernt wurde. Für den Abdruck in der CBL in Color wurde der Hintergrund rekonstruiert.

[5] »Silent Night«: Barks zeichnete diese 10seitige Geschichte 1945 für WDC 64; sie wurde aber von Western wegen der respektlosen Behandlung des Themas Weihnachten nicht veröffentlicht. Bis auf die erste Halbseite sind Barks' Originalzeichnungen noch erhalten. Welt-Erstveröffentlichung 1981 in dem Buch »The Fine Art of Walt Disney's Donald Duck«.

[6] »The Milkman«: Barks zeichnete diese 10seitige Geschichte 1957 für WDC; sie wurde aber von Western aus moralischen Gründen (zuviel Gewalt?) nicht veröffentlicht. Barks' Originalzeichnungen sind noch erhalten. Welt-Erstveröffentlichung im holländischen Donald Duck 47/74; amerikanischer Erstdruck 1990 in Set X der CBL.

[7] »Blinders«: Dieser Gag war für US 19 vorgesehen, wurde von Western aber durch eine Werbeseite ersetzt und nie verwendet. Welt-Erstveröffentlichung 1967 im australischen Walt Disney Giant Comics G415. Die CBL-Version ist eine direkte Reproduktion der australischen Veröffentlichung.

[8] US 33/1: Barks zeichnete diesen Gag mit 7/8 Seiten, um Platz für die »Dell Pledge to Parents« zu lassen; beim Verlag entschied man sich jedoch dafür, diese nicht abzudrucken, und streckte das letzte Panel auf ganze Seitenbreite. Für die CBL wurde das ursprüngliche Layout rekonstruiert.

[9] »Go Slowly Sands of Time«: 1968 verfaßte Barks für den dänischen Verlag Gutenberghus ein Szenario für eine Onkel-Dagobert-Geschichte, das er 1980 zu einer Art Bilderbuchgeschichte mit 12 Aquarellen plus Begleittext ausarbeitete. Welt-Erstveröffentlichung 1981 in dem Buch »Uncle Scrooge McDuck (His Life & Times)«. Es existiert auch eine von Vicar gezeichnete Comicversion, die erstmals im dänischen Anders And & Co. 18/84 unter dem Titel »Vejen til evig ungdom« abgedruckt war.

[10] »The Pied Piper of Duckburg«: Diese Geschichte war wohl als 8seitige Düsentrieb-Story für die FC-Reihe geplant; Barks gab das Projekt jedoch auf, nachdem er 1959 von den ersten 3 Seiten Bleistiftvorzeichnungen angefertigt hatte. Barks' Vorzeichnungen wurden in den 80er Jahren von Don Rosa getuscht und auf 8 Seiten erweitert. In der CBL in Color kommt die Rosa-Fassung zum Abdruck; in der deutschen Ausgabe sind außerdem die Barks-Vorzeichnungen dokumentiert.

[11] Cover »Rocket Chair«: Barks zeichnete dieses Cover 1961 für ein FC-Heft mit Düsentrieb; es wurde aber von Western nicht verwendet. Welt-Erstveröffentlichung 1990 in Set VI der CBL.

[12] Cover »Head Scratcher«: Dieser Cover-Entwurf war wohl für ein FC-Heft mit Düsentrieb vorgesehen, wurde von Western aber nicht verwendet. Das Motiv wurde international jedoch von mehreren Zeichnern aufgegriffen und erschien z. B. als

Posterbeilage von Micky Maus 4/72. Für die CBL in Color wurde Barks' Entwurf von William van Horn getuscht.

[13] FC 29/1 (»The Mummy's Ring«): Da die Druckvorlagen der Seiten 1, 16 und 17 unbrauchbar waren, zeichnete Barks diese 1965 für den Nachdruck in Uncle Scrooge and Donald Duck 1 neu. Die CBL in Color bringt die rekonstruierte Originalfassung und dokumentiert auch die 3 neugezeichneten Seiten von 1965.

[14] Cover »Maharajah Donald«: Für den Schuber von Set VI der CBL zeichnete Barks einen Cover-Entwurf, der auf dem Einleitungsbild von MOC 4/1 basierte, führte ihn jedoch nie aus. Für die CBL in Color wurde Barks' Entwurf von Gary Leach getuscht.

[15] CPG 1947/1 (»Donald Duck's Atom Bomb«): Die Druckvorlagen dieses Giveaways sind nicht mehr erhalten; die CBL verwendet daher eine von Daan Jippes nachgezeichnete Fassung. Der Schluß wurde entkommerzialisiert: Im letzten Panel fehlen Donalds Registrierkasse und die Geldscheine in den Händen der Kunden; außerdem wurde der Text geändert, so daß Donald hier sein Produkt verschenkt, anstatt es für teures Geld zu verkaufen. Die Seiten (Bildstreifen) 11 und 12 wurden gegenüber der Erstveröffentlichung vertauscht, was möglicherweise der von Barks ursprünglich vorgesehenen Reihenfolge entspricht.

[16] KG 1954/1 (»Donald Duck Tells about Kites«): Die Druckvorlagen dieses Giveaways sind nicht mehr erhalten; die CBL verwendet daher eine nachgezeichnete Fassung. Von dieser Geschichte sind 2 in Zeichnung und Text leicht abweichende Fassungen bekannt, die einerseits von Pacific Gas and Electric, andererseits von Southern California Edison und Florida Power and Light herausgegeben wurden. Die CBL in Color bringt die SCE-Fassung und dokumentiert auch die Abweichungen in der PGE-Version.

[17] FC 238/2 (»Voodoo Hoodoo«): Die Darstellung der Eingeborenen wurde politisch korrigiert, die beringte Knollennase des Zombies durch eine Art Michael-Jackson-Nase ersetzt. Der Eingeborenendialekt wurde entschärft; kurioserweise wurde zugleich im 8. Panel von S. 22 der Text gemäß Barks' Erinnerung rekonstruiert (in der Erstveröffentlichung stand noch »done for« statt »dead«).

[18] MOC 20/1 (»In Darkest Africa«): Die Druckvorlagen dieses Giveaways sind nicht mehr erhalten; die CBL verwendet daher eine von Daan Jippes (S. 1-5 und 10) und Dick Vlottes nachgezeichnete Fassung. Die Darstellung der Eingeborenen wurde politisch korrigiert; das 3. Panel von S. 15 (zwei Kannibalen, die sich die Lippen lecken) wurde herausgekürzt, dafür das 4. Panel auf ganze Seitenbreite gestreckt. Der Text wurde an mehreren Stellen geändert.

[19] MOC 41/1 (»Race to the South Seas«): Die Druckvorlagen dieses Giveaways sind nicht mehr erhalten; die CBL verwendet daher eine von Daan Jippes nachgezeichnete Fassung.

[20] DD 26/2 (»Trick or Treat«): Bei der Erstellung dieser 32seitigen Geschichte arbeitete Barks nach Fotokopien der Storyboard-Zeichnungen zu dem gleichnamigen Zeichentrickfilm. Die erste Halbseite (Splashpanel) mußte er auf Anweisung von Western durch 1 1/2 neu gezeichnete Seiten ersetzen. Die Seiten 16-24 wurden in der Erstveröffentlichung nicht verwendet, wohl weil sie zu sehr von der Vorlage abwichen; auf den Seiten 27 und 28 fehlten weitere 8 Panels, die Barks möglicherweise aus eigener Entscheidung herausgenommen hat. Für die CBL wurde die ursprüngliche 32-Seiten-Fassung fast vollständig rekonstruiert; ein verschollenes Panel wurde durch ein aus verschiedenen Zeichnungen dieser Geschichte montiertes Bild ersetzt.

[21] DD 45/2: Barks zeichnete diese Geschichte mit 8 Seiten; bei Western wurde sie um 2 Seiten gekürzt, die nicht mehr erhalten sind. Außerdem wurden der 3. und 4. Bildstreifen von S. 5 vertauscht, was für den Abdruck in der CBL rückgängig gemacht wurde.

[22] FC 456/2 (»Back to the Klondike«): Barks versah diese Geschichte mit einer Rückblende auf Dagoberts Goldgräberzeit in Klondike, deren Saloon-Atmosphäre bei Western auf massives Mißfallen stieß. In der Erstveröffentlichung fehlen daher die Seiten 12-15 und die untere Halbseite von S. 20; die Seiten 16 und 17 wurden offenbar bildweise um eine weitere Halbseite gekürzt, die nicht mehr erhalten ist. Zur Auffüllung der Lücke skizzierte Barks 1980 für das Buch »Uncle Scrooge McDuck (His Life & Times)« 4 Panels neu, die in der rekonstruierten 32-Seiten-Fassung als 2. und 3. Bildstreifen von S. 16 erscheinen. Diese 4 Panels wurden 1987 von Daan Jippes getuscht und fanden in dieser Form Eingang in die CBL in Color; in der deutschen Ausgabe sind außerdem Barks' Bleistiftskizzen dokumentiert.

[23] US 12/2 (»The Golden Fleecing«): Auf Anweisung von Western mußte Barks die »Harpies« in »Larkies« umtaufen und einige Bilder umzeichnen. Laut Barks waren von den Umzeichnungen 1-2 Seiten (vermutlich S. 16 und 17) betroffen. Für den Abdruck in der CBL wurden 2 noch erhaltene Panels der ursprünglichen Fassung wieder in die Geschichte integriert; die entschärften Bilder sind ebenfalls dokumentiert. Das letzte Panel der Geschichte wurde auf ganze Seitenbreite gestreckt; in der Erstveröffentlichung war hier die »Dell Pledge to Parents« abgedruckt, wofür offenbar auf der vorletzten Seite ein Bild herausgekürzt wurde.

[24] US 13/2 (»Land beneath the Ground«): Beginnend mit US 13 stellte Western auf verbilligten Postversand per »second class mail« um. Voraussetzung hierfür war, daß das Heft eine weitere Comic-Story sowie einen Textbeitrag enthält. Barks mußte US 13/2 daher von 32 auf 27 Seiten kürzen; 2 3/8 unveröffentlichte Seiten sind noch erhalten. In der CBL kommt eine teilweise restaurierte 29-Seiten-Fassung zum Abdruck. Eingefügt wurden eine unveröffentlichte Halbseite (hier wurde eine Textänderung vorgenommen) am Anfang von S. 4, eine weitere Halbseite zwischen dem 2. und 3. Bildstreifen von S. 5 sowie eine ebenfalls herausgekürzte 9 Bilder lange Passage, für die das 2. Panel von S. 8 weggelassen wurde. Im 1. Panel von S. 4 wurde der Text leicht geändert. 2 weitere unveröffentlichte Panels sind ebenfalls dokumentiert.

[25] US 22/2 (»The Golden River«): Für diese Geschichte stellte Barks weitere 1 1/8 Seiten fertig, die er aber nicht verwendete. In der CBL-Fassung erscheinen die unveröffentlichten 1 1/8 Seiten anstelle des 2. Panels von S. 17, welches ebenfalls dokumentiert ist. Man muß sich allerdings im klaren darüber sein, daß diese »Restauration« nicht den Intentionen Barks' entsprechen dürfte.

[26] US 33/4 (»Bongo on the Congo«): Im 7. Panel von S. 7 und im 2. Panel von S. 8 wurden die Kopftrachten der Eingeborenen umgezeichnet: die erste Änderung hat Barks angeblich selbst vorgenommen. Außerdem wurde im 1. und 3. Panel von S. 8 der Knochen, den Bugubu durch die Nase trägt, wegretuschiert. Der Text wurde an mehreren Stellen geändert.

[27] US 51/1 (»How Green Was My Lettuce«): Barks' 17seitige Geschichte wurde von Western aus Platzgründen um 2 Seiten gekürzt. Für die CBL in Color wurden 1 3/4 noch erhaltene Seiten wieder eingefügt; das 7. Panel von S. 2 wurde um eine Sprechblase ergänzt. 2 verschollene Panels wurden von Don Rosa neu gezeichnet.

[28] US 64/1 (»Treasure of Marco Polo«): Im 2. Panel von S. 16 und im 7. Panel von S. 21 wurde der Strangulierdraht entfernt; der Text wurde auf ganzer Linie entpolitisiert.

[29] »Horsing Around with History«: Im Sommer 1993 verfaßte Barks zu dieser 24seitigen Dagobert-Geschichte ein panelbasiertes Dialogscript, das von William van Horn in Absprache mit Barks in Bilder umgesetzt und getuscht wurde. Welt-Erstveröffentlichung im dänischen Anders And & Co. 40-41/94 unter dem Titel »Den trojanske hest«; amerikanischer Erstdruck 1995 in Uncle Scrooge Adventures 33.

Gründungsaufruf

Jeder kennt sie, die negativen Prognosen zur Lage. Zum Ausklang des Jahrhunderts haben sie wieder Hochkonjunktur.
Wir erinnern uns an den Club of Rome mit seinen Aussagen

- Die Erdölresourcen sind innerhalb weniger Jahre erschöpft
- Mehr als 5 Milliarden Menschen kann die Erde nicht verkraften
- Durch die Luftverschmutzung gibt es eine globale Klimakatastrophe

Welche dieser Prognosen ist eingetreten? Keine!

Deshalb rufen wir, die **P.U.B.A.C.** (Privatgelehrten und Besserwisser aller Couleur) zur Gründung des

Instituts für Positive Prognosen
a.k.a. InPoPro

auf.

Wir bearbeiten Fragestellungen à la

- Was wird warum prognostiziert?
- Wenn negative Prognosen die Entwicklung positiv beeinflussen, können positive Prognosen die Entwicklung negativ beeinflussen?

Alle sich berufen fühlenden sind eingeladen, das Institut durch großzügige Spenden, Einreichen von Arbeiten auf den o.a. Gebieten etc. zu unterstützen. Zum amtlichen Mitteilungs- und Veröffentlichungsblatt (**AMUV**) wurde
"Der Donaldist" erkoren.

Mitteilungen sind zu richten an den Groß-Kurator und Gelehrten des Insituts für positive Prognosen (**GroKuGel InPoPro**), Herrn MdD Norbert J.J. Schaefer.
Elektrische Adresse Norbert.Schaefer@mts.com

Zur Darstellung der Entenhausischen Kriminalität

Jüngst hat sich der schweizerische Kriminologe Karl-Ludwig Kunze, Strafrechtsprofessor an der Universität Bern, sowohl in einer Monografie (Kunze/Sidler, *Kriminalpolitik in Entenhausen*, Basel 1999) als auch in einer Abhandlung (erschienen in Heft 3/99 der *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, Seite 187 ff) mit den Entenhausener Erscheinungsformen von Verbrechen und Verbrechern befasst. Hierbei hat er sich zwar nicht expressis verbis auf die Forschungsarbeiten des Direpol, die sowohl im *Donaldisten* (wie z. B.: Bahners, HD 40/41, 3 ff; Goez DD 97, 11 ff; v. Hunoltstein DD 98, 50 ff; Schottky HD 32, 9 f) als auch in anderen Publikationen (wie z. B. Goez *Anwaltsblatt* 97, 127 f; 183 f) erschienen sind, bezogen, aber andererseits auch adonaldische, populärwissenschaftlich verbrämte Untersuchungen verworfen. Kunze hat aufgrund eines anderen wissenschaftlichen Ansatzes und statistischer Erhebungen den Versuch unternommen, Änderungen des Kriminalitätsverständnisses in Entenhausen zu erforschen, wofür er die Jahrgänge 1952 und 1995 der *Micky Maus* ausgewertet hat.

Kunze hat dabei ermittelt, dass die Entenhausener Kriminalität in Art und Ausmaß dem in unserer Welt dokumentierten Kriminalitätsvorkommen entspricht, auch wenn diese auf „klassische" Delikte wie Körperverletzung und Vermögensdelikte konzentriert zu sein scheint. In Entenhausen sind die in unserer Welt sehr häufigen Drogen- und Verkehrsdelikte eher unbekannt. Bei seiner Auswertung hat Kunze desweiteren festgestellt, dass es zu einer gravierenden Zunahme der Straftaten gekommen ist. Während er im Jahrgang 1952 nur 182 strafbare Handlungen auswerten konnte, waren es im Jahre 1995 schon 1.114 Delikte, wobei diese sich jedoch teilweise (immerhin zu ca. 29 %!) ausserhalb Entenhausens ereigneten. Unter Berücksichtigung einer zeitlichen Komponente widersprechen diese Zahlen aber weder absolut noch in ihrem relativen Anstieg dem Kriminalitätsaufkommen unserer Welt, da die festgestellten Straftaten nur bedeuten, dass sich etwa pro Leseminute ein Delikt ereignet. Diese Häufigkeit der Berichterstattung ist aber der unsrigen sicherlich vergleichbar. Dass in einem solchen Umfang aus Entenhausen über Straftaten berichtet wird, zeigt für Kunze die auch dort zu konstatierende „ambivalente Resonanz auf Kriminalität als schillerndem Amalgam zwischen Irritation und Attraktion".

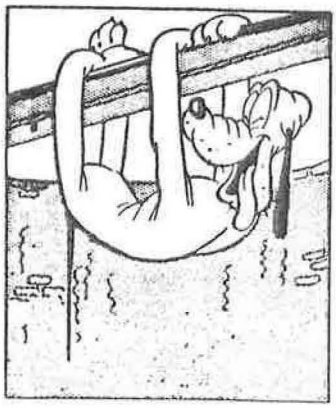
Nach Kunzes Forschungen fällt vielmehr gravierend ins Auge, dass die Täterprofile sich erheblich verändert haben. Während 1952 die Straftaten von (bekannten) Einzeltätern begangen wurden (so ist Donald in mehr als einem Drittel der Entenepisoden der Missetäter), und das organisierte Verbrechertum (wie z. B. die Panzerknacker) keine relevante Rolle (unter 0,8 % der festgestellten Straftaten) spielte, hebt Kunze für 1995 hervor, dass jetzt immer mehr anonyme Täterkollektive (z. B. „Fremde" oder „kriminelle Vereinigungen") deliktisch in Erscheinung treten. Diese haben in jüngster Zeit am Straftataufkommen einen weitaus größeren Anteil. Auch gewinnen neue, bislang in Entenhausen unbekannte Verbrecher immer mehr an Bedeutung.

Ein weiteres Ergebnis der Untersuchungen Kunzes ist, dass die (alt-) bekannten Entenhausener Protagonisten 1995, obwohl ihre Straffälligkeit anteilsmäßig zurückging, eine überproportional hohe Opferquote aufwiesen. 1952 war es immerhin noch so, dass die kriminalitätsanfälligsten Personen (Täter) auch das höchste Opferrisiko besaßen (so wurde z. B. Donald 21 mal Opfer einer Straftat). Dieses Phänomen erklärt sich nach Kunze aufgrund der Kriminalitätspolitik. Opfer werden nicht mehr selbst zu Straftätern, weil sie, einmal Opfer, sich oft damit begnügen, Täter zu verfolgen und der Polizei oder der Justiz zu übergeben, ohne selbst z.B. aus Rache Delikte gegenüber dem Täter zu begehen. Dass dies nicht nötig ist, belegt somit auch die Effektivität der Rechtspflege in Entenhausen und die dort verfolgte Kriminalitätspolitik.

In Entenhausen wird nämlich der Anreiz, sich kriminell zu verhalten, massiv gemindert, da eine gesalzene Strafe und eine hohe Wahrscheinlichkeit, erwischt zu werden, den Nutzen von Straftaten erheblich reduzieren. Kunze verweist insoweit auch darauf, dass die in Entenhausen gesehene Notwendigkeit der sauberen Umwelt (vgl. Jacobsen DD 109, 19 ff) impliziert, die Umwelt auch von moralischem Unrat –wie z. B. Kriminalität– freizuhalten. Eine dementsprechende Kriminalitätsbekämpfungspolitik wird im übrigen auch derzeit mit Erfolg z.B. in New York verfolgt.

Zusammenfassend kann daher zu den Untersuchungen Kunzes gesagt werden, dass er sehr sorgfältig herausarbeitet, wie sich unsere (reale) Welt und die in Entenhausen in Bezug auf Kriminalität und Kriminalitätspolitik (bzw. Prävention) ähnelt. Sowohl die Erscheinungsformen als auch ihre Bekämpfung sind vergleichbar. Da dies äußerst sorgfältig lesenwert durch Kunze herausgearbeitet wird, sind die Arbeiten Kunzes ein wahres Muss für Donaldisten, die sich mit wissenschaftlichem Anspruch auch über die „dunklen Seiten" in Entenhausen informieren wollen. Gleichzeitig sind im übrigen die Arbeiten Kunzes nach Auffassung des Autors auch ein weiterer Beleg dafür, dass Entenhausen sich in einem Paralleluniversum (stella anatidae) befindet, wie die Vielzahl der Übereinstimmungen zeigt. Jedem interessierten Donaldisten seien daher die Werke Kunzes zur Lektüre ans Herz gelegt.

Karl-Wilhelm Goez, Rechtsanwalt in Düsseldorf



PLUTO RETTET EIN SCHIFF

In den Niederlanden erschien 1999 eine von Carl Barks mitgezeichnete Geschichte mit dem Helden Pluto. In Zeiten, in denen sich ein Hund anschickt, Präsidente unserer weltumspannenden Organisation zu werden, kann so ein Ereignis nicht unerwähnt bleiben. Es folgt daher ein Auszug aus den Vorbemerkungen des kleinen Sonderhefts:

»Lange Zeit waren die Barksforscher davon überzeugt, dass "Donald Duck Finds Pirate Gold" der erste Comic war, an dem Barks mitgewirkt hatte. Erst viel später wurde bekannt, das dies nicht der Fall ist. Sein Debut in der Comicwelt hatte Barks mit der kaum bekannten und selten abgedruckten Geschichte "Pluto Saves the Ship", die Dell 1942 herausgab, kurz bevor "Pirate Gold" erschien. Zusammen mit Jack Hannah und Nick George arbeitete Barks an Story und Zeichnungen dieser Pluto-Geschichte. Dies passierte bei Barks zu Hause, der damals im Norden von Hollywood wohnte. Später erinnerte sich Barks an dieses Projekt:

"Es waren warme, staubige Abende, und wir haben darum gerne ein Bierchen getrunken. Es war ziemlich dunkel, denn wir hatten die Fenster zugehängt, weil damals wegen des Zweiten Weltkriegs verdunkelt werden musste."

Ein vierter Mitarbeiter von Disney, dessen Namen nicht überliefert ist, hat dann später die Bilder getuscht.

Die Zeitumstände haben die Story von 'Pluto Saves the Ship' deutlich beeinflusst. Die Geschichte spielt in einem Kriegshafen mit Soldaten, Kriegsschiffen, Spionen und Bomben. Man findet hier Elemente, die Barks auch in zwei Pluto-Filmen verwendete, an denen er mitwirkte: "Bone Trouble" (1940) und "The Army Mascot" (1942).

"Pluto Saves the Ship" erschien bisher einmal in Italien (1949) und in einer Luxusausgabe in den USA (1988).«

Anlässlich des hundertsten Bandes der 'Besten Verhalen van Donald Duck' erschien die Geschichte 1999 in den Niederlanden als Beiheft im Format 14x20 cm. Die schwarzweißen Bilder wurden dabei mit einer roten Zusatzfarbe unterlegt. Ähnlich wie bei 'Pirate Gold' sind viele Bilder ohne Sprechblasen, was in diesem Fall seinen Grund darin hat, dass Pluto und sein hündischer Gegenspieler Rover nicht sprechen können.

N.N.

Kieler Express 15. 08. 1998

Entenhausen ist überall – auch in Kiel:

Verrückt nach Donald

„Wann war eigentlich meine Inkubationszeit?", überlegt Dr. Elke Imberger. „Ach ja, ich war schon zehn", erinnert sie sich. Nicht die Masern sind gemeint, sondern eine andere Kinderkrankheit, die Menschen auch im Erwachsenalter befallen kann: Das Donald-Fieber, in Fachkreisen auch „Donaldismus" genannt.

Donald Duck ist eine Wissenschaft für sich, resistent gegen Fix und Foxi, Asterix, Tim und Struppi oder Lucky Luke, wie sich im Gespräch mit der Donaldistin Imberger herausstellt. Im Gegensatz zu Asterix & Co. seien die Figuren um Donald „grotesker, menschlicher", findet sie.

Die professionelle Archivarin, Jahrgang 1958, ist auch privat eine Sammlerin wichtiger Informationen. Zu Hause lagern Kartons mit etwa 700 Heften. Vorsichtig öffnet sie ihr Schmuckstück: Einen Schuber mit Nachdrucken der alten Ausgaben, eine limitierte Sonderausgabe von 1996. „Alte Hefte sind wahnsinnig teuer, auf Flohmärkten kriegt man gar nichts mehr. Die erste Nummer erschien 1951", erzählt sie. Glücklicherweise hat ihr Vater damals auch gesammelt, so mußte sie nie ihr Taschengeld dafür ausgeben. „Ich sammle aber nicht die Micky Maus-Hefte, sondern den Zeichner Carl Barks. Er war bis Mitte der 40er Jahre bei Walt Disney und hat dann auch eigene Geschichten geschrieben, das sind einfach die besten." Er sei der Erfinder der Welt von Entenhausen. Wichtige Figuren wie Onkel Dagobert, Vetter Gustav Gans und Daniel Düsentrieb stammen von ihm. „Vorher gab es nur Donald und Daisy, parallel zu Micky und Mini, und die drei Neffen Tick, Trick und Track, die Donald auf der Nase herumtanzen."

Elke Imberger ist als bekennende Donaldistin fasziniert von ihrem Helden. Foto abeh

PROFILE

ELKE IMBERGER

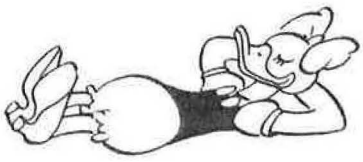
Der Kieler Express stellt in lockerer Folge Menschen aus Kiel vor. Zufallsbekanntschaften, Nachbarn, Leute aus dem Bus, Verein oder Kursus – kurz: Menschen, die uns auffielen.

Für Elke Imberger ist ihr Held ein Durchschnittsmensch, nicht nur als Amerikaner. Er ist aber vielschichtig. Er hat notorische Geldsorgen, wechselt dauernd die Berufe, er muß seine Neffen versorgen, er ist einerseits genial und voller Ideen, andererseits geht vieles in die Hose. Das ist grotesk und macht ihn komisch. Außerdem neigt er zu Jähzorn. „Faszinierend" findet die Donald-Verehrerin, daß er trotz seiner Geldnöte ein Häuschen in der Vorstadt und ein Auto hat. „Er verfügt über Statussymbole". Auch sein superreicher Onkel paßt nicht richtig ins Bild. Irgendwann wird Donald ihn beerben, doch wie das nun mal ist im Comic: Dagobert segnet auch nach vielen Jahrzehnten voller Abenteuer nicht das Zeitliche. „In Entenhausen gehen die Uhren anders".

„Mit Comics lernen Kinder meistens lesen", sagt Elke Imberger. Zwar wich ihre Donald-Begeisterung in der Pubertät anderen Interessen, aber mit 19 Jahren wurde sie wieder geweckt. Auslöser war eine Fernsehshow: „Kurz vor meinem Abitur sah ich in der Talkshow „3 nach 9", wie Wolfgang Menge einen bekennenden Donaldisten interviewte, der behauptete, Entenhausen gebe es wirklich, und Menge nahm ihn ordentlich ins Verhör." Im Comic-Lexikon entdeckte sie eine nichtkommerzielle deutsche Organisation, Anhänger des „lautereren Donaldismus", mit dem Vereinsorgan „Der Donaldist".

1977 wurde sie Mitglied und gehört mittlerweile auch zur Redaktion. „Das Gros der Donaldisten ist männlich, meist Akademiker aus dem naturwissenschaftlichen Bereich", weiß sie und räumt ein: „Als Frau ist es nicht ganz einfach in so einem Männerzirkel, denn im Comic kommen die Frauen schlecht weg – Daisy ist ja eine fürchterliche Zicke". Großen Wert legt Elke Imberger auf die Übersetzungen der Kunsthistorikerin, Dr. Erika Fuchs, einst Chefiektorin des Ehapa Verlages, die das amerikanische Original mit viel Sensibilität ins Deutsche übersetzt hat.

Auch bei Elke Imberger fällt es erst auf den zweiten Blick auf, daß sie Donald-Strümpfe trägt und in ihrer im Landhausstil eingerichteten Wohnung überall kleine Donald-Devotionalien ausstellt. Postkarten und Poster im stillen Örtchen, Donald-Topflappen in der Küche. Außerdem im Regal: die Walt Disney-Spielfilmklassiker und kurze Zeichentrick-Videos. Das Ehepaar zeigt auf einzelne Möbelstücke und erklärt „donaldisches Wohnen". Bei genauerem Hinsehen fällt auf, daß alle Sitzmöbel gerundete Armlehnen haben. Ein Ohrensessel mit Lampe ist genau dem Stil von Entenhausen nachempfunden. Auch im Beruf ist sie vor den Ducks nicht sicher: Es gibt einen Kollegen, mit dem sie sich am liebsten per Donald-Zitat unterhält: „Wer uns zuhört, versteht kein Wort." ALMUT BEHL



ontag, 31. Januar 2000 ■ die tageszeitung

■ 7 kleine Anmerkungen zum 52. Geburtstag von Gustav Gans

ils und Perhorreszion

1) Kein Geringerer als ausgechnet Rock'n'Roll-Star Mick gger hat der Genetikdiskussion nen neuen Impuls verliehen. Er stand der französischen Tageitung *Libération*, er halte sich, egen seiner Power, für einen „getischen Glückspilz".

Man darf sein Diktum als eine euigkeit ansehen. Denn Mick ist n erfolgreicher Musiker und inger, aber weltbekannt nicht als r „genetische Glückspilz". In eser Eigenschaft steht er bei weim zurück hinter einem im Januar r genau 52 Jahren bei „Walt Disy's Comics & Stories" # 88 einführten, ewig gleichaltrigen Enrich mit Vornamen Gustav.

2) Gustav Gans ist der wohl bedeutendste Glückspilz des vergangenen Jahrhunderts. Sein Vetter onald Duck, ebenfalls Ente, aber chvogel, übertrifft ihn deutlich d altersübergreifend an Popularität. Beide verfügen überall dort, o sie in Kinder- und längst auch rwachsenenköpfen umhergeistern, über ein mit der Landesspra- e wechselndes Pseudonym. ustav hat auf Spanisch sogar drei rschiedene Namen. In Argentiien heißt er „Gaston", in Spanien Narcisco Bello", in Mexiko Panfilo". Da kann Mick Jagger npacken. In Belgien tauften sie n „Jonathan de Geluecksvogel". m Glückspilz ist nicht unbedingt pflanzenhaft bodenständig, sondern kann – wie sein Pendant, der Pechvogel – durchaus auch ein merkwürdiger Vogel sein.

3) Die vom legendären Carl Barks erdachte, gezeichnete und getextete Geschichte „Das Frühstückspicknick" wurde verdeutscht durch Dr. Erika Fuchs, die geniale ehemalige Chefredakteurin der *Micky Maus*. Sie zeigt den Glücksvogel in eitler Pose mit

Mit einem Meter und elf Zentimetern ist Gustav, der Glückspilz, einen Zentimeter größer als Vetter Donald

der Sprechblase: „Was hast du gegen mich? Ich sehe gut aus, bin intelligent, stets tadellos frisiert und das Glück ist mir hold."

Man ahnt, wie umstritten und unbeliebt der Enterich in Entenhausen oder Duckburg, der fabelhaften, vom Urgroßvater gegründeten US-amerikanischen Tier-Stadt sein dürfte.

4) Die „Panzerknacker" gehen ihrem Beruf im Gegensatz zu Trüffelschwein Eichel außerhalb des Gesetzes nach. Sie bedrohen aber wie dieser unausgesetzt der märchenhaft Reichen Besitzstände. Dagobert Duck verbringt reichlich Freizeit in seinem gigantischen Geldspeicher und badet mit Vorliebe in seinen 13 Trillionen, 224 Billionen, 567 Milliarden, 778 Millionen Talern und 16 Kreuzern. „Und alles gehört mir – mir allein!"

Neffe Donald versucht sich mit McJobs durchzuschlagen, und nur Herr Gustav Gans, ebenfalls vernefft mit Dagobert (allerdings, urteilen die Experten, eher über einen „degenerierten Zweig"), hat weder Monetenreserven noch McJobs nötig. Er ist von Natur ein „Glückbegünstigter". Ihm wird, frei nach Aristoteles, „Eudemische Ethik", Buch VIII, Kapitel 2, der Zufall hilfreich.

5) Mit einem Meter und elf Zentimetern ist Gustav, der Glückspilz, einen Zentimeter größer als Vetter Donald und ebenso groß wie der superreiche Megaonkel „Dollar" Dagobert. Gustavs Lieblingsfarbe: das Glückskleegrün, sein Lieblingstier das Glücksschwein. Und natürlich schätzt er seine Lieblingspflanze, den Glückspilz, sein metaphorisches Alter ego, über alles; hingegen verachtet er Hitler, Stalin, Honecker und Daniel von und zu Abtrieb ach recht sehr.

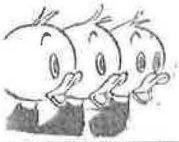
„Das Glück liegt auf der Straße", lautet Gustavs Motto, „man braucht es nur aufzuheben" – und oft nicht mal das. Denn das Glück fällt ihm allerweil und freilich ungebeten in den Schoß. Als Schoßkind des Glücks benötigt er dann auch keinen Beruf. Arbeit? Pah. Haha. Wäre ja gelacht.

6) In Schwierigkeiten gerät Gustav nur, wenn er um Daisys Gunst wirbt. Trotz der schmalzlockigen Haare und vielleicht wegen der eingebildeten Augenbrauen, trotz des adretten Filzhutes und eventuell wegen des selbstgefällig verzogenen Mundes schlägt sein Herz vergeblich in Konkurrenz zu Rivale Don Donald und für beider Kusine. Da hilft kein Jammern, kein Klagen. (Aber nicht weitersagen ...)

7) Neulich erst erspähte ein Journalist Gustav Gans in der „Villa Glückspilz", einer restaurierten Jugendstilvilla im Ostseebad Benz, Telefon: (038393) 4290, Appartementpreise in der Nebensaison: ab 90,- DM, in der Hauptsaison: ab 140,- DM. Später sah man ihn auch an der Strandpromenade herumstolzieren, ich darf versichern: Er war gansoderbesserganz vertieft in die Lektüre eines Gedichtes von Wilhelm Busch, das den schönen und wegweisenden und würdigen, ja würdigenden Titel „Glückspilz" trägt: „Geboren ward er ohne Wehen / Bei Leuten, die mit Geld versehen. / Er schwänzt die Schule, lernt nicht viel, / Hat Glück bei Weibern und im Spiel, / Nimmt eine Frau sich, eine schöne, / Erzeugt mit ihr zwei kluge Söhne, / Hat Appetit, kriegt einen Bauch, / Und einen Orden kriegt er auch, / Und stirbt, nachdem er aufgespeichert / Ein paar Milliönchen, hochbetagt; / Obgleich ein jeder weiß und sagt: / Er war mit Dummerjan geräuchert!"

Und dies, dieses pur das Prassen preisende und womöglich ja Perhorreszion produzierende Poem, hat der unglückliche Glückspils aber echt verdient. Darauf und auf ihn – ein Pils, Herr Ober! **Herbert Dormagen**

Gaston? Narcisco Bello? Panfilo? *Abb.: LTB #236*



OBERHESSISCHE PRESSE
Mittwoch, 15. Dezember 1999

NACHRICHTEN

Innung prüft Brot und Brötchen

Marburg. Die Bäckerinnung Marburg organisierte am Montag und Dienstag eine Brot- und Brötchenprüfung. Teilgenommen haben 19 Bäcker und Konditoren mit 55 Broten aus dem Altkreis Marburg. 33 Brote (60 Prozent) wurden von Prüfer Karl-Ernst Schmalz (rechts) mit sehr gut bewertet, 13 mit gut. Obermeister Karl-Friedrich Junk fand die Ergebnisse „sehr erfreulich." *Foto: Hetzel*

...Regenschirm fuchtelnd, das filmende Landeskind nahezu krankenhausreif; der Ausfall trug ihm den Titel „Prügel-Prinz" ein und kostete ihn 15000 Mark Schmerzensgeld sowie 90000 Mark für die Einstellung des Verfahrens.

Selbst die „Frankfurter Allgemeine" befielen nach Ernst Augusts Ausfällen Zweifel am Geisteszustand des deutschen Hochadels: „Diese Leute haben alle einen schweren Zacken." Der Schweineprinz indes verkündete unverdrossen, sein eigenes Image sei ihm „völlig wurscht".

Anfang vorigen Jahres musste sich der Autokrat („Ich bin niemandem Rechenschaft schuldig") dann plötzlich doch ernsthaft um den Ruf seiner Sippe sorgen. Denn Ansprüche auf Rückerstattung mill...

DER SPIEGEL 4/2000

Rau ter

Burkhard Brunn

Der Mann mit dem Koffer

F.R. 29.01.2000

Wie sich Onkel Dagobert aus Duck's City in die deutsche Spendenaffäre einmischt

„Watergate!"
„Stalingrad!"
Begrüßungen in katastrophaler Zeit. Geraune und Verdächtigungen überall. Auch der brave Neumann? Wer hätte das gedacht! Sie zittern ja, Herr Doktor. In der Oper soll eine Dame ihre Kette sich vom Hals gerissen und die Perlen mit dem Pumps zertreten haben. „Wie Knallerbsen", wusste die BILD zu berichten. Ja, auch die Seele der Besserverdienenden brodelt soweit möglich. Die Presse schäumt. Die Volksseele kocht über. Die Republik fliegt in die Luft! Es muss etwas geschehen! Eine Frage schwebt unheilvoll über diesem unserem Lande: Wem hat der Altbimbeskanzler sein großes Ehrenwort gegeben? Wem? Wem hat er um Bimbes willen versprochen, zu schweigen bis ins Grab, anstatt seine ehrliche Haut zu retten? Wer im Lande ist so ehrenwert, dass ein Ehrenmann sein Ehrenwort über das Gesetz stellt?

„Deckt Altbimbeskanzler Panzerknacker?" Diese Nachricht auf der Titelseite der Financial Times überraschte Onkel Dagobert beim morgendlichen Bad. Die fundamentalkapitalistische Hochfinanzente („ich immer überall sofort alles") planschte im fernen Duck's City gerade in einer Wanne Kleingeld.

„Die Panzerknacker?" Mr. McDuck lauschte dem erfrischenden Klimpern und ließ dann genüsslich den letzten Taler vom Bürzel tropfen. Er kannte die Bimbesrepublik gut. Die so genannte Goethestadt, in welcher — um es noch einmal zu erwähnen — von den 400 Banken 399 ihm gehören, ist eine Dependance von DUCK'S INTERNATIONAL. Der Onkel hat dort massive Interessen. Bah! Die Panzerknacker! Diese Bande von brutalen Nichtskönnern, die seit Jahrzehnten seinen Tresor zu plündern suchten und neuerdings in ihren blöden Masken an den Schaltern seiner Banken erschienen. Da grunzten sie drohend: „Waschen!" und schoben dem Kassierer einen Koffer stinkenden Bimbes hinüber.

Diese Journaille! Sie bewirft einen Biedermann mit Dreck, damit er sein Wort bricht. Was für eine schmutzige Welt. Der Onkel beendete seine Morgentoilette. Dann läutete er. Im Nu sprang die Tür auf, und Mr. Dow und Mr. Jones, die beiden Herren vom Börsenindex, stürzten herein. Sie kollerten vor Eifer übereinander, so dass man ihre langen weißen Unterhosen sah. Vielleicht hatte ja der dünne Mr. Dow dem dicken Mr. Jones ein Bein gestellt. Oder umgekehrt.

„Sitzen machen!", befahl die Hochfinanzente.

Und schon saßen die beiden mit geschlossenen Knien und durchgedrücktem Kreuz auf der Vorderkante ihrer Klappstühlchen, die sie überallhin mitschleppten. Dann begannen sie die Morgenkurse herunterzuleiern.

Zufrieden begab sich Mr. McDuck in den Very-VIPs-Club, Mr. Dow und Mr. Jones im Gefolge, die ihre Zahlen wisperten. Er wollte sich einmal umhören. Die Milliardäre waren im Allgemeinen gut informiert und vertraten entschiedene Ansichten. Während der Große Onkel durch den tiefen Teppich zu seinem handgeschnitzten Stammsessel watete, bemerkte er Jungmilliardär Porcupine in angeregter Plauderei mit Signore Bimbesillo Prendotutto, dem das Mittelmeer gehört, das er in feiner Anspielung auf die alte römische Bezeichnung „mare meum" zu nennen pflegt. Er macht in Öl, Inseln und Albanern.

„Schönes Wetter!", krächzte der Alte im Vorbeigehen. „Was sagen die Herren zu der politischen Lage in der Bimbesrepublik? Ist es nicht ehrenwert, wenn ein Mann Wort hält?" „Ma certo, Signore", meinte Prendotutto, während er sich höflich vor dem Alten erhob und seinen Morgencocktail absetzte (gut abgelagerter Tartaruga-Kaviar in Moët mit einem Schuss isländischer Zwerglimone verquirlt und ein Hauch geriebene Stierhoden): „Bei uns man sagen ‚omerta'."

Es entstand eine kalte Pause.

„Panzerknacker im Busch, meinen Sie?"

„Ma certo", Mr. McDuck. „Wenn nicht psst, dann urghh ..."

Der Signore legte den Zeigefinger auf die Lippen und zog ihn dann gekonnt blitzschnell über den Hals.

Der alte Onkel hatte nicht geglaubt, dass es so weit kommen würde. Das Journalistenpack veranstaltete auf den fast 70-jährigen Ehrenmann eine wahre Treibjagd. Pfui!

„Mr. McDuck!" Der Onkel bemerkte auf dem langen Marsch durch die eichengetäfelte Clubhalle hinter sich ein Flüstern.

„Was ist, Jungs?"

„Ich sag's!", „Nein, ich!" stritten Mr. Dow und Mr. Jones sich um den Vortritt. Schließlich stießen sie im Chor hervor: „Der Altbimbeskanzler ist als Ehrenvorsitzender zurückgetreten! Wir haben es soeben übers Handy erfahren."

Onkel Dagobert versank im weichen Sessel und harten Gedanken. Solange der Bimbeskanzler Ehrenvorsitzender war, galt sein Ehrenwort und war er ehrenwert. Wenn er aber nun die Ehre ablegte, dann ...

In den Abendnachrichten des deutschen Fernsehens wurde ein Interview mit Mr. McDuck angekündigt. Die ganze Bimbesrepublik saß gespannt auf dem Sofa. Denn wer kennt nicht den Großen Onkel! Da! Auf dem Bildschirm erschien Dagobert, wie er leibt und lebt. Er wirkte ernst. Und da der Alte nie ein Mann der vielen Worte war, sagte er schlicht: „Ich war's." Und blickte wie ein Colt in die Kamera.

Dem Interviewer fiel der Rüssel ins Gras. Ein großes Ah und Oh bei den Zuschauern. Ein Aufseufzen im Lande. ER war's. Wer sonst! Man hätte es ahnen können!

„Meinem Freund", knurrte der Onkel, der Interviews nicht mag, „liegt das Panzerknacken fern. Darauf gebe ich mein Ehrenwort!" (Er gibt sein Ehrenwort! Hört! Hört! Das Ehrenwort!)

Frage: „Aber warum haben Sie so lange geschwiegen, Herr Duck?"

„Es muss nicht jeder wissen, wie viel Gutes ich getan habe."

Frage: „Und der Ehrenvorsitzende, warum schwieg er?"

Onkel Dagobert zögerte, als sei er verlegen. „Er wollte wohl nicht zugeben, dass er mit einer Ente in die Sauna geht. Wir sprechen dort über dies und jenes und essen Wurst."

Der Interviewer lächelte befreit ins Publikum. Dann rief er: „Und nun, meine lieben Zuschauer ..." Aber kaum hatte er den Mund aufgemacht, legte sich ein großer Schatten über das Studio. Der Koloss!

„Lieber Dagobert!", brummte der riesige Altbimbeskanzler und bückte sich zu der kleinen ehrlichen Hochfinanzente hinab, schloss sie in die Arme und blinzelte gerührt ins Publikum.

„Jetzt geb' ich dem Herrn Duck den Bimbes wieder zurück, und dann ist alles wieder gut!" Und der Bimbeskanzler grinste gemütlich aus dem Kasten in die Republik.

„Zurück, aber mit Bimbesbims!" sagte der Große Onkel hart.

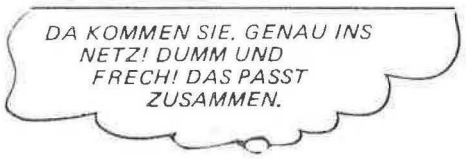
Lars Kaschke, der Redakteur der MifüMi, ist traurig. Traurig, weil niemand was für sein Massenblatt schreibt. Das hätte er wissen können, denn noch immer haben sich die Redakteure über mangelnde Mitarbeit beklagt. Darum sich dann auch der RedMifüMi des Handgeräts besonnen und selbst einige Armeen aus dem Boden gestampft. Leider hat der rührige Skribent dabei übersehen, dass damit die MifüMi auf eine nicht mehr durch 4 teilbare Seitenzahl angewachsen waren, ein drucktechnisch unlösbares Problem. Um dem pp. Publikum das auf der flachen Hand gewachsene Kornfeld nicht vorzuenthalten, hat die Endredaktion beschlossen, das Quiz des RedMifüMi im DD 110 zu präsentieren. Sehr würdiger Abschluss von Lars' Laufbahn bei den MifüMi!

Wenn keiner etwas zu meinen Mifümis beitragen will, mach ich es eben selber! Zack! Der Red Mifümi hat gesprochen. Hier und jetzt: Das 1. Donaldische Quiz in den Mifümis.

Wieviel Tropfen Wasser fallen in einer Woche über den Rheinfall von Schaffhausen?

Erstaunliche Preise

Es folgen säuberlich nummeriert 9 Sprechblasen sowie 9 Bilder (ich glaube nicht an die natürliche Überlegenheit des Dezimalsystems). Gefragt sind die dazugehörigen Geschichten (Deutscher Titel genügt). Annahmeschluß ist der Tag, an dem mich Gangolf auffordert, die Mifümi 2/2000 startklar zu machen. Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt, die drei punktreichsten Teilnehmer erhalten ein Dokug meiner Wahl.



1

2

3

4

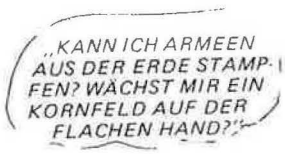
5

Er hat´s mit den Klassikern! Leider!

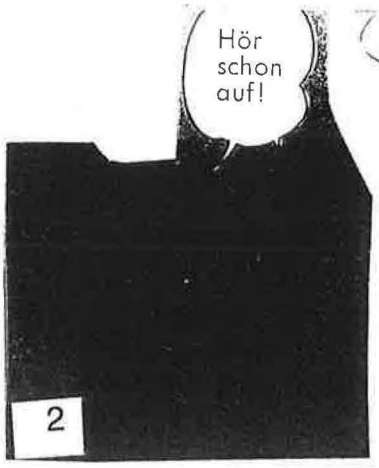
6

7

8



9



Lösungen bitte an den RedMifüMi. Lars Kaschke. Holbeinstr. 16. 28209 Bremen.

in memoriam

CHARLES M. SCHULZ IST DER GRÖSSTE !!!
V. REICHE 7.1.00

Charles Monroe Schulz

26. Nov 1922 - 13. Feb 2000